Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Kurier. 1931-1945
9 (1939)

19.6.1939 (No. 140)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1415063

Visual Library

Wilhelmshavener Kurier

Einzelpreis 10 Pfennig

Parteiamtliche Tageszeitung der NSDAP. und Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront für Wilhelmshaven

Alleiniges Amtsblatt der Stadt und des Polizeipräsidenten Wilhelmshaven, amtliches Verkündungsblatt der Marine, der staatlichen und Gemeindebehörden des alten Amtes Jever (Gemeinden Stadt Jever, Kniphausen, Minsen, Oestringen, Wangerland und Wangerooge) sowie der Amtsgerichte Jever und Wilhelmshaven.

Anzeigenpreise: Grundpreis für die 22 mm breite Millimeter-Zeile im Anzeigenteil 7,5 Rpfg. (Nachlaß nach Preisliste 9), für die 69 mm breite Millimeterzeile im Textteil 30 Rpfg. Ermäßigter Grundpreis für amtliche Anzeigen 6,4 Rpfg., für Familienanzeigen 6 Rpfg. Einspaltige „Kleinanzeigen" das Wort 6 Rpfg., jedes halbfette Wort 12 Rpfg. — Bezugspreise: Monatlich 1,90 RM., zuzüglich 30 Rpfg. Botenlohn. Postbezug 2,— RM. (einschließlich 32,52 Rpfg. Postzeitungsgebühr), zuzüglich 0,36 RM. Bestellgeld. — Einzelpreis: 10 Rpfg. — Fernsprechanschlüsse Wilhelmshaven Nrn. 1841 u. 1842. Nach 19 Uhr: 1843 und 1844. Geschäftsstelle Jever 524.

Nr. 140 | Wilhelmshaven, Montag, den 19. Juni 1939 | 9. Jahrgang

Danzigs Volk zwang Dr. Goebbels zur Rede

„Großdeutschland steht an Eurer Seite!"

Spontane Kundgebung: „Wir wollen heim ins Reich!" Sprechchöre feierten den Sendboten des Führers

Danzig, 19. Juni (Eigene Meldung)

Danzig erlebte am späten Sonnabendabend eine spontane Kundgebung, die machtvoll der ganzen Welt den unbeugsamen Willen des Danziger Volkes bewies, auf ewig zum Großdeutschen Reich zu gehören. Reichsminister Dr. Goebbels, der zum Abschluß der Gaukulturwoche in die Freie Stadt gekommen war, mußte, aufgefordert durch Sprechchöre der vor dem Stadttheater versammelten Zehntausenden von Danzigern, das Wort ergreifen. Dr. Goebbels, der als Sendbote des Führers gefeiert wurde, betonte in einer kurzen Ansprache, daß jeder in Deutschland die Wünsche der Danziger im tiefsten Herzen teilt und mit der gleichen unbedingten Treue zu den Danzigern steht, mit der sie dem Großdeutschen Reich anhängen. „Das nationalsozialistische Reich steht an Eurer Seite, wie Ihr zu ihm steht."

Die Danziger warten auf ein Wort

Schon bei der Anfahrt von Zoppot zum Theater umsäumten Tausende Danziger den 12 km langen Weg, und immer wieder schollen Dr. Goebbels jubelnde Grüße entgegen. Nach einem leichten Regenschauer kurz nach der Ankunft auf Danziger Boden strahlte die Sonne vom blauen Abendhimmel. Am Theater waren bereits um 20 Uhr viele tausende Danziger Männer und Frauen versammelt, und die stürmischen Rufe wie „Wir grüßen den Sendboten des Führers" wollten kein Ende nehmen. Während der Reichsminister im Theater zum Gastspiel des Deutschen Opernhauses, „Tanz um die Welt", weilte, wuchs draußen die Menschenmenge von Minute zu Minute.

Bereits um 21 Uhr umsäumten mehr als 20 000 Nationalsozialisten durcheinandergewürfelt in dichten Mauern den weiten Platz des Kohlenmarktes, der vom Stadttheatergebäude abgeschlossen wird. Männer der Parteigliederungen in Uniform, Frauen in hellen Sommerkleidern, Angehörige aller Schichten der Danziger Bevölkerung vereinigten sich in Sprechchören, deren Worte bis in das Theater dringen.

Unaufhörlich tönen Rufe, einer ist deutlich vernehmbar. Immer wieder klingt es auf: „Wir weichen von der Stelle nicht, bis unser Dr. Goebbels spricht", und vor allem der Ruf „Wir wollen heim ins Reich".

Schnell verbreitet sich das Gerücht, Dr. Goebbels wird von einem der Balkonfenster sprechen und den Wunsch der Danziger erfüllen. Der Jubel und die Begeisterung kennen keine Grenzen mehr, als Reichsminister Dr. Goebbels mit Gauleiter Forster auf dem Balkon des Theaters erscheint. Minutenlang braust dem Sendboten des Führers, der mit erhobener Hand die Danziger grüßt, ein Freudenorkan entgegen. Jetzt kommt auch aus den Lautsprechern die von der Masse jubelnd aufgenommene Nachricht: Reichsminister Dr. Goebbels spricht nach Schluß der Theatervorstellung um 22 Uhr zu den Volksgenossen. Der Danziger Rundfunk vermittelt diese Meldung den Männern und Frauen, die noch in den Wohnungen sind. Auch sie strömen jetzt aus den Häusern. Immer größer wird die Menge der begeisterten Danziger, die neue Sprechchöre bilden.

Schließlich ist es soweit. Der Minister erscheint an einem geöffneten Fenster. Zuerst kommt er nicht zu Wort. Immer wieder tönen ihm Grußworte entgegen. Schließlich spricht er sich in klaren politisch bedeutungsvollen Sätzen den Danzigern ins Herz. Er sagt das, was sie denken. Sie geben ihrer Stimmung Ausdruck, wenn sie ihn an den markanten Stellen unterbrechen, wenn der Beifall aufrauscht und Dr. Goebbels sich aufs neue Gehör verschaffen muß, weil der Beifall und die Rufe kein Ende nehmen wollen.

Dr. Goebbels sprach:

Ich komme aus dem Reich, um euch die Grüße des Führers und des deutschen Volkes zu überbringen. Ich stehe hier auf dem Boden einer deutschen Stadt, vor mir Zehntausende deutscher Menschen und ringsum ungezählte Zeugen deutscher Kultur, deutscher Sitte, deutscher Art und deutscher Baukunst.

Ihr Danziger sprecht die deutsche Sprache wie wir im Reich. Ihr entstammt derselben Rasse und demselben Volkstum. Ihr seid mit uns in einer großen Schicksalsgemeinschaft verbunden: Ihr wollt deshalb heim zum Reich. Eure Entschlossenheit zur Rückkehr zur großen Mutter unseres gemeinsamen Vaterlandes ist stark und unüberwindlich. Nur eine mißgünstige, neiderfüllte und verständnislose Welt kann den Versuch machen wollen, sich diesem unaufhaltsamen Drang von Volk zu Volk zu widersetzen.

Ueber Nacht ist nun eure Stadt zu einem internationalen Problem geworden. Ihr habt das vorher gar nicht gewußt und auch gar nicht gewollt.

Paktverhandlungen in Moskau unterbrochen
Rückwirkungen der Tientsin-Vorfälle
Näheres siehe Seite 3.

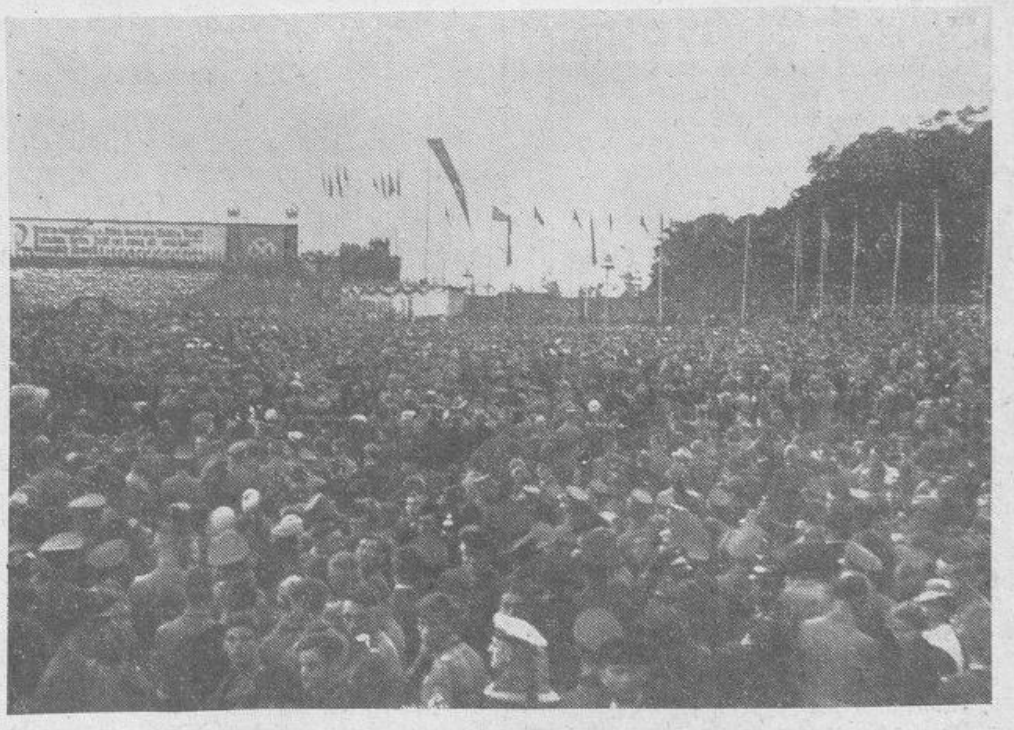
Zehntausende auf dem Wilhelmshavener Flottentag



Am gestrigen Sonntag war in Wilhelmshaven das Ziel von Zehntausenden die Flotte, die aus Anlaß der Sommerübungen im Hafen und auf Wilhelmshaven-Reede lag. Unser Bild zeigt, welch ein Betrieb an der 1. Hafeneinfahrt herrschte, von wo mehrere Schlepper zu den auf Reede vor Anker liegenden Kriegsschiffen verkehrten. Im Hintergrund des Bildes einer der Zerstörer, an die sich die größeren Schiffe, zwei Kreuzer, zwei Panzerschiffe und ein Schlachtschiff anschlossen. Näheres im örtlichen Teil. Aufn. Schelhas.



Spontane Kundgebung der Danziger Bevölkerung für Heimkehr ins Reich
Anläßlich der Danziger Gaukulturwoche war Reichsminister Dr. Goebbels am Sonnabend nach Danzig gekommen, um am Sonntag während der Kundgebung im Staatstheater eine programmatische Rede zu halten. — Unser Bild zeigt einen Ausschnitt von der erhebenden nächtlichen Kundgebung auf dem Kohlenplatz vor dem Staatstheater. Scherlbild.



50 000 hörten Alfred Rosenberg auf der Sonnwendfeier des Nordsee-Gaues
Die erste große Sonnwendfeier des Gaues Weser-Ems in der Niederdeutschen Gedenkstätte „Stedingsehre" auf dem Bookholzberg ist zu einem großen Erlebnis geworden, dessen mehr als 50 000 Menschen in einer erhebenden Feierstunde teilhaftig wurden. Näheres im örtlichen Teil, die Rede Alfred Rosenbergs umstehend. Aufn.: Tews

Landesbibliothek Oldenburg

Fortsetzung der Goebbels-Rede

Was ihr immer wolltet, was ihr heute wollt und was ihr in aller Zukunft wollen werdet, ist klar: Ihr wollt zum großen Deutschen Reich gehören. Euer Wille ist verständlich, klar, eindeutig, und, wie ich an eurer Haltung feststellen kann, unerschütterlich.

Ihr habt nun das Pech, daß eure schöne deutsche Stadt Danzig an der Weichselmündung liegt; und nach der Warschauer Theorie gehören Städte an Flußmündungen immer zu den Ländern, durch die diese Flüsse fließen. Darum gehört z. B. auch Rotterdam zu Deutschland, da es an der Rheinmündung liegt und der Rhein ein deutscher Strom ist.

Diese Beweisführung ist, wie ihr zugeben werdet, und wie die Welt auch weiß, lahm, und sie entbehrt nicht der Komik. Darüber ist man sich selbstverständlich auch in Warschau klar. Und weil man dort weiß, daß man unrecht hat, deshalb schimpft man.

Die polnischen Scharfmacher fordern neuerdings von Deutschland Ostpreußen und Schlesien; Polens demnächstige Grenze soll nach ihnen die Oder sein. Man wundert sich, warum sie nicht die Elbe oder gar den Rhein für sich reklamieren; denn da treffen sie sich dann gleich mit ihren neuen Bundesgenossen, den Engländern, deren Grenze bekanntlich auch am Rhein liegt. Die polnischen Chauvinisten erklären, sie wollten uns Deutsche in einer kommenden Schlacht bei Berlin zusammenhauen. Ich brauche darüber überhaupt kein Wort zu verlieren. Zum Zusammenhauen gehören zwei, einer der zusammenhaut, und einer, der sich zusammenhauen läßt. Wohin ich auch blicke, ich entdecke augenblicklich weder den einen noch den anderen, wenigstens soweit dieses Ereignis sich bei Berlin abspielen soll.

Darum nehmen wir im Reich, wie ihr das wohl auch tun werdet, diese polnischen Großsprechereien nicht ernst. Sie sind gewissermaßen politische Pubertätserscheinungen, die nach einer gewissen Zeit wieder von selbst vergehen.

London will, wie der englische Außenminister Lord Halifax vor einigen Togen noch vor dem Unterhaus erklärte, die Danziger Frage in freundschaftlichen Verhandlungen beigelegt wissen. Darum hat auch England Warschau einen Blanko-Wechsel zur Verfügung gestellt nud macht augenblicklich den Versuch, das Reich und Italien einzukreisen, um die Politik von 1914 aufs neue aufzunehmen. Aber man irrt dort, wenn man glaubt, ein schwaches, ohnmächtiges, bürgerliches Deutschland vor sich zu haben.

Das nationalsozialistische Reich ist nicht schwach, sondern stark. Es ist nicht ohnmächtig, es besitzt vielmehr augenblicklich die imponierendste Wehrmacht der Welt. Und es wird auch nicht von feigen Bourgois regiert, sondern von Adolf Hitler. Deshalb halten wir die Redensarten in Warschau und in London für laute Klopffechtereien, die mit vielen Worten den Mangel an Macht und an Entschlossenheit verbergen sollen.

Und was bekümmert das euch? Ihr Danziger sollt heim zum Reich. Aus der spontanen Begeisterung, die ihr mir, als dem Abgesandten des Führers, entgegenbringt, spricht die blutsmäßige Verbundenheit des Danziger Volkes mit unserem Großdeutschen Reich, mit unserer deutschen Heimat, spricht aber auch die Entschlossenheit, komme, was mag, dem gemeinsamen Vaterland unverbrüchlich die Treue zu halten.

Es ist nicht das erste Mal, daß ich euch so vor mir sehe Vor meiner Erinnerung ziehen vorbei die großen Reichsparteitage, das Sängerbundes- und das Deutsche Turn- und Sportfest in Breslau und nicht zuletzt mein vorjähriger Besuch bei euch. Ich will damit nur sagen, daß euer Gefühl der Zusammengehörigkeit mit dem Reich nicht neueren Datums ist, wie das die englische oder französische Presse euch zu unterstellen beliebt, sondern **seit dem Tage in euch lebendig ist, an dem euch das schwere Unrecht der Trennung vom Reich angetan wurde.**

Seid nun überzeugt, daß jeder in Deutschland eure Wünsche kennt, diese Wünsche in tiefstem Herzen teilt und mit der gleichen unbedingten Treue zu euch steht, mit der ihr dem Großdeutschen Reich anhängt.

Was wir also im Reiche wollen, das ist ebenso klar, wie das, was ihr wollt. Der Führer hat es in seiner letzten Reichstagsrede ganz unmißverständlich zum Ausdruck gebracht, als er sagte: „Danzig ist eine deutsche Stadt und sie will zu Deutschland." Das sollte die Welt doch, wie man meinen möchte, verstanden haben. Und die Welt müßte auch aus vergangenen Erfahrungen wissen, daß der Führer keine leeren Worte spricht. Sie befindet sich jedenfalls in einem sehr gefährlichen Irrtum, wenn sie glaubt, daß er vor Drohungen zurückschreckt oder vor Erpressungen kapituliert. Davon kann überhaupt keine Rede sein.

Darum dürft ihr, deutsche Männer und Frauen von Donzig, getrost in die Zukunft schauen. Das nationalsozialistische Reich steht an eurer Seite, wie ihr zu ihm steht.

Die ganze Welt schaut nun voll Spannung auf diese nächtliche Volkskundgebung, die ihr auf diesem alten Platz veranstaltet. Es gibt in Paris und in London eine kriegshetzerische Lügenpresse, die behauptet, ihr wolltet gar nicht heim zum Reich. Ihr habt ihr am heutigen Abend die richtige Antwort gegeben. Ich nehme sie als Vertreter des Reiches mit tiefem Dank entgegen.

Ich bin gekommen, um euch in eurer Entschlossenheit zu bestärken, und nun habt ihr mich bestärkt. Und so fordere ich Euch denn auch auf, in Zukunft mutig, tapfer und aufrecht zu bleiben. **Deutschland ist überall da, wo Deutsche stehen, also auch bei euch!**

So laßt uns denn in dieser festlichen Stunde aus tiefem und übervollem Herzen rufen: Es lebe unser Führer! Es lebe unser deutsches Danzig! Es lebe unser Großdeutsches Reich!

„Ein Volk zu sein – die Religion unserer Zeit"

Die Rede des Reichsleiters Alfred Rosenberg bei der Sonnenwendfeier auf dem Bookholzberg

Die Niederdeutsche Gedenkstätte „Stedingsehre" auf dem Bookholzberg stand in der Nacht zum Sonntag erneut im Blickpunkt des gesamten Lebens des Gaues Weser-Ems. Im Mittelpunkt dieses Festes der Sommersonnenwende des Gaues Weser-Ems, über die wir im örtlichen Teil berichten, an der über 50 000 Volksgenossen aus allen Teilen Nordwestdeutschlands teilnahmen, stand die richtungweisende Rede des Reichsleiters Alfred Rosenberg. Nachstehend der Wortlaut der Rede:

In diesen Tagen, so führte der Reichsleiter einleitend aus, findet sich das ganze deutsche Volk zu den Feiern der Sonnenwende zusammen. Es wird getragen von einem tiefen Gefühl einer freudigen Zusammengehörigkeit, es wird in diesem Jahre besonders getragen von einem Gefühl des Stolzes auf das Gelingen eines großen Volkes Freiheitskampfes, und es wird getragen von dem Hochgefühl eines errungenen freien großen Deutschen Reiches, vor allen Dingen auch von der Zuversicht, daß alle Drohungen, die heute von außen herüberschallen, hier eine Nation finden, die jeder dieser Drohung entschlossen entgegenzutreten gedenkt.

Wenn wir in diesen Tagen mit diesen Gefühlen das Fest der Sonnenwende begehen, dann vergessen wir auch niemals jene dunklen Tage, die wir einmal überwinden mußten. Nie wurde die Selbstachtung eines Volkes schmählicher mit Füßen getreten, als in diesen grauen Jahren 1918 und 1919; mit Füßen getreten, nicht nur durch einen äußeren Gegner, sondern auch durch Menschen, die in einer Wahnsinnsstunde alle Pflichten gegenüber Deutschland vergessen hatten. Und wir haben auch in diesen Tagen die Pflicht, diese dunkle Vergangenheit nicht zu vergessen, sondern die Ereignisse dieser Zeit uns immer wieder ins Gedächtnis zurückzurufen. Wir dürfen nie vergessen, durch wen einmal dieser Verrat an Deutschland verübt wurde und wodurch es möglich war, einen solchen Verrat zu begehen.

Machenschaften innerer und äußerer Feinde

Damals, in diesen dunklen Tagen, stand die deutsche Nation glaubenslos, verzweifelt und in innerer Zerrissenheit vor einem unbegreiflichen Schicksal. Das erste, was sich damals bemerkbar machte, war ein durch alle hindurchgehender Protest, der Protest der deutschen Seele und des deutschen Charakters gegen die Zustände dieser Tage. Es war der erste instinktive Widerstand, mit dem zugleich die Frage wuchs, warum dies alles geschehen konnte.

Die einen unserer Gegner erklärten das Volkstum als eine Folge des Sündenfalls, und eine kirchliche Gruppe von heute nennt das Volkstum eine Notverordnung Gottes. Auf jeden Fall war das Volkstum im Sinne dieser herrschenden Parteien und damit in den Augen der diese Parteien beherrschenden Weltanschauung nur eine Angelegenheit zweiten oder dritten Ranges; in vielen Fällen wurde die Idee des Volkes überhaupt als minderwertig hingestellt.

Jeder Deutsche kennt die furchtbaren Worte, die in diesen 14 Jahren über Deutschland gesprochen wurden und die aus dem Marxismus und Judentum geboren waren. Sie brennen auch heute noch in unseren Herzen, wir haben sie nicht vergessen und wir haben nur die eine Pflicht, alles zu tun, daß sich diese Ereignisse, die einmal in der deutschen Geichichte möglich waren, nicht mehr wiederholen können.

Die Feinde wollten dem deutschen Volk den Glauben an sein Recht rauben, sie wollten den Glauben zerstören, daß Deutsche wirklich eine ureigenste Heimat hätten. Die Verräter im eigenen Lande wollten uns den Glauben an das eigene Wesen überhaupt nehmen. Und das erscheint heute als eine viel schwerere Missetat als die Propaganda unserer Gegner. Als die eigenen Verräter im Lande endlich einmal gesiegt hatten, da glaubten sie, in dieser tiefen Demütigung Deutschlands über das deutsche Wesen überhaupt triumphiert zu haben.

Was in diesen 14 Jahren durch Presse und Theaterbühnen ging, das war ein einziger haßerfüllter feindlicher Triumphgesang über die deutsche Vergangenheit und über alles Große, was jemals in der deutschen Geschichte verwirklicht worden war. Dieser Triumph war aber zu früh! Sie haben sich entscheidend in der Beurteilung des deutschen Charakters geirrt!

Es mag sein, daß ein anderes Volk eine derartige Prüfung nicht überstanden hätte. Inmitten großer Katastrophen der Weltgeschichte sind schon manche Völker in solchen Prüfungen zusammengebrochen. Das Wunder, das wir miterlebten und miterkämpfen konnten, bestand darin, daß in der Epoche des tiefsten Falles der deutschen Nation zugleich die Stunde der großen Wiedergeburt gelingen konnte!

Unsere Feste — germanisch

Wenn wir die Feste von Weihnachten und Ostern an uns vorüberziehen lassen, dann glauben wir heute feststellen zu dürfen, daß das Köstlichste, was uns mit diesen Festen verbindet, zweifellos eine germanische Zutat gewesen ist. Es ist kein Zufall, daß die Kirche ihre Feste auf die Festtage des deutschen Volkes gelegt hat, um hier eine „Gleichschaltung" vorzunehmen und darüber hinwegzutäuschen, daß das innere Herz dieser Feste ein germanisches ist.

Mussolini sagte einmal, ohne Rom wäre das Christentum eine syrische Sekte geblieben. Wir dürfen heute sagen, ohne die germanische Kraft wäre das Christentum eine Angelegenheit des Mittelmeeres geblieben. Wir denken nicht daran, wie es vielleicht auch in manchen von uns geschehen sein mag, zu erklären, die germanischen Völker hätten nur unter der Tyrannerei des Christentums gestanden. Wir wissen sehr wohl, daß der germanische Mensch zu stark war, um nur Objekt darzustellen. Vielmehr, er hatte nach seiner Entscheidung einmal diese neue Form ergriffen und sie mit starker Hand durch ganz Europa getragen. Und wenn wir heute die großen Zeugen des Mittelalters betrachten und bewundern, die Dome, Städte, Burgen und Rathäuser, und was später entstanden ist nach der Reformation an großen Dramen und Sinfonien, dann müssen wir heute erklären: diese Dome sind nicht von Katholiken gebaut und diese Sinfonien sind nicht von Protestanten komponiert worden, sondern alles ist von deutschen Menschen erschaffen.

Das Ziel: Volkwerdung aller Deutschen

Die Verräter, die Deutschland einmal ins Elend stürzten, haben heute kein Recht mehr, die geistige Führung in Deutschland noch einmal zu beanspruchen. Wenn die Kirche heute frei predigen kann, dann verdankt sie das nicht ihrer eigenen Kraft, sondern nur unserer eigenen Toleranz. Vor dem Richterstuhl der deutschen Geschichte stehen nicht wir, sondern sie.

Entgegen allen Einschüchterungsversuchen glauben wir heute, wer ehrlich für die Seele eines Volkes streitet, kann nicht gegen eine echte Religion sein. Wir glauben, wer für seine Nation alle Opfer auf sich nimmt, der kann im Himmel nicht als Angeklagter stehen, und der Verräter kann dort nicht als Richter auftreten. Wer hier auf der Erde sein Volk verrät, kann auch keinen Himmel verwalten.

Wir glauben, nur wenn das deutsche Volk wieder stolz auf sich sein kann, kann es auch wieder auf sein Schicksal vertrauen. Wissenschaften und Konfessionen können sich ändern, nicht aber die Charakterhaltung einer Nation ihrem Schicksal gegenüber.

Wir haben in den vergangenen Jahren dieser Tapferen vieler Tapferer gedacht, wie Ullrich von Hutten, Heinrich der Löwe, die großen Kaiser der Staufenzeit, weil sie alle das gleiche Herz hatten, weil sie alle bereit waren, sich ihrem Schicksal zu stellen und das Schicksal zu meistern versuchten.

Der Sinn dieser ganzen Haltung der Vergangenheit liegt heute für uns nicht in der Christianisierung aller Gelben und Schwarzen, sondern in einer großen Volkwerdung aller Deutschen. Und wir glauben, seiner edlen Art gemäß leben, ist die echte Religion der Deutschen, so wie es Ernst Moritz Arndt vor über 100 Jahren ausgesprochen hat: Ein Volk zu sein ist die Religion unserer Zeit!

Deutsche Sonnenwende

Seit vielen Jahrhunderten wird die Sonnenwende gefeiert und sie bedeutete früher genau dasselbe wie heute: Das Gefühl der Freude, das Gefühl einer großen Zusammengehörigkeit, das Symbol, auf der Höhe des Lebens in einem Jahre ein Fest zu feiern. Dieses Symbol hat nichts zu tun mit einem Propheten Johannes aus Palästina, und deshalb feiern wir auch nicht mehr die Johannestage, sondern wieder einmal Sonnenwende. Es ist ein Fest auf der Höhe des Lebens, ein Gleichnis des Versuchs einer immerwährenden Läuterung des Menschen und ein Wille für die Zukunft zur vertieften Volkskameradschaft.

Und heute leben wir in diesem entscheidenden Bewußtsein, daß mit den alten Mächten tatsächlich ein altes Zeitalter zu Ende gegangen ist, daß mit Adolf Hitler und seiner Bewegung ein neues Zeitalter begonnen hat, nicht nur für die Geschichte Deutschlands, sondern für die Geschichte des gesamten europäischen Kontinents! Wir alle, ganz gleich, wo wir auch stehen mögen, können stolz darauf sein, die Fahne dieser Zukunft in der Hand zu tragen und die Bannerträger einer großen deutschen und europäischen Zukunft zu sein!

Danzigs Kulturbekenntnis

Feierlicher Abschluß der Gaukulturwoche

Danzig, 19. Juni. (Eigene Meldung.)

Die Danziger Gaukulturwoche wurde am Sonntag mit einer glanzvollen Kulturkundgebung im festlich geschmückten Danziger Staatstheater beendet. Auch diese Feierstunde mit einer Rede von Dr. Goebbels wurde wie alle anderen Veranstaltungen der Danziger Gaukulturwoche zu einem gewaltigen Bekenntnis der unzerreißbaren Verbundenheit Danzigs mit dem großdeutschen Vaterlande. Wie der Reichsminister am Vorabend Danzigs Recht und Willen zur Heimkehr ins Reich begründet hatte, so legte er diesmal die kulturelle Zugehörigkeit Danzigs zum deutschen Volkstum dar.

Auf dem Theatervorplatz hatten sich wieder Tausende begeisterter Danziger eingefunden, die vor Beginn der Kundgebung den Schirmherrn der Gaukulturwoche, Reichsminister Dr. Goebbels, mit stürmischen Ovationen begrüßten. Im Danziger Staatstheater war die gesamte Danziger Führerschaft aus Partei und Staat versammelt.

Gauleiter Forster richtete im Namen Danzigs noch einmal herzliche Begrüßungsworte an Dr. Goebbels. Danzig sei bestrebt, kultureller Mittelpunkt des deutschen Nordostens zu werden, so betonte er. Als ersten Preisträger des im Vorjahre gestifteten Kulturpreises wurde der Dichter Max Halbe verkündet. Dem greisen Dichter bereiteten die Teilnehmer der Kundgebung starke Ovationen. Mit dem Preis für Kunstgeschichte wurde Professor Dr. Drost ausgezeichnet, den Preis für Musik erhielten die Danziger Komponisten Johann Hannemann und Paetsch, für die Malerei Professor Pfuhle und für Kunsthandwerk Dr. ing. Fendrig-Danzig. Mit starkem Beifall nahm man die Mitteilung auf, daß Reichsminister Dr. Goebbels die Preisträger zu einer vierwöchigen Fahrt durch Deutschland eingeladen hat.

Anschließend begann der Reichsminister, immer wieder von minutenlangen Zustimmungskundgebungen der Zuhörer unterbrochen, mit seiner Rede. Hier, inmitten dieser Stadt, so erklärte er, erscheine es wie Narretei und Wahnwitz, wenn jemand den Versuch machen wollte, den reindeutschen Charakter Danzigs abzuleugnen. Danzig sei plötzlich in den politischen Brennpunkt hineingerückt und zum internationalen Streitobjekt erhoben worden. Vielleicht meine da dieser oder jener, daß in solchen Zeiten kulturelle Dinge und Fragen in den Hintergrund zu treten oder ganz zu schweigen hätten. Das Gegenteil sei richtig. **Gerade in solchen kritischen Zeiten müsse die Kultur am vernehmlichsten das Wort ergreifen: Da müsse sie aufstehen, um vor aller Welt gegen Unverstand und Lüge zu zeugen.**

Dr. Goebbels gab dann eine umfassende Uebersicht über das neue deutsche Kulturschaffen. Er schloß mit der Erklärung, das gesamte deutsche Volk stände im Geiste bei den Menschen dieser Stadt und bei ihrem Schicksal. Der Führer selbst wache über der gemeinsamen Zukunft. Ihm könnten wir alle im unbeirrbaren Glauben vertrauen, in seiner Hand sei Großdeutschland wahrhaft in guter Hut. Keine Macht der Welt brauchten wir zu fürchten, denn vor uns stehe groß, stark und mächtig das Reich, hinter uns stehe das Volk und über uns der Führer.

Ein ungeheurer Beifallssturm erhob sich, als Dr. Goebbels seine Rede beendet hatte. Dieser Jubel war ein neues eindeutiges Bekenntnis der Danziger zu Großdeutschland. Denn Danzig erblickt in Dr. Goebbels den Sendboten des Führers.

Freund und Feind zur Goebbels-Rede

Berlin, 19. Juni 1939.

Die italienischen Zeitungen bringen die Goebbels-Rede in großer Aufmachung. Die unbeschreibliche Begeisterung der Bevölkerung der Freien Stadt und ihr unerschütterlicher Wille, ins Reich heimzukehren, werden besonders unterstrichen, ebenso wie die sehr energische Abrechnung des Reichsministers mit England, die Zurückweisung des polnischen Chauvinismus und die Einkreisungsbemühungen der westlichen Demokratien.

Die meisten polnischen Blätter veröffentlichen den kurzen Bericht der polnischen Telegraphenagentur ohne Kommentar, die Regierungsblätter tun dabei besonders wegwerfend. Das Regierungsblatt „Expreß Poranny" widmet der Danziger Frage eine authentische vor der improvisierten Abendkundgebung geschriebene längere Betrachtung. Darin wird gesagt, daß die Verschlagenheit der Feinde Polens es zuwege gebracht hat, daß der Versailler Kongreß Danzig nicht Polen zusprach. Fremdes begehre Polen zwar nicht, aber die polnischen Rechte auf Danzig seien unantastbar. „Wehe dem, der sich diesem Willen widersetzen will."

Die Londoner Morgenpresse gibt die wichtigsten Stellen der Rede im Wortlaut wieder, bereits in den Ueberschriften wird hervorgehoben, daß Dr. Goebbels die Rückkehr Danzigs ins Reich als sicher ansieht. Irgendwelche Kommentare zu den beiden Reden fehlen jedoch.

Die Haltung der Pariser Presse ist verschieden. Einige üben Zurückhaltung, der Leitartikler der „Epoque" erklärt dagegen, Dr. Goebbels habe eine wichtige Rede gehalten. Man müsse angesichts dieser Erklärungen damit rechnen, daß Deutschland einmal handeln werde. Ueber diese Möglichkeit sucht er eilig seine Leser mit der Wachsamkeit und Stärke Polens zu beruhigen.

Landesbibliothek Oldenburg

80 Millionen Reichsbevölkerung

Erste vorläufige Ergebnisse der Volkszählung am 17. Mai 1939.

Berlin, 19. Juni.

Nach den im Statistischen Reichsamt zusammengestellten ersten vorläufigen Ergebnissen der Volkszählung vom 17. Mai 1939 beträgt die ortsanwesende Bevölkerung des Deutschen Reiches ohne Memelland, wo die Zählung nicht durchgeführt wurde, 79,6 Millionen Einwohner. Zusammen mit den rund 153 000 Einwohnern des Memellandes, in dem die Zählung demnächst nachgeholt wird, beziffert sich die Reichsbevölkerung auf 79,8 Millionen Einwohner. Rechnet man hierzu die rund 6,8 Millionen Einwohner des Protektorats Böhmen und Mähren, so ergibt sich, daß auf dem Gebiet des Großdeutschen Reiches rund 86,6 Millionen Einwohner leben.

Sondergesandter Ibn Sauds beim Führer

Längere Audienz auf dem Berghof.

Berchtesgaden, 19. Juni.

Sonnabend wurde der Sondergesandte des Königs Ibn Saud von Arabien, der Königliche Rat Khalid Al Hud, vom Führer auf dem Berghof in längerer Audienz zum Tee empfangen.

Der Führer bei dem NSKK.

Besichtigung der fahrbaren Verkehrsschule

Berchtesgaden, 19. Juni.

Der Führer ließ sich Sonntag auf dem Obersalzberg die fahrbare Verkehrsschule des NSKK. vorführen, die er dem NSKK. zum Zwecke der öffentlichen praktischen Verkehrserziehung zum Geschenk gemacht hat.

Admiral Cavagnari besucht Großadmiral Raeder

Besprechung von Fragen beider Kriegsmarinen.

Berlin, 19. Juni.

Der Unterstaatssekretär im italienischen Marineministerium, Admiral Cavagnari, wird auf Einladung des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, mit diesem am 20. und 21. Juni in Friedrichshafen am Bodensee zusammentreffen und einige die beiden Kriegsmarinen berührende Fragen besprechen.

Volkswagen für Göring

Dr. Ley übergab den zweiten Wagen der Serienkonstruktion.

Berlin, 19. Juni.

Nachdem Reichsleiter Dr. Ley kürzlich dem Führer einen Volkswagen übergeben hatte, erhielt nunmehr der zweite Volkswagen Generalfeldmarschall Göring. Dr. Ley übergab in Karinhall den Wagen, einen offenen Typ der Serienkonstruktion.

Blutzeugen des Gaues Essen im Gau-Ehrenmal feierlich beigesetzt

Essen, 19. Juni.

In einer erhebenden Feier wurden Sonnabend die Toten der Bewegung des Gaues Essen in der Ehrengruft des Ehrenmals beigesetzt, das der Gau seinen im Kampf für Volk, Führer und Reich gefallenen Helden errichtet hat. Am Ehrenmal würdigte Reichsführer SS Himmler in einer kurzen Ansprache Leben und Sterben der gefallenen Helden.

Trauerfeier in Bodenbach

Für die Opfer von Mittelgrund

Reichenberg, 19. Juni.

In Bodenbach fand am Sonnabend die Trauerfeier für die dreizehn Todesopfer des Eisenbahnunglücks in Mittelgrund statt, an der zahlreiche Ehrengäste aus Partei, Staat und Wehrmacht sowie führende Persönlichkeiten der Deutschen Reichsbahn, des Reichsverkehrsministeriums und der Reichspostdirektion Dresden teilnahmen.

Rückwirkungen der Vorfälle in Tientsin

London schweigt betreten — Moskau schlug die Türe zu

Die Frage der Fernostverpflichtungen verursacht Unterbrechung in den Moskauer Paktverhandlungen

London, 19. Juni.

In der Londoner Morgenpresse von heute herrscht betretenes Schweigen über den Stand der Paktverhandlungen mit Moskau. Kein einziges Blatt bringt Berichte aus Moskau zu diesem Thema. Lediglich die „Times" hat eine kurze Meldung aus Warschau (!), in der es heißt, daß Molotow wahrscheinlich heute die Verhandlungen fortsetzen werde. Bekanntlich ist in Moskau am Freitag in den Paktverhandlungen eine Unterbrechung eingetreten, die von beiden Seiten, vor allem von den britischen Unterhändlern, dazu benutzt wird, Mittel und Wege zu ergründen, um die augenblicklichen Schwierigkeiten in den Paktverhandlungen zu überwinden.

Es wird im Zusammenhang hiermit erneut bestätigt, daß sich das eigentliche Verhandlungsthema in Moskau überhaupt nur noch um die Frage der gegenseitigen Rückversicherungen im Fernen Osten dreht. Es ist vom sowjetrussischen Standpunkt aus verständlich, daß Moskau sich natürlich in die Front der britischen Einkreisungspolitik nur dann einreihen lassen will, wenn es seinerseits entsprechende Garantien in Ostasien von seiten Englands erhält. England will jedoch — das hat der bisherige Verlauf der Moskauer Verhandlungen genau erkennen lassen und entspricht auch vollkommen der britischen Mentalität — unter allen Umständen vermeiden, sich in dieser Hinsicht irgendwie festzulegen, weil es die Rückwirkungen in der öffentlichen Meinung der Welt und vor allem in Japan fürchtet.

Aus diesem Grunde versuchen die britischen Unterhändler krampfhaft, die mündlichen Verhandlungen in Fluß zu halten und sich, wenn irgend möglich, nicht durch die Ueberreichung von Noten und präzisierten Standpunkten stören zu lassen. In Moskau fragt man sich außerdem angesichts der derzeitgen Vorfälle in Tientsin, wieweit England überhaupt praktisch in der Lage wäre, selbst schriftlich eingegangene Verpflichtungen im Fernen Osten zu erfüllen.

Wie sich nunmehr im Laufe der Verhandlungen immer mehr erwiesen hat, verlangt Moskau ganz stur die Festlegung der britischen Verpflichtungen im Falle von Verwicklungen im Fernen Osten, was natürlich praktisch für Großbritannien den Verlust auch des letzten Restes seines Prestiges im Fernen Osten bedeuten würde, und was es außerdem gerade jetzt angesichts der Vorfälle in eine sehr unangenehme Lage Japan gegenüber bringen würde. In Moskauer politischen Kreisen ist in diesem Zusammenhang bezeichnenderweise der Hinweis auf die Erfahrungen der Tschecho-Slowakei aufgetaucht, die ebenfalls im Besitz von unbestimmten englischen Zusicherungen war, die aber bekanntlich in keinem Augenblick auch nur im geringsten zur praktischen Auswirkung kamen.

Aus dieser keineswegs beneidenswerten Lage weiß nun Mister Strang keinen anderen Ausweg als sich vom Foreign Office neue Instruktionen zu erbitten, da er natürlich allein aus eigener Verantwortung die Folgen einer etwaigen Fixierung der britischen Verpflichtungen im Fernen Osten, die England solange wie möglich unbedingt vermeiden will, nicht auf sich nehmen kann.

In Moskauer amtlichen Kreisen bewahrt man demgegenüber im Bewußtsein der stärkeren Positionen gegenüber den krankhaften Eiertänzen der britischen Außenpolitik eine eiskalte Ruhe, und man will selbstverständlich seine eventuelle Beteiligung an der britischen Einkreisungspolitik so teuer wie nur möglich verkaufen.

Erstes Geschwader der italienischen Kriegsflotte zu Übungen ausgelaufen

Freundschaftsbesuch spanischer und portugiesischer Häfen

Rom, 19. Juni (Eig. Meldg.)

Unter dem Befehl des Admirals Riccardi lief das erste Geschwader der italienischen Kriegsflotte am Montag aus dem Hafen von Neapel aus. Das Geschwader umfaßt dreißig Einheiten mit einer Gesamt-Tonnage von 130 000 Tonnen und etwa 21 000 Mann Besatzung. Die Uebungen, die fast drei Wochen lang dauern, finden bekanntlich im westlichen Mittelmeer und im Atlantik statt. Mehrere spanische und portugiesische Häfen sowie Tanger werden zu einem Freundschaftsbesuch angelaufen werden. Die Flotte wird erst am 6. Juli zurückerwartet.

Es wird bekannt, daß nach der Rückkehr des ersten Geschwaders wahrscheinlich das zweite Geschwader der italienischen Kriegsflotte länger dauernde Uebungen in den Gewässern des Dodekanes abhalten wird. Ein Teil der italienischen Zeitungen meldet, daß die britische Mittelmeerflotte ständig Uebungen vor dem ägyptischen Hafen Alexandria abhält.

Im Auftrag des König-Kaisers verlieh Sonntag Parteisekretär Minister Starace in Livorno zwölf italienischen Zerstörern neuesten Typs die neuen Kriegsflaggen. Diese Handlung, die durch die Anwesenheit von rund vierzig Einheiten der italienischen Kriegsflotte einen feierlichen Rahmen erhielt, hat eine aktuelle politische Bedeutung, da Livorno im Falle von kriegerischen Verwicklungen von allen italienischen Hafenstädten am stärksten einem feindlichen Angriff ausgesetzt wäre.

Das Neueste vom Tage

Höllenmaschine in Prager Kaffeehaus

Mehrere Juden verletzt

Prag, 19. Juni (Eigene Meldung)

In der Nacht zum Sonntag explodierte im jüdischen Kaffeehaus Riva im Zentrum Prags eine Höllenmaschine. Durch die Explosion wurde die Inneneinrichtung vollkommen zerstört. Vier Personen jüdischer Herkunft wurden schwer verletzt und mußten ins Krankenhaus gebracht werden. 15 weitere Personen erlitten leichtere Verletzungen.

Die Höllenmaschine war im Kaffeehaus unter einer Box angebracht und hat durch diese Anbringung bei der Explosion die zahlreichen Verletzungen hervorbringen können. Das Kaffeehaus war zum größten Teil von Juden besetzt. Die tschechische Staatspolizei hat, wie es im Polizeibericht heißt, angestrengte Nachforschungen nach den Tätern eingeleitet.

Strafarbeitslager im Protektorat

Eine Forderung der nationalen Volksgemeinschaft

Prag, 19. Juni. (Eigene Meldung.)

Wie die gesamte Prager Sonntagspresse mitteilt, hat der landwirtschaftliche Ausschuß der nationalen Volksgemeinschaft die Regierung ersucht, die Errichtung von Strafarbeitslagern schleunigst in Angriff zu nehmen, deren Schaffung bereits von Regierung Beran angeordnet, aber durch den staatlichen Umschwung wieder verschoben worden war.

Autobusunglück am Großglockner

Zehn Tote und sechzehn Schwerverletzte.

Heiligenblut, 19. Juni.

Auf der Abzweigungsstraße von Heiligenblut auf die Glocknerstraße stürzte in einer von einer Mauer gesicherten Kurve Sonntag nach 17 Uhr ein großer Reiseautobus der Wiener Firma Zuklin über die Böschungsmauer zwanzig Meter tief ab. Das Unglück forderte bisher zehn Tote und sechzehn Schwerverletzte. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert und blieb mit den Rädern nach oben am Hang liegen.

Dr. Ley fährt nach Bukarest

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley begab sich heute in seiner Eigenschaft als Präsident des „Internationalen Zentralbüros Freude und Arbeit" zur Eröffnung der Bukarester Ausstellung „Freude und Arbeit" im Flugzeug nach der rumänischen Hauptstadt.

Dr. Dietrich sprach in Budapest

Die Presse im Kampf unserer Zeit

Budapest, 19. Juni.

Auf Einladung der ungarischen Pressekammer über Außenminister Graf Csaky sprach Reichsleiter Reichspressechef Dr. Dietrich im Delegationssaal des ungarischen Parlaments vor einer erlesenen Zuhörerschaft des ungarischen öffentlichen Lebens über das Thema: „Die Presse im Kampf unserer Zeit". In seinen etwa einstündigen Ausführungen zeichnete Dr. Dietrich ein eindringliches und umfassendes Bild der geistigen Grundlagen und der Struktur der Presse des Dritten Reiches und umriß die Voraussetzungen für eine fruchtbare internationale Pressezusammenarbeit.

Sonnabend vormittag wurde Dr. Dietrich zu einer herzlichen Aussprache von Graf Csaky empfangen.

Reichssender Böhmen

Marek Intendant in Melnik

Berlin, 19. Juni.

Der Deutsche Rundfunk hat den bisherigen Sender Melnik nunmehr als Reichssender Böhmen in den Schutz, die Führung und Verwaltung der Reichsrundfunkgesellschaft genommen. Zum Intendanten wurde Hans-Günther Marek ernannt.

Annäherung Jugoslawiens an Ungarn bevorstehend?

Belgrad, 19. Juni. (Eigene Meldung.)

Der ungarische Reichsverweser v. Horthy setzte sich in seiner Rede vom 14. Juni bekanntlich für eine freundschaftliche Zusammenarbeit Ungarn—Südslawien ein. Diese Initiative findet in Belgrader politischen Kreisen starke Beachtung. Auch Belgrad, so heißt es in der „Politika", sei für eine Vertiefung der Beziehungen beider Länder. Allerdings dürfte das freundschaftliche Verhältnis, das zwischen Belgrad und Bukarest herrsche, dadurch nicht berührt werden.

Vier neue Minenleger

Im französischen Hafen Lorient vom Stapel gelaufen

Paris, 19. Juni (Eigene Meldung)

In dem französischen Hafen Lorient an der atlantischen Küste südlich von Brest liefen am Sonnabend 4 französische Minenleger vom Stapel. Außerdem wurde ein Spezialschiff zu Wasser gelassen, das 2400 Tonnen verdrängt und als fernlenkbares Zielschiff der Marine-Artillerie zu Ausbildungszwecken dienen soll.

Politik in Kürze

Gründungsversammlung der Ungrisch-Deutschen Gesellschaft

Die feierliche Gründungsversammlung der Ungarisch-Deutschen Gesellschaft fand Sonnabend im Delegationssaal des ungarischen Parlaments statt.

Attentat auf Calinescu entdeckt

In Bukarest wurde ein Anschlag auf den Ministerpräsidenten Calinescu aufgedeckt. Elf Personen wurden festgenommen.

Frankreich flaggt halbmast für den „Phénix"

Beileid des Führers zum Untergang des Unterseebootes — Französisches Kriegsministerium gab „Phénix" auf

Auf ein Unterwasserriff gelaufen

Paris, 19. Juni (Eigene Meldung)

Die Nachricht von dem Unglück des französischen U-Bootes „Phénix" hat in Frankreich, das gerade mit großen Feierlichkeiten, die „Woche der Marine" begeht, größte Bestürzung und Trauer hervorgerufen. Die Regierung erließ den Befehl, die Flaggen der Marine, der Armee und der Luftwaffe sowie der Kolonien auf halbmast zu setzen. Im Laufe des Sonnabends gab das französische Kriegsmarineministerium bekannt, daß das U-Boot als verloren betrachtet werden muß. Die Nachforschungen durch sämtliche verfügbaren Flotten- und Luftfahrteinheiten wurden fortgesetzt, eine Untersuchungskommission sei eingesetzt worden. In dem Bericht wird schließlich mitgeteilt, daß das U-Boot in einer Tiefe von 100 m liegt und nur ein Oelfleck die Untergangsstelle bezeichnet. Die Besatzung bestand aus 71 Offizieren und Mannschaften.

Wie der „Matin" meldet, soll das U-Boot gleich in den ersten Tagen seines Eintreffens in den chinesischen Gewässern einen Maschinenschaden gehabt haben, der zum Anlaufen des Hafens von Schanghai gezwungen habe.

Das U-Boot wird von der französischen Presse als ein erprobtes Modell mit ausgezeichneten Fachoffizieren geschildert. Ueber die Ursachen kann man sich kaum ein Bild machen, denn ein Fachmann hat erklärt, daß Sabotage oder ein technischer Fehler oder gar ein Fehler in der Bedienung gänzlich ausgeschlossen sei. Die einzig mögliche Ursache, so vermutet man, ist, daß das U-Boot auf ein Unterwasserriff gestoßen ist, das auf den mangelhaften Seekarten der fernöstlichen Gewässer nicht verzeichnet ist. Da die Bucht, in der das 92 Meter lange U-Boot verunglückt ist, stellenweise recht erhebliche Tiefen aufweist, die bis zu 1000 und 2000 Meter heranreichen, ist es ausgeschlossen, daß die Mannschaft von den Rettungsapparaten Gebrauch gemacht hat und unwahrscheinlich, daß das Wrack je geborgen werden kann. Die „Phénix", deren Schwesterschiff „Prométhée" im Juli 1932 mit 63 Mann vor Cherbourg versank, ist mit 11 Torpedorohren, einer 10-cm-Kanone, einem Flak- und einem Maschinengewehr ausgerüstet.

Eine Havas-Nachricht meint, der von den zur Hilfeleistung eingesetzten Kriegsschiffen an der Meeresoberfläche entdeckte große Oelfleck ließe darauf schließen, daß das U-Boot wahrscheinlich leck geworden ist. Auf jeden Fall, so heißt es in der Meldung weiter, habe das U-Boot keine größere **Tauchfähigkeit als bis zu 100 Meter gehabt.**

Das Beileid des Führers

Berlin, 19. Juni

Der Führer hat dem Präsidenten Frankreichs telegraphisch seine und des deutschen Volkes Anteilnahme an dem schweren Verlust, das die französische Kriegsmarine durch den Untergang des U-Bootes „Phénix" betroffen hat, zum Ausdruck gebracht.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, GmbH.
Zweigniederlassung: Wilhelmshaven
Verlagsleiter: Werner Freese
Hauptschriftleiter: Herbert Heiß (dienstlich in München)
Stellv. Hauptschriftleiter: Hermann Ahner
Chef vom Dienst: Karl Engelkes
Verantwortlich (jeweils auch für die Bilder): Politik, Kultur- und Kommunalpolitik, Unterhaltung: Hermann Ahner; politischer u. allgem. Nachrichtenteil, Sport: Karl Engelkes; örtlicher u. Heimatteil: Theodor Murken; Jeversche Rundschau, Jugendbewegung: Bernd Beckmeier; sämtlich in Wilhelmshaven. — Berliner Schriftleitung: Graf Reichach, Berlin SW 68. — Unsere Meldungen dürfen nur mit Quellenangabe 24 Stunden nach Erscheinen übernommen werden. Unverlangt eingegangene Beiträge ohne Beilage des Portos werden nicht zurückgesandt. **Zuschriften sind nur an den Verlag oder die Schriftleitung bzw. an die einzelnen Abteilungen, nicht aber persönlich an einzelne Mitarbeiter zu richten.**
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Carl Althoff.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 9 gültig. Nachlaßstaffel B.

D. A. V. 39	17 005
Bremer Zeitung	37 765
Oldenburgische Staatszeitung	39 200
Ostfriesische Tageszeitung	28 657

Gesamtauflage: 122 627

Landesbibliothek Oldenburg

Deutschland auf dem zweiten Platz

Preis der Nationen beim Bukarester Reitturnier

Beim internationalen Reitturnier in Bukarest wurde in Gegenwart des Königs Carol der Preis der Nationen entschieden. Dabei ging es über einen 800 m langen Parcours. Jede Nation war durch vier Reiter vertreten, von denen jedoch nur die drei besten gewertet wurden. Deutschlands Mannschaft, die sich aus den Rittmeistern Brinckmann, Hasse und Huck sowie Oberleutnant Weidemann zusammensetzte, war vom Pech verfolgt und belegte mit 28 Fehlern hinter Rumänien, das nur auf 19 Fehler kam, den zweiten Platz. Dritter wurde der Vorjahrssieger Belgien.

Georg Carpentier in Stuttgart

Auf Einladung von Ministerialrat Dr. Metzner, dem Führer des deutschen Boxsports wird der Franzose George Carpentier am 2. Juli in Stuttgart dem Kampf zwischen Adolf Heuser und Max Schmeling beiwohnen. Carpentier war Frankreichs größter Boxer und brachte vor rund fünfzehn Jahren zum ersten Male in der Geschichte des Boxsportes das Kunststück fertig, Europameister im Halb- und Schwergewicht zur gleichen Zeit zu sein. Nach ihm ist diese erstaunliche Leistung erst wieder unserer Kampfmaschine Adolf Heuser geglückt, der nun in Stuttgart vor dem schwersten Kampf seiner so erfolgreichen Laufbahn steht.

Vierzehn Fußball-Landesmeister

Auf der Suche nach den Meistern der europäischen Fußballnationen sind schon einige Entscheidungen gefallen. So stehen bisher folgende vierzehn Landesmeister fest: Italien, FC. Bologna; England, FC. Everton; Schottland, Glasgow Rangers; Schweiz, Grashoppers-Zürich; Frankreich, FC. Sete; Belgien, Beerschat AC. Antwerpen; Ungarn, Ujpest Budapest; Protektorat Böhmen/Mähren, Sparta Prag; Rumänien, Venus Bukarest; Jugoslawien, Belgrader SK.; Polen: Ruch Bismarckhütte; Luxemburg, FC. Dudelingen; Dänemark, Boldklubben 93 Kopenhagen; Schweden, Elfsborg Boras.

Sport in Kürze

Johannsen leitet gegen Dänemark.

Nunmehr steht auch der Schiedsrichter des am 27. Juni in Kopenhagen stattfindenden Fußball-Länderspiels zwischen Deutschland und Dänemark fest. Die Spielleitung wurde dem Norweger Johannsen übertragen. Am 22. Juni in Oslo gegen Norwegen amtiert Eklind (Schweden), und am 29. Juni in Reval gegen Estland waltet der Lette Jürgen als Unparteiischer.

Hockeymeisterschaft 1939/40

Die Ausschreibung für die Deutsche Hockeymeisterschaft der kommenden Spielzeit liegt bereits vor. Es sind folgende vier Gruppen gebildet wor: den: A: Pommern, Nordmark, Niedersachsen, Mittelrhein; B: Mitte, Westfalen, Niederrhein, Hessen, Südwest; C: Sachsen, Baden, Württemberg, Bayern; D: Ostpreußen, Brandenburg, Schlesien, Ostmark, Sudetenland.

12 000 Turner treten in Mannheim

Ueber 700 Vereine mit insgesamt 12 000 aktiven Turnern und Sportlern kämpfen vom 18. bis 25. Juni in Mannheim beim 2. Badischen Turn- und Sportfest um die Gaumeisterschaft.

Mäki läuft Weltrekord

Der bekannte finnische Langstreckler Taisto Mäki lief über 5000 Meter die phantastische Zeit von 14:08,8 Minuten heraus, die vor ihm noch niemand erzielen konnte. Zweiter wurde sein Landsmann Pekuri, der noch mit 14:16,2 Minuten unter dem seit 1932 bestehenden Weltrekord von Lauri Lehtinen von 14:17 Minuten blieb.

Gauchel wurde nicht gesperrt

Die Meldung, daß unser Nationalspieler J. Gauchel von seinem Vereinsführer für vier Monate gesperrt worden sei und deshalb sicherlich nicht am Länderkampf gegen Dänemark mitwirken könne, entspricht nicht den Tatsachen.

1. FC. Nürnberg — AS. Roma 3:0

In Nürnberg standen sich in einem Freundschaftsspiel der 1. FC. Nürnberg und der AS. Roma gegenüber. Die Süddeutschen waren den Italienern klar überlegen und gewannen leistungsgerecht 3:0.

Rasensport Harburg — Eintracht Frankfurt 0:2

Auf seiner Nordmarkreise trat Eintracht Frankfurt in Harburg gegen Rasensport an. Nach einem Spiel mit nicht sehr überzeugenden Leistungen beider Mannschaften gewannen die Frankfurter 2:0.

Hans-Dieter

Die am Sonntag, dem 18. Juni, erfolgte glückliche Geburt ihres 5. Kindes zeigen in herzlicher Freude an

Flottenarzt
Dr. Gerhard Müller und Frau
Margarete, geb. Peck.

z. Z. Marinelazarett.

Gerd

Ursula und Bero haben am Sonntag ein gesundes Brüderchen bekommen.

In dankbarer Freude
Korv.-Kapt.
Hanns Rigauer und Frau
Bertel, geb. Schneider

Wilhelmshaven, den 18. Juni 1939
Kaiserstraße 106

Sieglinde

Ein gesundes Sonntagsmädel angekommen.

In dankbarer Freude
A. Keiderling und Frau
Mariechen, geb. Brüning

Wilhelmshaven, Friedrichstraße 9, II

Ihre Verlobung geben bekannt

Hilde Willms
Walter Budzinski
18. Juni 1939

Kaiserstr. 24 — Wilhelmshaven — Königstr. 142

Manfred

Die glückliche Geburt eines gesunden Sonntagsjungen zeigen hocherfreut an

Hans Trueson und Frau
Margarete, geb. Drittel

Wilhelmshaven-Voslapp, 18. Juni 1939.

Herzlichen Dank für alle uns in unserem tiefen Schmerz entgegengebrachte liebevolle Teilnahme.

Familie Harry Sievers

Büromöbel in Holz- und Stahlausführung
liefert preiswert und prompt
Carl H. Grothe
BREMEN, Ansgarikirchhof 10

Graue Haare verschwinden
durch Apotheker Walter Ulbrichts, Haarfarbe-Wiederhersteller „Nie-Grau" — In wenigen Tagen Naturfarbe zurück! Einfache Anwendung! Kein Färbemittel! — Vollkommen unschädlich! Erstklassige Gutachten und Sachverständigen-Urteile! 1 Orig.-Flasche, Monate ausreich., RM 3.50. Alleinverk.:
Drogen-Meyer, Inh. Fritz Meyer, W'haven, Marktstr. 18

Zurück
Dr. Schaeffer

Fußpflege
Verreist vom 23.6.-10.7.
Frau Hüther
Hindenburgstraße 21, 1 r.
Sprechstunden 9—1 Uhr.

Zurück
Dr. Prießnitz
Facharzt für
Haut- und Geschlechtsleiden.
Gökerstraße 70.

Komb. Gas-Kohle-Herde
Gasherde — Gaskocher
Fabrk. Junker & Ruh, Küppersbusch
in neuzeitlicher Ausführung.
Gebr. Reimer
Wilhelmshavener Straße 61.

Kopfschuppen lassen sich radikal entfernen mit **BERTHOL** nach Prof. Sperck
Prospekt im Depot:
Drog. Gebr. Keil, W'havener Str. 67

Kinderwagen
neueste Ausführung.
Wochenendwagen - Kinderbetten.
Große Auswahl, niedrige Preise
Heinrich Scholte, Grenzstraße 15

Stadttheater Wilhelmshaven

Montag, 19. Juni, 20.15 bis 23.15 Uhr:
Erstaufführung!
Stein unter Steinen
Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann.
Dienstag, 20. Juni, 20.15 bis 23.00 Uhr: (KdF. und freier Verkauf) „Entscheidung".
Mittwoch, 21. Juni, 20.15 bis 23.15 Uhr: (KdF. und freier Verkauf) „Die Kosakenbraut".
Donnerstag, 22. Juni, 20.15 bis 23.15 Uhr: (KdF. und freier Verkauf) „Aennchen von Tharau".
Freitag, 23. Juni, 20.15 bis 23.15 Uhr: (KdF. und freier Verkauf) „Der Wildschütz".
Sonnabend, 24. Juni, 20.15 bis 23.00 Uhr: (KdF. und freier Verkauf) „Entscheidung".
Sonntag, 25. Juni, 19.30 bis 22.30 Uhr (KdF. und freier Verkauf) „Aennchen von Tharau".

Wo kaufe ich meine
Nähmaschine?
Beim Fachmann
Hermann Mlosch
Peterstraße 65
Das alte Fachgeschäft am Platze

Die neuesten Ardie-, Tornax-, Horex Motorrad-Modelle
sofort oder kurzfristig lieferbar.
Wilhelm Rath
Börsenstraße 9.

Freunde und Bekannte benachrichtigen Sie mit einer Familienanzeige im W'havener Kurier.

Tanzstunde
Hans Offermann
Gesellschaftshaus
Bismarckstraße (Hitlertor)
Abendunterricht täglich 21 Uhr
(außer Sonnabend—Sonntag).

Architekten
werden schnell und zuverlässig bedient durch **Bruns**
Lichtpausanstalt
Mellumstraße 12 - Ruf 2521
Ecke Schillerstraße



Bekanntmachung

Mit Zustimmung der Preisbildungsstelle Oldenburg setze ich nach Anhörung der Preisbildungskommission Wilhelmshaven für die Zeit vom 19. Juni 1939 bis 24. Juni 1939 folgende

Höchstpreise

fest, die nicht überschritten werden dürfen:

Erzeugnis	Erzeugerpreis (Bezirksabgabestellenpreis)	Abgabepreis des Erzeugers auf dem Wochenmarkt	Erzeugerpreis bei Abgabe an den Einzelhandel	Abgabepreis des Einzelhändlers
Freilandrhabarber (einfacher, grüner)	8	11	9	13
Freilandrhabarber (blutroter)	12	17	13	18
Radieschen (je Bund 10—12 Stück)	5	7,5	6	8 5
Salat A	7	10	8	12
Salat B	4	6,5	5	7,5
Kohlrabi I. Sorte	10	14	11	16
Kohlrabi II. Sorte	6	9	7	10
Rettich (je Bund 5 Stück)	9	13	10	14
Eiszapfen (je Bund 8 Stück)	5—6	8—9	6—7	9—10
Stachelbeeren (grün)	20	28	22	30
Karotten (lang, Bund 10 Stück)	14	20	15	21
Erbsen	25	35	28	39

Die Preise gelten in Rm. je 50 kg bzw. 100 Stück, soweit nichts anderes angegeben ist. Bei kleinen Mengen ist zum Erzeugerpreis ein Aufschlag von 0,04 Rm. je ½ kg und von 0,02 Rm. je Stück nicht zu beanstanden.

Für Waren, die über den Groß- und Versandhandel laufen, findet die Bekanntmachung des Ministers der Finanzen — Preisbildungsstelle — Oldenburg vom 29. 8. 1938 Anwendung.

Wilhelmshaven, den 19. Juni 1939.

Der Polizeipräsident

Nivea-Ultra-Oel
Flasche
0.35 RM
Seifen Meyer
Marktstr 34.

Selbstroll-Rollos
für Sonnen- und Luftschutz
Strahlendorff
Marktstr. 20
Ruf 1522

Drahtmatratzen
eigene Anfertigung
Schäfer
Börsenstraße 92.

Müller
Börsenstraße 59
Ankauf sämtlich gebraucht. Möbel gegen Kasse zu höchsten Preisen

Bekanntmachung der Reichs-Betriebskrankenkasse.

Am Mittwoch, dem 21. 6. 1939, sind die Reichs-Betriebskrankenkasse, Gökerstraße 14, und deren Eigenbetriebe im Hause Montsstraße 4 (Zahnklinik, Badeanstalt, Drogenabgabestelle) ab 12 Uhr geschlossen.

Reichs-Betriebskrankenkasse.

Jever

Oeffentliche Mahnung.

Die Steuerpflichtigen der Gemeinden Stadt Varel, Varel-Land, Knipphausen und Wangerooge werden an die Zahlung des 1. Drittels der Steuer vom bebauten Grundbesitz für 1939 erinnert. Nach dem 25. Juni d. J. erfolgt die Beitreibung.

Jever, den 16. Juni 1939.

Kreiskasse Friesland.

Selbstfahrer
mieten 4- u. 5sitzer-Wagen (Limousine und Kabriolett)
Werktags von 10 Pfg. an u. Sonntags „ 12 „ an.
Wagen werden auf Wunsch zugeführt.
Auto-Zentrale, Fernruf 2661

Haben Sie gewonnen?

Gewinnauszug
2. Klasse 1. Deutsche Reichslotterie
Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind drei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den drei Abteilungen I, II und III

1. Ziehungstag — 16. Juni 1939

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 10 000 RM. 32589
6 Gewinne zu 4000 RM. 210430 373823
9 Gewinne zu 3000 RM. 124980 210642 329909
12 Gewinne zu 2000 RM. 9034 46820 311888 355415
15 Gewinne zu 1000 RM. 51682 56968 95202 285314 395127
66 Gewinne zu 500 RM. 2806 10322 30197 52867 70582 77868 99674 111790 123908 131557 148498 175046 177904 183789 194433 196434 226169 237959 300586 320624 340917 385248

285 Gewinne zu 200 RM. 3889 4336 7502 8561 11979 13485 15333 16716 29077 30085 32657 52214 53552 63501 68034 68769 71364 71547 74452 80565 87310 91818 93550 94235 109363 113975 128429 135450 143917 145817 152278 154065 157005 159218 167389 168907 169219 175269 177117 177154 186099 186349 189911 204888 210451 210586 217606 219522 221085 224678 230471 231237 236288 240778 249443 250795 255333 257184 262597 262889 267535 267624 271860 272957 281568 294699 296778 298688 300813 302142 307291 316186 319413 319978 324581 331576 332566 332728 338052 339115 346670 347594 359616 363354 363954 364660 365739 367049 371903 384170 385459 385896 393686 397555 398786

Außerdem wurden 525 Gewinne zu je 150 RM. und 6579 Gewinne zu je 90 RM. gezogen.

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 100 000 RM. 194275
3 Gewinne zu 10 000 RM. 281273
3 Gewinne zu 5000 RM. 316332
3 Gewinne zu 4000 RM. 138960
12 Gewinne zu 3000 RM. 15891 189064 233117 296527
18 Gewinne zu 2000 RM. 70564 114959 128765 299484 347824 354741
27 Gewinne zu 1000 RM. 36532 48978 104015 163168 272324 272759 293362 370148 388437
72 Gewinne zu 500 RM. 2865 14260 20388 36138 53350 65271 65823 76543 106197 106253 148904 156571 176317 189793 211673 251454 262774 284179 328819 346627 360332 385114 397571 399770

309 Gewinne zu 200 RM. 8580 13730 15992 16738 21434 24860 43572 45417 57755 59226 60505 64609 65798 68975 76531 76674 79831 83106 83417 85009 86645 88772 91187 92152 104827 105594 108115 113153 118333 119083 120309 130198 133044 135076 137427 146262 148501 158178 158993 159179 162635 166923 185296 191943 199471 205032 205421 210892 212925 214136 215943 223073 224675 225028 235801 242203 243075 244376 248643 248677 249214 250402 252271 252510 253436 254820 260067 264385 273792 281620 283261 286088 286255 289444 291705 296143 308871 315093 318013 318049 321443 323732 324726 338991 340161 340868 346521 347356 347573 355034 358855 364735 366126 369558 370900 378682 378942 388813 389746 390503 393288 394077 396867

Außerdem wurden 480 Gewinne zu je 150 RM. und 6570 Gewinne zu je 90 RM. gezogen.

Gewinnauszug
2. Klasse 1. Deutsche Reichslotterie
Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind drei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den drei Abteilungen I, II und III

2. Ziehungstag — 17. Juni 1939

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 25 000 RM. 386770
6 Gewinne zu 5000 RM. 49385 298484
3 Gewinne zu 4000 RM. 187450
6 Gewinne zu 3000 RM. 142457 310228
3 Gewinne zu 2000 RM. 77822
27 Gewinne zu 1000 RM. 4072 204948 208947 226022 244389 278943 298260 327440 358537
84 Gewinne zu 500 RM. 2110 41135 59404 67671 138762 140540 164298 164379 182862 199283 201010 211101 211785 213298 249664 271931 276220 285379 312287 318887 341783 349042 360603 374127 380069 388670 389582 396749

291 Gewinne zu 200 RM. 4623 24081 26518 31227 31372 39223 41989 48642 52857 57190 63554 66904 68703 68901 74593 79773 90020 90465 95296 97828 98229 100484 101594 104398 109477 112162 114118 117022 122017 122872 124084 124885 125994 126290 132244 133168 144883 149708 150422 154791 162689 164472 168285 175239 180676 183498 190086 191457 192850 196015 197187 201092 215933 219488 222942 223763 228002 232194 238294 255505 260657 263618 267052 269145 280637 281808 285151 285586 286153 287460 287500 291838 294217 304999 307727 321687 322024 324378 339547 348135 349330 349695 350735 360517 365230 366958 368213 379088 379283 381172 384824 385762 386643 389243 393301 394984 397738

Außerdem wurden 531 Gewinne zu je 150 RM. und 6546 Gewinne zu je 90 RM. gezogen.

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 50000 RM. 398592
3 Gewinne zu 5000 RM. 364474
3 Gewinne zu 4000 RM. 309927
3 Gewinne zu 3000 RM. 217694
12 Gewinne zu 2000 RM. 10019 120349 170292 240456
21 Gewinne zu 1000 RM. 21965 60917 216111 238038 259781 286307 326404
78 Gewinne zu 500 RM. 9251 15252 37786 87545 89452 122220 132773 188106 210175 213777 226417 229668 237362 243249 245394 27278[illegible] 276291 296839 300139 304060 313357 31862[illegible] 334745 361405 391062 398163

315 Gewinne zu 200 RM. 2259 2362 3852 16599 20186 20698 21265 24635 27493 33679 34065 35893 36604 38092 43304 45391 49864 83006 87244 90626 91502 99342 103198 103325 103581 105085 105625 107147 108076 115034 11616[illegible] 132798 138863 145297 146771 152052 15665[illegible] 160081 161604 164364 172682 174725 18053[illegible] 182798 185568 195870 200119 204419 20626[illegible] 210891 211052 212853 213167 215679 21774[illegible] 221823 222774 223260 224994 228297 23004[illegible] 232439 232738 235835 242628 246019 24976[illegible] 252188 255336 257967 258562 263154 27050[illegible] 274687 275160 277494 279918 280963 28332[illegible] 288759 294894 301290 306302 308432 31326[illegible] 316212 316563 319921 322548 328502 329735 329994 341502 343222 356013 360142 361092 370285 373531 379389 381101 392240 393347 395240 395763

Außerdem wurden 564 Gewinne zu je 150 RM. und 6498 Gewinne zu je 90 RM. gezogen.

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

Die Ziehung der 3. Klasse 1. Deutsche Reichslotterie findet am 11. und 12. Juli 1939 statt.

Landesbibliothek Oldenburg

Beilage zum Wilhelmshavener Kurier.

Wilhelmshavener Rundschau

Montag, den 19. Juni 1939 Nr. 140

Des Nordseegaues große Sonnwendfeier

Sonnwendfeuer auf dem Bookholzberg

50 000 aus dem Nordseegau hörten, um ihren Gauleiter geschart, auf der historischen Gedenkstätte den Reichsleiter Alfred Rosenberg: „Ein Volk zu sein ist die Religion unserer Zeit!"

„Wir danken dem Himmel, daß er für unsere erste große Sonnwendfeier auf dem Bookholzberg solch'prächtiges Wetter brachte. Mag nun nachher der so notwendige Regen für den Bauern fallen", diese Worte des Gauleiters waren den Zehntausenden nach dem Herzen, denn ein solcher Sommerabend, der das Lagern auf dem großen Aufmarschplatz, den Aufenthalt im Freien zu einer Erquickung machte, war dazu angetan, die Sonnwendfeier zu einem schönen Gemeinschaftserlebnis werden zu lassen.

50 000 Männer und Frauen, Jungen und Mädel waren auf dem Bookholzberg versammelt, um einen der ersten Mitkämpfer des Führers, den Reichsleiter Alfred Rosenberg, zu hören, den der Gauleiter als den geistigen Mittler feierte, der gerade in unserem Gau einer der treuesten Gefolgschaften habe. Alfred Rosenberg umriß dann in seiner tiefschürfenden Weise das Wort „Ein Volk zu sein ist die Religion unserer Zeit" und erntete einen Beifall, der ihm bewiesen haben wird, daß im Gau Weser-Ems wirklich freie Menschen wohnen.

Das Anzünden des Feuers durch den Gauleiter und den Reichsleiter, die musikalische Umrahmung durch Massenchöre selten gehörter Wucht und das abschließende Feuerwerk brachten eine Feierstunde, die man so bald nicht vergessen wird.

Auf dem Bookholzberg

Man erkennt aus dieser ersten großen Sonnwendfeier schon, wie der Bookholzberg über den bisher gekannten Umfang des Festspiels „Stedinge" hinausgewachsen ist. Spieldorf und Zuschauerrund sind nur noch ein Teil der ganzen Anlage, in Fortsetzung dieser „Achse", in vortrefflicher Ausnutzung der beiden Kommandotürme und der großen Freitreppe, abgekleidet von dem Zuschauerrund, war eine riesige Empore entstanden, die nun Blickpunkt war des riesigen Appellplatzes.

Vom Scheinwerferlicht angestrahlt, konnten die Zehntausende auf diesem Appellplatz, hingelagert auf der Grasfläche, sitzend und stehend an den seitlichen Erhöhungen, das Rednerpodium sehen und die Worte lesen, die die Wand dahinter trug: „Unserm kampferfüllten Leben ward des Lichtes Kraft gegeben, dieses Licht ist ewig alt und hat ewiglich Gewalt." Auf den Treppen aber stand der Riesenchor der 5000 Sänger und Sängerinnen: Soldaten des Heeres und der Luftwaffe, SA.-Männer, Werkscharen, Arbeitsdienstmänner, Hitlerjungen, Pimpfe, Frauen und die Mädchen des BDM., davor das gewaltige Orchester, gebildet aus zehn Musikzügen: Gaumusikzug, Infanterie-, Flieger- und Flakmusikkorps, SA.- und Gendarmerie-, Arbeitsdienst-, Werkschar- und HJ.-Musikzüge, ein Klangkörper das alles zusammen, wie man es selten zu hören bekommt und das zu leiten Pg. Osterthun eine ehrenvolle, vortreffliche gelöste Aufgabe war.

Als um 20.30 Uhr, nachdem sich in den Stunden zuvor mustergültig der Aufmarsch der Zehntausende auf dem großen Appellplatz vollzogen hatte, der Gauleiter mit seinem Gast Alfred Rosenberg nahte, klangen ihnen die Fanfarenklänge der 200 Pimpfe entgegen, die oben auf den Kommandotürmen und den Seitenwänden die Ehrenplätze säumten. Ein imposanter Auftakt, der auf keinen ohne tiefe Wirkung blieb. Die Heilrufe pflanzten sich immer weiter fort, bis unser Gauleiter Carl Röver und Alfred Rosenberg die Ehrenformationen der Bewegung erreicht hatten, deren Front sie abschritten und dann die führenden Vertreter der Wehrmacht, der Partei und des Staates aus dem ganzen Gaugebiet begrüßten, unter denen wir den Kommandierenden Admiral der Marinestation der Nordsee, Admiral Saalwächter, den Oberwerftdirektor, Vizeadmiral von Norbeck, den II. Admiral, Konteradmiral von Schrader, den Festungskommandanten, Konteradmiral Fanger als Vertreter unserer Kriegsmarine aus Wilhelmshaven bemerkten, wie auch zahlreiche Hoheitsträger aus dem Kreise zu den Ehrengästen zählten.

Die Feierstunde

Man hatte der Feier eine neue Form gegeben dadurch, daß Musik und Chor Mitträger waren durch die Lieder, die Herbert Böhme, Gerhard Schumann und Herybert Menzel aus dem Geiste unserer Zeit schufen und die Erich Lauer für diese Feier und für diesen großen Klangkörper in Musik gesetzt hatte. So erklang kein Marsch, als die vielen hundert Fahnen einmarschierten und sich um Chor und Ehrengäste gruppierten, sondern das Lied „Reißt eure Fahnen am Mast empor", dem als Ueberleitung zu den Reden Herbert Böhmes „Fahne aus Erde, Glauben und Blut" folgte.

Alle Freundschaft und Verehrung, die die Männer im Nordseegau für Alfred Rosenberg empfinden, sprach der Gauleiter durch seine Begrüßungsworte aus, mit denen er die erste nationalsozialistische Feier der Sonnenwende auf dem Bookholzberg eröffnete und dabei besonders herzlich unter den Zehntausenden die Kameradschaft deutscher Studenten willkommen hieß, die den Namen „Stedinge" angenommen hat und neuen Generationen überliefern wird. Dem Reichsleiter Alfred Rosenberg zugewandt, sprach der Gauleiter dann davon, wie stolz man sei, im niederdeutschen Raume zwischen Weser und Ems treue Gefolgsmänner nicht nur des Führers, sondern auch des Reichsleiters Alfred Rosenberg zu sein, der für unsern Kampf uns das erste geistige Rüstzeug gegeben habe.

Reichsleiter Alfred Rosenberg, vom stürmischen Beifall der Zehntausende begrüßt, kennzeichnete die schamlose Haltung jener Mächte, die noch immer glauben, am Versailler Diktat festhalten zu können, geißelte den Wahnwitz der Einkreisungspolitiker und richtete einen Appell an alle Deutschen, daß sie niemals die Größe deutscher Vergangengeit vergessen möchten. Es mag sein, so betonte er, daß ein anderes Volk wie das deutsche ein derartiges Schicksal nicht ertragen hätte. Aber erst dieses Schicksal und die Vorsehung dieses Schicksals gab uns die Kraft zur Wiedergeburt. Wir kennen den Kampf, wir kennen den Frieden und darum wissen wir: wer den Frieden nicht besteht, wird auch den Kampf nicht bestehen. Wer auf Erden sein Volk verrät, kann auch den Himmel nicht verwalten. Immer wieder wurde er von stürmischem Beifall unterbrochen, man hatte ihn sehr gut verstanden.

Der Gauleiter entzündet das Feuer

Gerhard Schumanns „Feuerlied" klang auf, als der Gauleiter mit Alfred Rosenberg nun, begleitet von zwei Fackelträgern, zum Holzstoß auf der anderen Seite des Appellplatzes schritt, mitten durch die Zehntausende. Am Holzstoß, der von auf hohen Pylonen lodernden Flammen flankiert war, wandte sich Gauleiter Carl Röver an Alfred Rosenberg, mit dem zusammen er jetzt die Fackel in den Holzstoß werfen werde, damit die Flammen nach altem Brauch aufloderten. Wenn der Reichsleiter nach Berlin oder München zurückkehre, solle er dem Führer die Grüße des Nordseegaues überbringen, der, wie bisher, immer und in aller Zukunft im Kampf der Weltanschauung in vorderster Front stehen werde.

Welch schöner Gedanke, als nun, nachdem diese beiden Männer den Holzstoß durch die Fackeln angefacht, die Flammen bald haushoch schlugen und das Feuer weiter gereicht war für eine lange Fackelreihe, die Platz und Mittelgang einfaßte, aus dem Gaugebiet Abgesandte vortraten, um ihre Kränze ins Feuer zu werfen. Da kam der eine aus den weiten Kreisgebieten des Gaues und weihte seinen Kranz der Eintracht, der nächste seinen den Toten und Helden, der dritte kam von der Nordseeküste und bat um Kraft für Wagemut gegen das Meer. Der vierte Sprecher hatte seinen Kranz aus Heide, Ginster und Ried gebunden als Gruß von Moor und Heide, der fünfte pries als Schaffender der Fabriken großer Gaustädte das Feuer, das das Räderwerk antreibe, der sechste, der Bauer, gelobte, im Herde den heiligen Brand zu hüten, der das Brot backt, und der letzte Sprecher am Feuer weihte seinen Kranz aus goldenen Blättern dem Vaterland „Im Buch der Geschichte, mit ehernen Lettern ist dein Schicksal an die Sterne gereiht".

Und nach diesen schönen, sinnvollen Feuersprüchen wieder die Feuerlieder von Schumann und Menzel und dann ein ganz anderer Klang: Gustav Sturm sprach an dieser historischen Stätte von den Stedingern, ein Epos von Kampf und Mut der Freien im Stedinger Land, und der Riesenchor nahm das Gelöbnis auf und trug es gegen den nachtschwarzen Himmel: „De Buur is free un is kien Knecht!" So steigerte sich die Feier zu dem von Zehntausenden gesungenen Lied: „Nur der Freiheit gehört unser Leben": „Freiheit ist das Feuer, ist der helle Schein, solang sie noch lodert, ist die Welt nicht klein!" Noch nie haben wir dieses Lied so machtvoll gehört wie Sonnabend abend auf dem Bookholzberg.

Abschluß und Riesenfeuerwerk

„Stedingsehre wird einmal ein Wallfahrtsort für ganz Deutschland sein", an diese Worte Alfred Rosenbergs bei der Grundsteinlegung 1934 erinnerte Gauleiter Carl Röver in seinen Schlußworten, in denen er allen dankte, die diese schöne Feierstunde durch ihre Arbeit der Vorbereitung und Durchführung möglich machten. Er bat vor allem Alfred Rosenberg, bei dem sich nun alljährlich wiederholenden Sonnwendfeiern des Gaues auf dem Bookholzberg häufig sein Gast zu sein.

Die Führerehrung und der Fahnenausmarsch beendeten den offiziellen Teil, dem nun das in solchen Ausmaßen selten erlebte Feuerwerk folgte. Es hatte Nürnberger Format, immer neue Ueberraschungen ließen die Zehntausende zur Bewunderung hinreißen, es war ein so farbenprächtiger Abschluß, daß alle auf dem Bookholzberg, die z. T. wie die Wilhelmshavener viele Stunden nachher noch auf dem reich mit bunten Lichterketten illuminierten Festplatz warten mußten, die Fahrt zum Bookholzberg nicht bereut haben.

So war es unter einem samtenen Sommerhimmel eines der größten Gemeinschaftserlebnisse unseres Gaues, von alter deutscher Art und Ausdruck deutscher Seele in ihrer ganzen Mannigfaltigkeit.

A. H.



Carl Röver und sein Gast, Reichsleiter Alfred Rosenberg
bei der Gau-Sonnwendfeier auf dem Bookholzberg
Aufn. Tews

Der Flottentag im Bild



Der Aufenthalt der Flotte in Wilhelmshaven brachte gestern am Hafen Hochbetrieb. Unsere Bilder als Ergänzung zu dem umstehenden Bericht geben einige Ausschnitte des Flottentages wieder. Das Bild links ist ein Schnappschuß von der Besichtigung der Zerstörer an der Gazellebrücke. — Welche Menschenmassen sich an der 1. Hafeneinfahrt drängten, um mit den Schleppern auf die Reede hinauszufahren, das zeigt das Bild rechts. Nebenstehendes Bild: Zivil auf dem Zerstörer. Männer, Frauen, Kinder, alle besichtigten sie interessiert das Schiff.

Aufn. (3) Schelhas.



Treu und stark durch das SA.-Wehrabzeichen!

Landesbibliothek Oldenburg

Das Wetter:
Durchzug einer Regenfront

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Ausgabeort Bremen

Das mit seinem Kern zwischen Schottland und Island gelegene Tiefdruckgebiet, dessen Regenfront sich über Mittelengland erstreckt und nordostwärts schwenkt, wird die schmale Hochdruckbrücke, die sich vom Azorenhoch bis zum finnischen Hoch erstreckt, langsam abbauen. Schon am Sonntag machte sich der Aufzug hoher Schleierwolken bemerkbar. Zum Anfang der Woche haben wir mit etwas unbeständigerem Wetter zu rechnen.

Voraussage für den 20. Juni: Mäßig auffrischende, von Süd nach West drehende Winde, Durchzug einer Regenfront mit rasch wechselnder Bewölkung, keine wesentliche Temperaturänderung.

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Dienstag, 20. Juni: 3.07 und 15.20 Uhr

Seeleute und Soldaten

Wer von denen, die gestern morgen das Hafenkonzert des Großdeutschen Rundfunks hörten, hat nicht etwas gespürt von dem romantischen Hauch der Seefahrt? Romantik? Ist es ein abgestandenes Wort? Ist nicht alle Romantik von der Technik und Zivilisation hinweggefegt? Wir dürfen es nicht sagen. Die Fähnriche der Marineschule Mürwik, die uns teilnehmen ließen an den Fahrten, die sie als Kadetten machten auf dem Segelschulschiff und auf den Schulschiffen, die sie machten als Seeleute und als Soldaten, wie einer ihrer Sprecher es treffend ausdrückte, zeigten es uns, wie sehr noch die Seemannslieder und Shanties lebendig sind, die ja eigentlich nichts weiter sind als das, was der Romantik der Seefahrt Ausdruck ist, heute noch wie früher. Sicher: es ist in der Seefahrt alles sachlicher und nüchterner geworden, aber das Meer mit dem Geheimnisvollen seiner Weite, mit seinem Zauber und seiner urkräftigen Gewalt ist ewig das Gleiche, es formt die Männer, die es befahren und den Kampf mit ihm aufzunehmen haben.

So war es ein Hafenkonzert eigener Art, das wir gestern morgen erlebten. Nicht, wie sonst, mit einer Folge von Musik, zwischen den Märschen, die vom Hapagdampfer „New York" erklangen, sangen, spielten und erzählten die Fähnriche der Marineschule Mürwik, sie erzählten von dem, was sie auf „Horst Wessel" erlebten, auf der „Schlesien" und „Schleswig-Holstein" und auf der „Emden" während der Ausbildungsreise im vergangenen Herbst, die wegen der politischen Krise (Tschechei!) in zwei Teilen durchgeführt wurde, da die „Emden" Ende September bis zur Klärung der politischen Lage nach Wilhelmshaven zurückgekehrt war — sie erzählten von der Seefahrt und von fernen Ländern, nach denen sie als Sendboten Deutschlands kamen und sie sangen die Lieder der Seeleute, wie sie auf allen Meeren von Seeleuten gesungen werden in ihrem oft schwermütigen Ton und wuchtigen Rhythmus. Das Meer rauscht in ihnen, die Sehnsucht des Seemanns, Sehnsucht nach Weite und nach der Heimat klingt aus ihnen.

Wir hörten gerne diesen Klang und verstanden es, wenn jemand beim Reichssender Hamburg angerufen hatte, um eines der Seemannslieder noch einmal zu hören, ein Wunsch, der zur Freude aller Hörer schnell erfüllt wurde. Und wir Wilhelmshavener hatten wohl noch einen Gedanken bei allem —: das etwa wäre das richtige Programm gewesen für den seinerzeitigen Abend „Frische Brise". Jedenfalls war es ein wahrhaft schöner Sonntagmorgen, der nicht nur den Bewohnern und Freunden der Wasserkante Freude gemacht haben wird. —en.

Von der Kriegsmarine

Zum Gedenken an den Tag von Scapa Flow

Anläßlich der 20. Wiederkehr des Tages der Versenkung der deutschen Hochseeflotte in Scapa Flow hat das OKM. befohlen, daß 1. alle Kriegsschiffe am Mittwoch, 21. Juni, die Kaiserliche Kriegsflagge im Großtop setzen; 2. die Kommandanten, Chefs und Kommandeure werden bei einer Musterung an diesem Tage auf die Bedeutung des Tages hinweisen.

Raeder empfing Schiffbauer aus aller Welt

Großadmiral Dr. h. c. Raeder empfing am Sonnabend im Stationsgebäude der Marinestation der Ostsee die Vertreter von 23 Nationen, die als Gäste an der Jahresversammlung der Gesellschaft der Freunde und Förderer der Hamburgischen Schiffsbauversuchsanstalt teilnehmen. Von seiten der deutschen Kriegsmarine wohnten Generaladmiral Albrecht, die Admirale Carls und Witzel sowie Vizeadmiral Fechter dem Empfang bei. Bei der anschließenden Besichtigung der Schiffe „Grille", „Scharnhorst" und „Emden" wurden die Schiffahrtssachverständigen aus aller Welt Zeugen der ersten Regatta, die während der diesjährigen Kieler Woche durchgeführt wurde.

*

Panzerschiff „Admiral Scheer" ist von Wilhelmshaven-Reede ausgelaufen zur Fahrt durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal in die Ostsee. — Kreuzer „Köln" hat Wilhelmshaven-Reede verlassen nach Cuxhaven. — Der Kreuzer „Königsberg" hat auf dem Marsch nach Kiel Cuxhaven passiert.

4. Zerstörer-Flottille mit den Booten „Hans Lody", „Bernd von Arnim" und „Wolfgang Zenker" hat Wilhelmshaven-Reede verlassen zum Marsch nach Bremerhaven. — Zerstörer „Friedrich Ihn" hat Cuxhaven auf dem Marsche nach Swinemünde passiert. — Zerstörer „Erich Waßner" von Wilhelmshaven ausgelaufen nach Hamburg-Finkenwärder.

Flottentender „Gazelle" mit Flottenkommando an Bord hat Wilhelmshaven-Reede verlassen und auf dem Marsche nach Kiel Cuxhaven passiert.

Stationstender „Frauenlob" ist von Wilhelmshaven ausgelaufen nach Elsfleth, Rückkehr voraussichtlich heute nachmittag.

Fang- und Sicherheitsboot „T 158" von Wilhelmshaven ausgelaufen in die Ostsee.

„U 40" von Wilhelmshaven ausgelaufen zur Fahrt in die Ostsee, Rückkehr voraussichtlich 28. Juni.

Panzerschiffe, Kreuzer, Zerstörer, U-Boote, U-Boote, U-Boote . . .

Gewaltiger Eindruck von der Kriegsflotte

Hochbetrieb beim gestrigen Flottentag in Wilhelmshaven

Wilhelmshaven, der Reichskriegshafen an der Nordsee, bot am Sonnabend und Sonntag ein wahrhaft grandioses Bild deutscher Wehr zur See durch die Anwesenheit eines großen Teiles der deutschen Flotte. Der Hafen lag voller Schiffe und viele, vor allen Dingen die „dicken" Schiffe, lagen vor Anker auf Wilhelmshaven-Reede, im strahlenden Sonnenschein des schönen Sommertages ein schmuckes und erhebendes Bild. Die Möglichkeit, die Schiffe besichtigen zu können, brachte gestern nachmittag Hochbetrieb am Hafen und auf den Schiffen.

Schon am Sonnabendnachmittag waren viele zum Hafen geeilt, das Einlaufen der Schiffe mit zu erleben. Sie standen oben vor der Kaiser-Wilhelm-Brücke, die immer wieder geöffnet werden mußte, und wenn mancher dadurch auch etwas später zum Strand kam, so wurde er doch entschädigt durch das schöne Schauspiel, das er erlebte. Und die am Planschbecken sich in der Sonne aalten, eilten auf den Deich und vergaßen gleichsam Sonne und Wasser, die Flotte wirkte wie ein Magnet. Wir Wilhelmshavener erleben ja öfter das Einlaufen der Flotte, aber es gibt bei der Entwicklung unserer Kriegsmarine dabei immer wieder etwas Neues zu sehen.

Hatten schon bis zum Mittag verschiedene Schiffe im Hafen festgemacht, so folgte doch am Nachmittag bis spät in den Abend hinein gleichsam ein Schiff nach dem anderen. Und was für Schiffe waren das! Das fing an mit den Torpedobooten der „Möwe"-Klasse, es kamen die modernen Zerstörer, der Kreuzer „Leipzig", wiederum Zerstörer, eine U-Boots-Flottille, Geleitboote, Räumboote, U-Boote, Minensucher und immer wieder U-Boote, U-Boote, U-Boote . . .!

Und zu gleicher Zeit hatten auf Wilhelmshaven-Reede in langer Linie die großen Schiffe und einige Zerstörer geankert: Schlachtschiff „Gneisenau", die Panzerschiffe, Kreuzer „Nürnberg" . . . wer dieses Bild schaute, dem wurde so recht bewußt, wie sich unsere Kriegsflotte seit 1933 doch entwickelt hat. Wieviel schöne Schiffe sind gebaut worden, seit wir die Fesseln von Versailles von uns warfen! Alle Lücken, die vorher in unserer Wehr zur See vorhanden waren, sind ausgefüllt. Unsere Kriegsmarine ist stark. Dies war der tiefste Eindruck, den das Einlaufen der Flotte uns vermittelte.

*

Und am Sonntagnachmittag dann war die Flotte der Mittelpunkt des Interesses aller, die in Wilhelmshaven wohnen und aller, die zum Teil von weiter her mit Autos und Bahn zu uns gekommen waren.

„Sind das Kreuzer?" fragte uns da einer, der von der KW.-Brücke aus über den Binnenhafen schaute und die Geleitboote meinte, die neben den schwarzen Minensuchbooten lagen. Ihn konnten wir schnell aufklären und ihn auf die Aufbauten des Kreuzers „Leipzig" hinweisen, der etwas weiter in der Nähe der Grodenfähre lag. So war noch mancher über unsere Flotte sehr ungenau unterrichtet, dieser Flottentag aber war dazu angetan, ihm einen Ueberblick zu geben über die verschiedenen Schiffstypen und Schiffsarten unserer Kriegsmarine.

Bei dem strahlenden Sommerwetter war der Hafen gestern nachmittag das Ziel von Zehntausenden, sie ließen sich von den Soldaten, die sie durch das Schiff führten, alle Einzelheiten erklären, der sehnlichste Wunsch aller war naturgemäß die Besichtigung eines auf Reede liegenden Schiffes. Das hat seinen besonderen Reiz, mit einem Dampfer zu einem Kriegsschiff zu fahren, das draußen vor Anker liegt, die Möglichkeit hat man nicht alle Tage — — so wollte man diese Möglichkeit denn auch ausgiebig nutzen.

Am besten waren diejenigen dran, die sich schon mittags an der Flutmole der 1. Hafeneinfahrt einfanden und die bereitliegenden Schlepper besteigen konnten. Die beiden vorgesehenen Schlepper waren im Nu besetzt, zwei weitere wurden hinzugenommen, auch bei ihnen dauerte es nicht lange . . . und vier vollbeladene Schiffe fuhren in die smaragdgrüne sonnenglänzende Jade hinaus.

Welch ein prächtiges Bild! Da lagen sie, die stolzesten Schiffe unserer Flotte, neben mehreren Zerstörern der Kreuzer „Nürnberg" und der Kreuzer „Köln" am Schluß dieser Reihe (von der Einfahrt her gesehen) das Schlachtschiff „Gneisenau" und die Panzerschiffe „Admiral Graf Spee" und „Admiral Scheer", außer ihnen noch verschiedene andere Fahrzeuge der Kriegsmarine, über ein Dutzend Einheiten, ein Ausdruck von Kraft und Stärke.

Sie übernahmen nun die „Fracht" der Schlepper, den „Wachhabenden" an Bord der Schiffe sträubten sich wohl manchesmal beim Anblick der nahenden Schlepper ein wenig die Haare: „Was, die wollen alle noch bei uns rauf", so ähnlich mag mancher gedacht haben. Aber das war ja noch gar nichts, es wollten immer noch mehr hinauf, und es warteten indes noch viele, viele an der 1. Hafeneinfahrt mit Ungeduld auf die Rückkehr der Schlepper, damit auch sie an die Reihe kommen konnten. Wenn auch schon mehr Schlepper eingesetzt wurden als vorgesehen waren, so konnten doch auch sie die Massen nicht bewältigen.

Auf den Kriegsschiffen wurden die Gäste in Gruppen durch die Decks geführt. Mit Geduld beantworteten die Soldaten alle Fragen, wie lang das Schiff ist, wieviel Besatzung es hat, wie das mit dem Bordflugzeug funktioniert, ob es auf einem Kreuzer auch Schotten gibt wie auf einem U-Boot (davon hatte einer wohl etwas gelesen), und in keinem Fall blieb man den Fragern eine Antwort schuldig. Freilich, alles konnte natürlich nicht gezeigt werden. Da war z. B. einer, der hätte gar zu gerne bei „Vater Philipp" reingeguckt, da kein Posten davorstand, konnte der Soldat dem „Interessenten" ohnehin die beruhigende Versicherung geben, daß die Arrestzelle zur Zeit nicht besetzt sei. Auch in die „innersten Eingeweide" des Schiffes konnte man schlecht hineinturnen, umso eingehender besichtigte man die Wohnräume in den Decks. In den Mannschaftsräumen herrschte gemütlicher Sonntagnachmittagsbetrieb, der eine schlief, der andere klebte Bilder in ein Erinnerungsalbum, oder er schrieb einen Brief (wir mochten nicht hineinschauen, an wen), der eine las ein Buch, der andere kramte in seinem Spind, ein Herz hing drin: „Mein Herz, das ich besitze, schenk' ich dir!" — so war es überall bei der Besichtigung interessant.

Mehr noch aber als alle diese Einzelheiten bei den Besichtigungen aber imponierte wohl jedem Besucher das Gesamtbild, das die Flotte bot. Bei diesem Anblick konnten einem schon freudige Gedanken kommen, das Bild konnte uns stärken in dem Bewußtsein: **diese Flotte schützt unsere Küsten und sichert unsere Freiheit, sie wird es aufnehmen mit jedem, der es wagen sollte, uns anzugreifen oder zu überfallen. Sie wird ihn nicht nur abwehren, sie wird ihm auch einiges anzubieten haben.** Mi.

Das Bannsportfest begann

HJ. siegt überlegen über SA. und SS im Mannschaftsschießwettkampf

Das Bannsportfest 1939 der Hitler-Jugend begann gestern morgen mit den Bannmeisterschaften im Kleinkaliberschießen auf dem Schießstand-Schützenplatz. 180 Hitler-Jungen und Führer waren zu diesem ersten Wettbewerb im Rahmen des Bannsportfestes angetreten und führten das Schießen ordnungsmäßig durch. Die erzielten Ergebnisse waren in allen Disziplinen durchweg gut, so daß man mit dem Auftakt des Bannsportfestes zufrieden sein kann. Die Jungens hatten je zehn Schuß liegend aufgelegt, zehn Schuß liegend freihand, zehn Schuß kniend und zehn Schuß freihand abzugeben.

Besonders stolz kann die Hitler-Jugend auf das Ergebnis sein, daß ihr Einsatz in dem sich den Bannmeisterschaften anschließenden Schießwettkampf zwischen den Mannschaften der SA., der SS, des NSFK., des NSKK. und der HJ. erzielte. Die Hitler-Jugend-Mannschaft konnte überlegen über die Mannschaften der übrigen Formationen siegen. Am nächsten Sonnabend wird der Wehrsportwettkampf durchgeführt werden, während am Sonntag der Haupttag des Bannsportfestes sein wird, an dem sämtliche leichtathletischen Wettkämpfe ausgekämpft werden und die Hitler-Jungen und Pimpfe Vorführungen ihrer Sonderformationen auf dem Marinesportplatz zeigen.

Bannmeisterschaften im KK.-Schießen

Anschlagart: Liegend aufgelegt
Gerdes, L. 1/59, 112 Ringe, Karg, L. 1/59, 108 Ringe, Philipp, Fähnlein 17/59 107 Ringe.

Anschlagart: Liegend freihändig
Hartmanns, L. 1/59, 103 Ringe, Plotzke, 6/59, 94 Ringe, Philipp, Fähnlein 17/59, 89 Ringe.

Anschlagart: kniend
Zimmermann, 2/59, 81 Ringe, Lochow, MHJ. 4/59, 74 Ringe, Hußmann, 10/59, 70 Ringe.

Anschlagart: stehend freihändig
Schwitters, 10/59, 90 Ringe, Pfeffer, R. 1/59, 86 Ringe, Haas, R. 1/59, 84 Ringe.

Führerschießen
1. Feld, Bann 59, 102 Ringe, 2. Markert, Bann 59, 99 Ringe, 3. Offerle, MHJ. 1/59, 96 Ringe.

Ehrenscheibe für Deutsche Sporthilfe
1. Karg, L. 1/59, 2. Lochow, MHJ. 4/59, 3. Offerle, MHJ. 1/59.

Mannschaftsschießwettkampf SA., SS, HJ.
1. HJ.-Bann 59, 983 Ringe, 2. SS-Sturm 5/24, 896 Ringe, 3. SA.-Standarte 116, 861 Ringe, 4. SS-Sturm 8/24, 803 Ringe.

Einzelsieger aus dem Mannschaftskampf
1. Oberscharfü. Feld, Bann 59, 112 Ringe, 2. Obergefolgschaftsfü. Markert, Bann 59, 106 Ringe, 3. San. Knoch, SA.-Marinestandarte 116, 104 Ringe, 4. Scharführer Offerle, Bann 59, 104 Ringe.

„Walfänger in der Antarktis"

Ein staatspolitisch wertvoller „Ufa-Film"

Gestern vormittag wurden im „Capitol" viele Volksgenossen mit einem Film bekanntgemacht, der sie anschaulich und eindringlich in die volkswirtschaftliche Bedeutung des Walfanges hinsichtlich seiner Ausbeutung einführte. Der Film erbrachte zugleich den Beweis, daß deutscher Unternehmungsgeist keine Hindernisse kennt, wenn es gilt, allen zum Trotz das zu beschaffen, was Deutschland durch die Natur seiner Bodenbeschaffung versagt ist oder durch die Skrupellosigkeit der sogenannten Weltdemokratien vorenthalten wird.

Hanseatischer Geist war es, der 1936 die Düsseldorfer Firma „Henkel & Co." bestimmte, eine Anzahl Walfangboote zusammen mit einem Mutterschiff in die Antarktis zu entsenden. Damit war der deutsche Walfang nach 60 Jahren wiedererstanden. Mit steigendem Interesse wurde die Jagd auf die Wale verfolgt. Harpunenschützen bringen sie zur Strecke. Jeder Fisch wird an Bord des Mutterschiffes, das eine Fabrik in sich birgt, restlos verarbeitet. Die Erzeugnisse, vor allem das Oel, sind für die deutsche Volkswirtschaft von ungeheurer Bedeutung, die noch lange nicht genug bekannt ist. Hochachtung gebührt den Männern, die acht Monate hindurch in der Antarktis im Kampf mit den Elementen zu ihrem Teil dazubeitragen, ihrem Vaterlande zu helfen.

Daß Henkel ein deutsches Werk in seiner Arbeit ist, zeigte ein Film, der in ausgezeichneten Aufnahmen einen Einblick in die Stunden der Arbeit wie in die der Erholung vermittelte.

Gemeiner Erpressungsversuch eines Wilhelmshavener

Vom Amtsgericht Stollberg war der am 27. April 1899 geborene Emil Willy Dilzsch, in Wilhelmshaven wohnhaft, zu vier Monaten Gefängnis wegen versuchter Erpressung verurteilt worden. Es lag folgender Tatbestand zugrunde: Am 11. Dezember 1938 hatte D. an die Frau seines ehemaligen Arbeitgebers T., der ihn im Frühjahr wegen Arbeitsmangel entlassen mußte, einen Brief geschrieben, in dem er sie der ehelichen Untreue bezichtigte und sie zu erpressen versuchte. Frau T., die ein gutes Gewissen hatte, benachrichtigte sofort ihren Mann, der sich mit einem gewissen Sch. zur festgesetzten Stunde auch an der verabredeten Stelle einfand. Zunächst ließ er seine Frau mit Dilzsch allein verhandeln, der von Frau T. ein Schweigegeld von 150 RM. forderte. Später erschienen T. und Sch. auf der Bildfläche und ließen dann die Personalien des Dilzsch durch einen Polizeibeamten feststellen. Gegen das Urteil legte D. Berufung ein, die aber von einer Großen Strafkammer des Landgerichts Chemnitz verworfen wurde.

Personenkraftwagen raste gegen Lastzug

Sonnabend nachmittag gegen 16 Uhr fuhr ein Lastzug auf der Eberiege in Richtung nach Mariensiel. Etwa 200 Meter hinter dem Gasthof „Eldorado" bog dieser in einen Seitenweg nach links ein. Der Fahrer eines nachkommenden Personenkraftwagens hatte mit dem überraschenden Einbiegen des Lastzuges nicht gerechnet und scheinbar auch den Winker übersehen, den der Treckerfahrer herausgesteckt hatte. Der Personenkraftwagen raste mit enormer Geschwindigkeit gegen den letzten Anhänger des Lastzuges, der sich noch ungefähr bis zur Hälfte auf der Straße befand. Ein anderer folgender Personenkraftwagen konnte noch gerade scharf genug bremsen und stand schräg auf der Straße und dem schmalen Radfahrweg, setzte aber gleich seine Fahrt wieder fort. Der Fahrer des aufgefahrenen Autos kam glücklicherweise mit dem Schrecken davon. Kotflügel, Scheinwerfer und linkes Vorderrad des Wagens wurden beschädigt. Der Fahrer konnte dennoch nach einiger Zeit, nachdem er den Kotflügel einigermaßen zurechtgebogen hatte, seine Fahrt fortsetzen, allerdings mit einem stark nach der Seite ausschlagenden Vorderrad.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP. Ortsgruppe Kopperhörn
Am heutigen Montag, 19. Juni, und Dienstag, 20. Juni, Luftschutzkursus für alle Politischen Leiter um 20 Uhr in der Marinefachschule, Zimmer 38. Erscheinen ist Pflicht.

NS.-Frauenschaft / Deutsches Frauenwerk Abteilung Mütterdienst
Die Bastelabende fallen in der Woche vom 19. bis 23. Juni aus.

NS.-Frauenschaft / Deutsches Frauenwerk Ortsgruppe Alaska
Am Dienstag, 20. Juni, 20.15 Uhr, findet in der Marinefachschule unser Gemeinschaftsabend statt. Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist Pflicht.

NS.-Frauenschaft / Deutsches Frauenwerk Ortsgruppe Rüstersiel
Ich mache es allen Mitgliedern zur Pflicht, die Kundgebung morgen abend, 20.30 Uhr, bei Haake zu besuchen. Eintritt 20 Rpf.

Gefolgschaftsführer, Fähnleinführer, Gruppenführerinnen, JM.-Gruppenführerinnen
Antreten heute 20.15 Uhr Admiral-Scheer-Schule.

HJ. Motorgefolgschaften 1/59 und 4/59
Antreten Mittwoch, den 21. Juni, um 19.20 Uhr Admiral-Scheer-Schule. Teilnahme an der Sonnwendfeier des NSKK. Schar II 1/59 tritt um 19.30 Uhr am Bootshaus im Stadtpark an.

MHJ. Gefolgschaft 4/59
Sämtliche Zeltlagerteilnehmer erscheinen heute um 20 Uhr vor dem Bootsplatz.

Mädelgruppe 2/59
Heute, Montag, Antreten um 20 Uhr an der Elisabethstraße zum Gesundheitsappell (Turnzeug u. Löffel). Sämtliche Beurlaubungen sind aufgehoben.

Landesbibliothek Oldenburg

Wilhelmshavener Kurier

Der Sport-Kurier

Montag, den 19. Juni 1939

Unerwarteter Ausgang der Deutschen Fußballmeisterschaft

Schalke errang mit 9:0 die „Viktoria"

Admira Wien von den Knappen deklassiert • Torhungriger Sturm der Königsblauen • Der Ostmarkmeister war nie im Bilde

Eigener Bericht des „Wilhelmshavener Kurier"

Deutschlands alter und neuer Fußballmeister heißt Schalke. Mit einer imponierenden spielerischen und kämpferischen Glanzleistung rangen die Knappen den enttäuschenden Ostmarkmeister Admira vor 90 000 Zuschauern unendlich sicher und unerwartet hoch mit 9:0 nieder. Nie zuvor trennte ein solcher Klassenunterschied die Endspielteilnehmer einer Deutschen Meisterschaft. Während Schalke die ausgezeichnete letzte Form steigerte und im Sturm von einem geradezu unheimlichen Torhunger besessen war, spielten die durch ihre Unberechenbarkeit nun schon sprichwörtlich gewordenen Wiener um Klassen unter ihrer besten Form. Der Sturm fand sich nie zu einer klaren Leistung zusammen, und die Hintermannschaft war für diesen einsatzfreudigen kämpferischen Schalke-Sturm viel zu langsam. So konnte Schalkes blendend aufgelegter Stürmer Kalwitzki 3, Urband und Kuzorra je 2 und Tibulski und Szepan je 1 der neun geradezu vorbildlichen Tore in fast regelmäßigen Abständen schießen.

Von Anfang an überlegen

Sofort mit dem Angriff scheinen sich beide Mannschaften gefunden zu haben. Mit Zentimeter-Genauigkeit wandert der Ball von Mann zu Mann. Admiras Stürmer geben Kostproben ihres weltberühmten Könnens. Doch diese ersten Wiener Bravourleistungen sollen auch die letzten bleiben, denn die königsblauen Schalker verzichten in ihrer Stürmerreihe von Anfang an auf jede nutzlose verspielte Tendelei. Nie zuvor waren sie so ernsthaft bei der Sache wie in dieser entscheidenden Stunde.

Eben hat Eppenhoff freistehend einen wundervollen Schuß genau an das Pfostendreieck gedonnert, da waren die Admira-Außenläufer schon wieder überspielt. Kuzorra schiebt den Ball langsam Urban zu. Vergebens reckt sich Admiras Ersatztorhüter Buchberger: des Schalker Nationalspielers halbhoher Schuß sitzt im Tor. Schon in der siebenten Minute führt Schalke 1:0.

Durch den Vorsprung weiter angespornt

Der Vorsprung spornt die Aktivität der Schalker Mannschaft noch weiter an. Mit einer überwältigenden Zweckmäßigkeit wird operiert. Schon jetzt ist die Wiener Hintermannschaft klar in die Defensive gedrängt. Allzu sehr macht bei ihr das Fehlen der verletzten Standardspieler Platzer und Schall bemerkbar. Schon wieder haben Schalkes Stürmer eine Lücke in der Verteidigung ihres Gegners gefunden. In energischem Sprint trennt sich der Linksaußen Urban von seinem Wächter Hanreiter. Bruchteile von Sekunden später tost ein Jubelsturm durch das ausverkaufte Stadion; flach und scharf hat Urban in die linke Torecke Admiras eingeschossen. Es scheint wie ein Wunder: 13 Minuten nach Beginn liegen die Knappen 2:0 in Front.

Noch niemals war Schalkes Sturm besser als heute, wo ihm eine nicht ganz eingespielte und zu langsame Hintermannschaft gegenübertrat. Die fünf Stürmer aus dem Lande der Gruben und Zechen sind nicht mehr zu halten. Je nervöser Admiras Verteidigung operiert, desto zügiger und konzentrierter läuft ihr Spiel. Nur eine Mannschaft spielt jetzt: der ewig junge Meister Schalke. Und bei diesem Torhunger und dieser fast ungewohnten Schußlaune überrascht es kaum noch, daß die Ueberlegenheit auch zahlenmäßig einen nicht erwarteten Ausdruck findet. Nach 25 Minuten Spielzeit ist der unsicher gewordene Buchberger zum dritten Male und nach 30 Minuten zum vierten Male überwunden. Die Torschützen Kalwitzki und Kuzorra können sich der Umarmung ihrer Kameraden kaum erwehren.

Eine halbe Stunde nur brauchten die Knappen, um mit einem uneinholbaren 4:0-Vorsprung schon nach einem Drittel der Spielzeit den Sieg sicherzustellen.

In der letzten Viertelstunde bis zur Pause kommen die Wiener etwas auf. Aber ihr Sturm wächst nicht zu derselben Einheit zusammen, die Schalkes Spiel heute die große Linie gibt.

Ein schweres Foul an Szepan

Schalke gibt auch nach der Pause das Heft dann nicht mehr aus der Hand, als in der 52. Minute der große Ballkünstler und Sturmdirigent Szepan verletzt vom Platz getragen wird. — Admiras Mittelläufer Klacl büßt seine unbegreifliche Roheit mit der Herausstellung — da scheint der Sieg noch einmal in Frage gestellt. Aber die Sorge ist unbegründet. Der kleine blondköpfige Mittelläufer Tibulski rächt das Foul an seinem Kameraden. Sein Strafstoß aus 30 m Entfernung landet in der rechten oberen Torecke zum 5:0. Als beim Gegenangriff Admira einen Hand-Elfmeter zudiktiert bekommt, glaubt alles an das Wiener Ehrentor. Doch Hanemanns Schuß prallt vom Pfosten ab. Das Publikum jubelt begeistert. Es liegt kein Grund zum Beifall vor; doch die Hunderttausend haben die richtige Empfindung: diese Admira hat selbst den Ehrentreffer nicht verdient.

Szepan wieder dabei

Als Szepan wieder ins Spielfeld humpelt, wird er eben noch Zeuge einer Glanzleistung seines Kameraden Kalwitzki, der mit unendlicher Kaltschnäuzigkeit an den herausgestürmten Buchberg und den zu Hilfe eilenden Verteidigern vorbei zu Schalkes sechstem Tor einschiebt. Noch einmal gewinnt dann das Spiel an Spannung. Auch Klodts Heiligtum gerät vorübergehend in Gefahr. Und auf der Gegenseite wächst der junge Buchberger, der bisher gegen die freistehenden Schüsse nicht viel zeigen konnte, über sich selbst hinaus. Aber gegen einen Nachschuß Kalwitzkis ist er in der 82. Minute ebenso machtlos, wie gegen eine Bombe Kuzorras drei Minuten später. In der Schlußminute kann sich dann auch noch Szepan in die Liste der Torschützen eintragen und durch ein feines Tor den Schalker Vorsprung und Sieg auf 9:0 erhöhen.

Eine Mannschaft ohne Fehl und Tadel

An drei entscheidungsreichen Sonntagen standen die Knappen nun auf dem prächtigen Rasenteppich des Olympiastadions, und dreimal begeisterte ihre meisterhafte Leistung die kritischen Berliner und rissen Zehntausende zu stürmischen Beifallskundgebungen hin. Aber in diesem Endspiel krönten die Mannen um Szepan doch ihre großen Taten mit einem einzigartigen Bravourstück. Nie waren sie besser als an diesem entscheidenden Tag. Ohne Schwachpunkte, von blendender Kondition und nie erlebter Einsatzfreude die gesamte Elf.

Das Lob muß der Mannschaft als Einheit gelten, und doch verdient die Leistung eines Mannschaftsteiles besondere Hervorhebung, die des Sturmes.

Was die fünf Stürmer diesmal zeigten, ist ohne Vorbild und dürfte wohl auch ohne Beispiel bleiben.

Alle kämpften sie mit unendlicher Einsatzbereitschaft und kombinierten sie wie in ihren besten Tagen. Auch das Schießen vergaßen sie diesmal nicht. Ob Urban, oder Kalwitzki, oder Szepan, der wie ein 20jähriger durchstand, — alle überboten sie ihre letzte Form noch bedeutend. Die Hintermannschaft wies keine Lücke auf, so daß Admiras Sturm vor einer fast unlösbaren Aufgabe stand. Die offensive Läuferreihe war dabei wieder das Glanzstück dieser eisernen Abwehr.

Bei Admira spürte man das Fehlen von Platzer und Schall doch bald an allen Ecken und Enden. Obwohl der lange Verteidiger Marischka sich selbst überbot und in der Abwehr fast Unmenschliches leistete, war die Verteidigung dem Schalker Sturm nie gewachsen. Buchberger fand erst in der letzten Viertelstunde Gelegenheit zu beweisen, daß man von ihm noch manches erwarten kann. Im Sturm der Wiener gab es fast nur Schwächen. Nach den ersten schönen Kombinationszügen zerflatterte das Spiel vollkommen. Nicht einmal die bekannte rechte Seite Hanemann und Vogl konnte sich durchsetzen. Admira hat wieder einmal ein Beispiel dafür geliefert, wie unberechenbar die oft glänzend aufgelegte Elf mitunter spielen kann.

Diese vernichtende Niederlage wird für immer ein schwarzes Blatt in der Geschichte des Wiener Fußballsportes und ein Ehrenblatt in Schalkes langer Meisterliste bleiben.



Der Reichssportführer mit den siegreichen Knappen

Unser Bild zeigt den Reichssportführer mit den tapferen Spielern. Oben (von links): Der Spielführer Kuzorra mit dem Lorbeerkranz, Szepan, der Reichssportführer, Gellesch, Urbgn. Unten (von links): Schweißfurth, Bornemann und Tibulski.

Schnelle und harte Strafe für Klacl

Der Reichssportführer hat wegen des tätlichen Angriffs des Admira-Spielers Klacl gegen den Schalker Spieler Szepan folgende Entscheidung getroffen:

1. Klacl wird für dauernd aus dem NSRL. ausgeschlossen.

2. Admira wird bis zum Schluß der diesjährigen Spielzeit (30. Juni 1939) gesperrt.

3. Falls bei Admira nochmals schwere Verstöße gegen die selbstverständliche Sportkameradschaft vorkommen, wird gegen den ganzen Verein mit schweren Strafen vorgegangen.

4. Die Vereinsleitung von Admira erhält einen scharfen Verweis, weil sie in fahrlässiger Weise der Erziehungspflicht gegenüber der Mannschaft nicht nachgekommen ist.

Dresdner SC. schlug HSV. 3:2

Um den dritten Platz der Deutschen Fußball-Meisterschaft

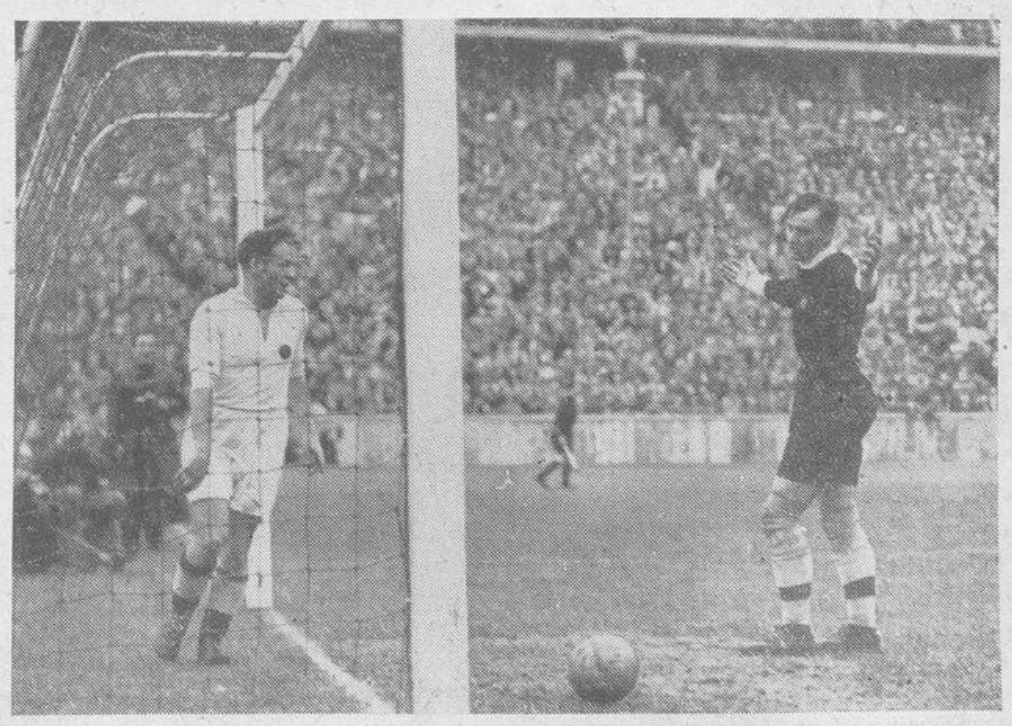
Der Dresdner Sport-Club erkämpfte sich am Sonnabend auf eigenem Platz durch einen Sieg mit 3:2 Toren über den Hamburger Sport-Verein den dritten Platz in der deutschen Fußball-Meisterschaft. Vor der Pause führten die Hamburger noch mit 2:1 Toren.

Während der Dresdner SC. in der gleichen Besetzung wie im Wiederholungsspiel gegen Schalke 04 antrat, hatte der HSV. erstmals wieder seinen jungen Angriffsführer Höffmann zur Stelle. Die erste Spielhälfte gehörte dem Nordmarkmeister, der zur Pause auch völlig verdient mit 2:1 in Front lag. Bei den Sachsen wollte es nicht recht klappen, obgleich sie gut begannen. Gerade als die Norddeutschen gut in Fahrt waren, fiel in der 23. Minute das Führungstor der Dresdner, von Schön wuchtig eingeschossen. In der Folge kam der HSV. stark auf. Höffmann setzte



Alle schauen ins Tor — der Ball ist drin

Der VfL.-Mannschaft glückten ebenfalls 4 Tore, von denen allerdings nur zwei gegeben wurden. Diesmal aber hat es gefunkt. Aufnahme: Schelhas.



„Da kann man halt nix machen!"

So wird wohl Admiras Torwart Buchberger zu seinem Kameraden Hanreiter gesagt haben, als auch dieser Schuß Schalkes im Kasten saß. Scherl Bilderdienst (2).

Landesbibliothek Oldenburg

sich im Mittelfeld energisch ein und aus nur zehn Meter Entfernung spritzte der scharfgeschossene Ball am Innenposten vorbei zum Ausgleich ins Netz. Abermals war es Höffmann, der dem HSV. den 2:1-Vorteil zur Halbzeit sicherte.

Weitaus energischer und entschlossener nahm der DSC. den Kampf nach der Pause wieder auf. Die Hamburger waren dagegen nicht wiederzuerkennen. Anscheinend hatten sie doch allzu schnell ihr Pulver verschossen, vielleicht machte den Norddeutschen auch das schwüle, drückende Wetter zu schaffen. Auf jeden Fall übernahmen nun die Sachsen das Kommando. Schön war auf einmal seine Hüftverletzung gar nicht mehr anzumerken, vor allem lief aber der rechte Flügel Kugler-Schaffer zu seiner feinen Form auf. Auf der Gegenseite wurde der gefährliche Durchreißer Höffmann aufmerksam bewacht. Nach prächtiger Vorarbeit von Kugler erzielte Schön den Gleichstand. Vor dem Eintritt in die letzte Viertelstunde ging Schön als Mittelläufer zurück und Dzur an den rechten Flügel. Dann fiel die Entscheidung. Schön hatte Kugler in Fahrt gesetzt und gegen dessen Bombe war Warning zum dritten Male machtlos. Dadurch hat der HSV. zum dritten Male hintereinander den Kampf um den dritten Platz in der Meisterschaft verloren. Er wurde nacheinander von Fortuna Düsseldorf (1937), VfB. Stuttgart (1938) und Dresdner Sport-Club (1939) besiegt.

Um die Flottenmeisterschaft

„Deutschland" besiegte „Scharnhorst" 14:8

Am gestrigen Sonntag trafen in Kiel auf dem Flandernplatz die Handballmannschaften des Panzerschiffes „Deutschland" und des Schlachtschiffes „Scharnhorst" aufeinander. Obwohl „Deutschland" mit zwei Mann Ersatz spielen mußte, fiel schon nach zwei Minuten das erste Tor für das Panzerschiff. Da beide Mannschaften anfangs ungefähr gleichwertig spielten, brachte der Ausfall des rechten „Deutschland"-Verteidigers eine anfängliche Ueberlegenheit der „Scharnhorst"-Mannschaft. Die erste Halbzeit endete 5:4 für „Scharnhorst".

In der zweiten Halbzeit fand sich der „Deutschland"-Sturm sehr schnell und mit vier Stürmern allein wurde der Ausgleich und dann die Führung hergestellt. Nach Herausstellen eines Stürmers der „Scharnhorst"-Mannschaft durch den Schiedsrichter war die „Deutschland"-Elf hoch überlegen und schoß insgesamt in der zweiten Halbzeit 9 Tore. Das Spiel endete 14:8 für „Deutschland" und gibt damit der Mannschaft die Möglichkeit, in der Endrunde um die Flottenmeisterschaft mitzuspielen.

Fußball der Wehrkreis-Sportgemeinschaft

Kesselschmiede 3 — 1. Feuerwache 1:5
Kesselschmiede 2 — Kupferschmiede 2 9:1
Kesselschmiede 1 — — Allgem. Betr./Schlosserei 5:4
Torpedowerft — Nieterei 1:1
Torpedowerft — Betr. Sp.-Gem. Fliegerhorst Jever 1:4

Die Kesselschmiede hatte Großkampftag. Drei Mannschaften standen auf den Plan. Zweimal wurde gewonnen, nur die dritte Mannschaft mußte sich der besseren Spielweise der Feuerwehrleute mit 1:5 beugen.

Die zweite Mannschaft der Kesselschmiede fand eine schwache Vertretung der 2. Kupferschmiedemannschaft vor und siegte hoch mit 9:1 Toren.

Die erste Mannschaft der Kesselschmiede lieferte gegen die Mannschaft Allgem. Betrieb/Schlosserei ein interessantes Spiel. Jedesmal ging sie in Führung, aber jedesmal zogen die Kombinierten wieder gleich. Nach der Pause legte die Kesselschmiede jedoch gleich drei weitere Tore vor. Der Mittelläufer der kombinierten Mannschaft ging daraufhin in den Sturm und erzielte durch Alleingang sogar zwei Tore, zum Unentschieden langte es aber nicht mehr.

Im rückständigen Spiel um die Betriebsmeisterschaft Torpedowerft gegen Nieterei lagen zuerst die Torpedoleute in Front. Die Nieter glichen aber aus. Durch einen Elfmeter hatten sie sogar die Gelegenheit zum Sieg, aber der Schütze trat den Ball daneben.

Die Betriebssportler aus Jever lieferten das bessere Spiel und siegten verdient. Allerdings darf man nicht verkennen, daß die Torpedoleute in einer Woche drei schwere Spiele durchführen mußten.

Die Spiele vom Sonntag

Endspiel um die Deutsche Meisterschaft:
Schalke 04 — Admira Wien 9:0.

Um den dritten Platz:
Dresdner SC. — Hamburger SV. 3:2.

Aufstieg zur Gauliga:
Schinkel 04 — Teutonia Uelzen 4:1

Aufstieg zur Bezirksklasse:
Bremerhaven 93 — Roland Delmenh. 3:1

Freundschaftsspiele in Niedersachsen:
Hannover 96 — Jugoslavia Belgrad 4:2
Jäger Bückeburg — SuS. Wuppertal 1:1

Freundschaftsspiel in Wilhelmshaven:
VfL. Wilhelmshav. — Duisburg 48/99 2:4

Da MTV. Norderney verzichtete, ist der WSV. in die erste Kreisklasse aufgerückt.

VfL. verlor unverdient gegen Duisburg 2:4

Unsere Grüngelben waren der Gauliga vom Niederrhein durchaus gewachsen

Die Wilhelmshavener erlebten gestern auf dem Sportplatz an der Genossenschaftsstraße einen Fußballgroßkampf zwischen unserem neuen Bezirksklassenmeister VfL. und der Niederrhein-Gauligamannschaft Duisburg 1848/99. Der VfL. hat mit diesem Spiel sehr viel gewagt und die Wilhelmshavener Fußballfreunde sind ihm dankbar, daß er ihnen ein solches Spiel vermittelte, das zeigte, daß wir in Wilhelmshaven durchaus nicht über schlechtere Spieler verfügen, wie sie in anderen Teilen des Reiches in höheren Klassen spielen. Duisburg war ein Gegner, der nicht leicht zu nehmen war, und doch haben unsere Grüngelben es nur ihrem ausgesprochenen Pech zu verdanken, daß die Partie nicht „Unentschieden" gestanden hat.

Die VfL.-Mannschaft ging mit frischem Kampfeseifer an ihre Aufgabe heran, und wenn auch zeitweise etwas eng gespielt wurde, so kam doch schon recht bald das Tor der Duisburger, die in mancher Beziehung enttäuschten, in Gefahr. Stark bedauert wurde es natürlich, daß der Internationale Bialas nicht mit nach Wilhelmshaven gekommen war, weil er vom RAD. keinen Urlaub erhalten konnte. Die Wilhelmshavener haben jedenfalls ein sehr nettes Spiel gezeigt und wir wollen hoffen, daß wir nun in Zukunft des öfteren so namhafte Gegner in den Mauern unserer Stadt sehen können. Es wäre allerdings zu wünschen, daß wir dann einen anderen Platz zur Verfügung hätten, denn trotz aller Arbeit, die der VfL. in den letzten Tagen für den Platz aufgewendet hat, trotz Sprengens und Walzens war er doch unzulänglich. Die Niederlage wird der VfL. verschmerzen, denn er entsprach nicht den Leistungen des VfL., der zeitweise erheblich feldüberlegen war.

Auf dem Platz an der Genossenschaftsstraße traten gestern die Mannschaften in folgender Aufstellung an:

VfL. Fechtner
Bräse Prielipp
Görres Frey Knoll
Faust Feldmann Lorenz Renkens Schelper

*

Günther Fischer Späker Pramann Püttmann
Schlüter Nolden Nelles
Krabbe Busch
Duisburg Stratmann

Gleich zu Beginn fängt die Kombinationsmaschine der Duisburger an zu laufen, jedoch können sie es nicht verhindern, daß der VfL.-Sturm sich zeitweise vor dem Duisburger Tor festsetzt. Nur dem Umstand, daß die Fünferreihe der Grüngelben zu eng spielte, ist es zuzuschreiben, daß sie in der Mitte nicht durchkam. Nach gutem Zuspiel der Duisburger setzte der Halbrechte den Ball zum ersten Male ins Tor. Einige Zeit später kam der Ball zu Späker, eine blitzschnelle Umdrehung, und der Spitzenstoß hängt für Fechtner unhaltbar im Netz. Als dann der Mittelstürmer eine Flanke vom Linksaußen uneigennützig zum Halbrechten schiebt, schießt dieser zum 3:0 ein, mit dem die Seiten gewechselt werden.

Nach der Pause drehte der VfL. mächtig auf. Die Angriffe wurden gefährlicher. Schelper holte fast von der Linie den Ball herum. Lorenz war zur Stelle und schoß direkt aus der Luft mit einem fabelhaften Schuß unhaltbar ein. Kurz darauf holte Lorenz sich den Ball von rechtsaußen, flankte wunderbar herein, und der von Renkens geköpfte Ball wurde von Faust ebenfalls mit dem Kopf über den Torwart hinweg eingelenkt. Dann kamen die Duisburger nochmals auf, und Fechtner bekam harte Arbeit. Einen scharfen Schuß des Halblinken konnte er nur noch zur Ecke ablenken, von denen es übrigens gestern eine ganze Reihe gab. Wieder drängte der VfL. zum Ausgleich, der auch glückte, aber vom Schiedsrichter übersehen wurde. Der Ball war ins Tor, dann unter die Latte und wieder ins Feld zurückgesprungen. Ein zweites schönes Tor des VfL. war leider abseits. Kurze Zeit später stellte der Mittelstürmer der Duisburger durch ein weiteres Tor das 4:2-Endergebnis her.

Schinkel 04 erreichte die Gauliga

VfL. Wilhelmshaven und TuS. Bremerhaven in der Bezirksklasse

In der Nordgruppe ist der Kampf um den Aufstieg zur Gauliga Niedersachsens mit dem 4:1-Sieg des Osnabrücker Staffelmeisters Schinkel 04 über Teutonia Uelzen entschieden. Die Osnabrücker Staffel darf sich glücklich schätzen in der kommenden Spielzeit mit VfL. Osnabrück und Schinkel 04 zwei Gauligisten im Kampf um die Niedersachsenmeisterschaft im Feuer zu haben.

Die Tabelle der Aufstiegsspiele sieht wie folgt aus:

Nordgruppe:

Schinkel 04	4	3	—	1	9:5	6:2
Bremer Sportverein	4	2	1	1	13:6	5:3
Teutonia Uelzen	4	—	1	3	7:18	1:7

Roland unterliegt 3:1

In Bremerhaven kam das letzte Aufstiegsspiel zum Austrag. Bremerhaven siegte 3:1 und steigt nun mit dem VfL. Wilhelmshaven zur Bezirksklasse auf.

Die Tabelle hat nach Abschluß der Spiele folgendes Aussehen:

VfL. Wilhelmshaven	6	4	1	1	9:3	18:9
Bremerhaven 93	6	4	1	1	9:3	21:10
Roland Delmenhorst	6	3	—	3	6:6	12:10
BTG.	6	—	—	6	0:12	3:25

Bremerhaven 93—Roland Delmenhorst 3:1

In Bremerhaven kam es zu einem harten, spannenden Kampf. Roland mußte gewinnen und setzte alles auf eine Karte, während Bremerhaven nur ein Unentschieden benötigte. Die erste Hälfte verlief ausgeglichen. In der zweiten Hälfte unterstützte Bremerhavens Läuferreihe ihren Sturm gut. Dadurch bekam Bremerhaven Uebergewicht. Rolands Sturm fand sich nicht recht zusammen. So siegte Bremerhaven glatt 3:1.

Die Kriegsmarine stellte die Sieger

Leichtathletik-Kreismeisterschaften in Westerstede

Gestern fanden in Westerstede die Leichtathletik-Kreismeisterschaften des Kreises Oldenburg-Ostfriesland auf der neu hergerichteten Hoeßenkampfbahn statt, die in vorbildlicher Gemeinschaftsarbeit zwischen der Gemeinde und der SA. entstanden ist.

Die Meisterschaften brachten im Vergleich zum Vorjahr durchweg verbesserte Leistungen, vor allem in den Frauenwettbewerben. Dagegen blieben die Zeiten in den Kurzstrecken und in den Staffeln gegenüber dem Vorjahr etwas zurück. **Bei den Männern war die Kriegsmarine Wilhelmshaven am erfolgreichsten,** bei den Frauen die Oldenburger Vereine. Insbesondere schlugen sich am besten die Oldenburger Vereine, die sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen insgesamt zehn Kreismeisterschaften mit nach Hause brachten.

Ergebnisse:

Männer:

100 Meter: 1. Dappers, Kriegsmarine Wilhelmshaven, 11,4; 2. Büsing, Vechta, 11,6.

200 Meter: 1. Dappers, Kriegsmarin. Wilhelmshaven, 23,4; 2. Behrens, VfL. Oldenburg, 24,6.

400 Meter: 1. Trelle, Kriegsmarine Wilhelmshaven, 54,0; 2. Sebens, SuS. Delmenhorst, 54,8.

800 Meter: 1. Green, Kriegsmarine Wilhelmshaven, 2:06,9; 2. Meyer, SuS. Delmenhorst, 2:07.

1500 Meter: Golde, RAD. 2/195, 4:25,9; 2. Lafsak, Kriegsmarine Wilhelmshaven, 4:28,4.

6000 Meter: 1. Friedich, Kriegsmarine W'haven, 16:25,6; 2. Schulz, SuS. Delmenhorst, 17:18,8.

10 000 Meter: Engelmann, Kriegsmarine Wilhelmshaven, 34:24,6; 2. Hoyer, SuS. Delmenhorst, 35:41,5.

Hochsprung: 1. Lehmann, VfL. Oldenburg, 1,77; 2. Hoehlen, VfL. Oldenburg, 1,68.

Weitsprung: 1. Lehmann, VfL. Oldenburg, 6,57; 2. Endlich, Tb. Nordenham, 6,53.

Stabhochsprung: 1. Reichan, Kriegsmarine Wilhelmshaven, 3,20; 2. Trumpfheller, SuS. Delmenhorst, 2,90.

Dreisprung: 1. Endlich, Tb. Nordenham, 13,06; 2. Lehmann, VfL. Oldenburg, 13,01.

Kugelstoßen: 1. Kagelmann, LSV. Oldenburg, 13,03; 2. Horlich, WSV. Wilhelmshaven, 12,52.

Diskus: 1. Kagelmann, LSV. Oldenburg, 38,98; 2. Coldewey, TV. Seefeld, 38,87.

Speerwerfen: 1. Lüpken, LSV. Oldenburg, 50,55; 2. Tholen, OTV. Oldenburg, 50,20.

Hammerwerfen: 1. Horlich, WSV. Wilhelmshaven, 38,44; 2. Lüpken, VfL. Oldenburg, 35,32.

400-Meter-Staffel: 1. Kriegsmarine Wilhelmshaven, 3:45,1; 2. SuS. Delmenh., 3:45,7.

Dreimal-1000-Meter-Staffel: 1. Kriegsmarine Wilhelmshaven, 8:37,5; 2. RAD. 2/196, 8:46,1.

Frauen:

100 Meter: 1. Krause, TuS. Oldenburg, 13,0; 2. Stumpf, VfL. Oldenburg, 13,3.

200 Meter: 1. Krause, 27,2; 2. Niemeyer, TV. Emden, 29,1.

Viermal-100-Meter: VfL. Oldenburg, 53,9.

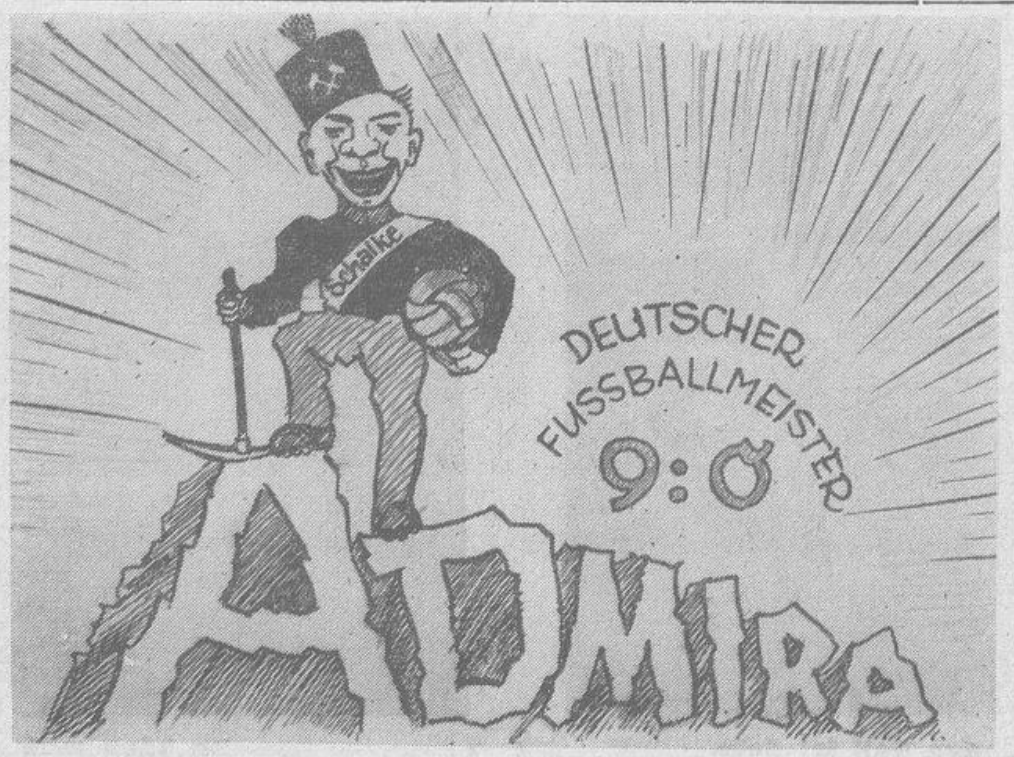
Weitsprung: 1. Stumpf, VfL. Oldenburg, 5,16; 2. E. Lüttke, 5,05.

Hochsprung: Niemeyer, TV. Emden, 1:46,2; 2. Nippken, TuS. Oldenburg, 1,41.

Kugelstoßen: 1. Stumpf, VfL. Oldenburg, 11,06; 2. Feldhus, OTV., 10,44.

Diskus: Meck, Vorwärts Wilhelmshaven, 29,86; 2. Stumpf, Oldenburg, 29,49.

Speerwerfen: Meck, Vorwärts Wilhelmsh., 32,,92; Stumpf, Oldenburg, 32,10.



Diesmal hat Schalke auch den letzten Gipfel erzwungen

Zeichnung: Lüttgens.

Linienschiff „Schlesien"—Adler 2 2:2.

An der Jachmannkaserne trennten sich zwei gleichwertige Gegner wiederum unentschieden. Erst kurz vor Schluß konnte Adler durch Elfmeter den verdienten Ausgleich erzwingen.

Adler 3—WSV. 4 3:2.

Nach schönem, flottem Kampf behielt Adler das bessere Ende für sich.

ASV. Blumenthal gegen Arminia am 25. Juni

Die Berufung des ASV. Blumenthal gegen das Urteil des Reichsfachamtes Fußball, wonach das Gauligapunktspiel ASV. Blumenthal gegen Arminia Hannover wiederholt werden muß, ist ohne Erfolg geblieben. Das Wiederholungsspiel muß nun am 25. Juni auf dem Platz des ASV. in Blumenthal ausgetragen werden. Für die Arminen genügt ein Unentschieden, um in der Gauliga zu verbleiben, doch müßte ASV. Blumenthal dann absteigen. Für die Elf vom Forsthaus in Blumenthal heißt es also am 25. Juni entweder siegen oder in die Bezirksklasse absteigen. Da Arminia unter der gleichen Parole spielen wird, dürfte dieser Kampf außerordentlich spannend werden.

MSV. Lüneburg zum Arminia-Protest

Der MSV. Lüneburg teilt zu der Pressemitteilung, daß Arminias Protest auch gegen das Spiel Arminia gegen MSV. Lüneburg stattgegeben worden sei, mit, daß seiner Vereinsführung weder von der Reichsführung, noch vom Gau aus irgendetwas über ein neuangesetztes Spiel mitgeteilt worden sei. Zu dem Spiel selbst, das 0:0 endete, wird bemerkt, daß in dem Paß des Spielers Luerssen, wie vom Schiedsrichter vor dem Spiel festgestellt wurde, die Eintragung zwar fehlte, daß Luerssen aber für die Mannschaft spielberechtigt sei. Für die versehentlich unterlassene Eintragung im Paß wurde der MSV. Lüneburg vom Gausachwart in eine Disziplinarstrafe genommen.

Deutsche Olympiavorbereitungsarbeit

Deutsche Leichtathletik-Meisterschaften 1939.

Am 8. und 9. Juli werden die Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften für Männer und Frauen im Olympia-Stadion ausgetragen. Die Meisterschaften werden Aufschluß geben über den Stand unserer Olympia-Vorbereitungsarbeit und über die Frage, ob wir in der Ausbildungszeit einen richtigen Weg gehen.

Wer kämpft im Olympia-Stadion?

Unsere Olympiasieger: Stöck, Woellke, Hein und Mauermayer.

Unsere Europameister: Harbig, Leichum, Sutter, Scheuring, Neckermann, Kersch, Linnhoff, Hornberger, Bues, Blazejezak, Schröder.

Unsere Meister und Rekordhalter: Hölling, Glaw, Wegner, Blask, Syring, Schaumburg, Long, Mehlhose, Eberhard.

Unser Nachwuchs: Trippe, Brandscheid, Huth, Lindemann, Jacob, Fellersmann, Gerdes, Büsse, Körting, Lutz, Darr, Seibert, Ziebe, Rapp, Fromme und weitere Könner aus allen Gauen.

*

Schwedens Fünfkämpfer kommen.

Auf den Anlagen der Heeressportschule Wünsdorf wird vom 1. bis 4. Juli die Meisterschaft der Wehrmacht im modernen Fünfkampf ausgetragen. Im Rahmen dieser Veranstaltung findet ein Länderkampf im Fünfkampf zwischen Deutschland und Schweden statt.

Landesbibliothek Oldenburg

Noch keine Entscheidung im Handball

Bei den Frauen Eimsbüttel und Mannheim im Endspiel
MTSA vor der dritten Meisterschaft

Die Vorschlußrunde zur Deutschen Handballmeisterschaft der Frauen ergab zum drittenmal die Endspielpaarung VfR. Mannheim gegen Eimsbütteler TV. Hamburg. Die Mannheimer kämpften sich durch einen klaren 12:0-Sieg über den Frauen-SC. Magdeburg zum fünften Male ins Endspiel durch, während der Eimsbütteler TV. nach dem 5:2-Sieg über Stahlunion Düsseldorf den Angriff zur vierten Meisterschaft nimmt.

Wird der MTSA. es wieder schaffen?

Die Rückspiele der Vorschlußrunde zur deutschen Handballmeisterschaft der Männer konnte die Endspielgegner für den 2. Juli noch nicht ermitteln. Dem MSV. Hindenburg Minden gelang nach der vernichtenden Vorspielniederlage mit 3:12 Toren nun auf eigenem Platz ein hart umkämpfter 4:3-Sieg über den Lintforter SV., so daß nun am kommenden Sonntag erst in einem Endscheidungsspiel der Endspielgegner des Titelverteidigers MTSA. Leipzig ermittelt werden muß. Die Meisterelf der MTSA. Leipzig spielte diesmal gegen den Postsportverein München, der im Vorspiel nur knapp 4:5 unterlegen war, eine überlegene Rolle und siegte mit 14:2 Toren in einer Form, die dem Meister von 1937 und 1938 bei seinem vierten Endspiel die Favoritenstellung sicherte.

Der Niederlage folgte ein Sieg

„Waspo" beim Auftakt zur Kreis-Wasserballmeisterschaft

Nachdem die Meisterschaften im Schwimmen durchgeführt worden sind, wird jetzt im Kreise Oldenburg-Ostfriesland die Wasserballmeisterschaft ausgetragen. Beteiligt sind die Vereine Delmenhorst, Oldenburg, Waspo-Wilhelshaven und die Wettkampfgruppe der Kriegsmarine mit einer Mannschaft des Standortes Wilhelmshaven. Die Spiele werden nach dem Punktsystem mit Hin- und Rückspiel ausgetragen.

Delmenhorst—Waspo 4:3

Der Waspo mußte gestern gleich zweimal antreten, und zwar gegen Oldenburg und Delmenhorst. Beide Spiele wurden mit einer einstündigen Unterbrechung in Oldenburg durchgeführt.

Zuerst trat Delmenhorst gegen unsere Mannschaft an. Wie im Kreisfestturnier standen sich zwei gleichwertige Gegner gegenüber, nur diesmal hatte Delmenhorst mehr Glück und siegte mit 4:3 Toren. Der Waspo konnte zunächst in Führung gehen. Erst kurz vor dem Seitenwechsel gelang Delmenhorst der Ausgleich, so daß es mit 1:1 in die Pause ging. Die zweite Halbzeit brachte zwar erst wiederum dem Waspo die Führung, aber dann ging Delmenhorst in Front. Da die Wilhelmshavener zwei gute Gelegenheiten versäumten, mußten sie Delmenhorst Sieg und Punkte überlassen.

Waspo schlug Oldenburg 7:0

Da Oldenburg nur mit einer ersatzgeschwächten Mannschaft antreten konnte, ging die Waspo-Mannschaft in etwas veränderter Aufstellung ins Wasser. Trotz ausdauernder Gegenwehr waren die Oldenburger immer unterlegen. Sie mußten sich ein Halbzeitergebnis von 4:0 und ein Endergebnis von 7:0 Toren gefallen lassen. Der Waspo hat damit die ersten Punkte errungen und kann mit einem nassen und einem trockenen Auge auf den gestrigen Tag zurückblicken.

Rekordsieg Georg Meiers bei der TT.

Der letzte Tag des englischen Rennens ein großer deutscher Erfolg

Der letzte Tag des großen TT.-Rennens auf der Insel Man gestaltete sich zu einem triumphalen Erfolg der BMW.-Fahrer. Was man selbst in kühnsten Träumen nicht erhofft hatte, wurde an diesem Tage durch einen Doppelsieg von BMW. erfüllt, und zwar mit den beiden einzigen Fabrik-Maschinen, die am Start waren.

Gewiß ging unser „Gußeiserner" Meier als Favorit ins Rennen, daß er aber eine so glänzende Leistung vorlegte, daß der BMW.-Rennleiter ihm gegen Schluß des Rennens langsamere Fahrt befehlen mußte, bildete für alle Zuschauer und Sachverständigen ebenso eine Ueberraschung, wie die Tatsache, daß es dem Engländer West auf BMW. gelang, den zweiten Platz zu erobern.

Meier ging mit Nummer 49 an den Start, kam also, da die Fahrer in Abstand von 20 Sekunden auf die Reise geschickt wurden, erst nach 16 Min. nach dem führenden Motorrad ins Rennen. Mit fanatischer Geschwindigkeit jagte Meier um die Bahn, wobei er die Kurven mit geradezu unvorstellbarer Genauigkeit und Sicherheit nahm. Schon in der zweiten Runde schlug er den vorjährigen Rekord. In der dritten Runde jedoch schien plötzlich sein Schicksal besiegelt zu sein, da Meier große Mengen Benzin ins Gesicht spritzten. Glücklicherweise stellte sich der „Zwischenfall" als harmlos heraus, da nur der Tankverschluß aufgesprungen war. Als 5. ging der „Gußeiserne" als sicherer Sieger durchs Ziel.

West auf der zweiten BMW. hatte zu Beginn mit Woods auf Velocette einen harten Strauß auszufechten. Allmählich gelang es ihm aber doch, seinen Gegner abzuschütteln.

Ausgezeichnet hielt sich der Engländer Anderson auf der 350-ccm-DKW., kam jedoch um einen kleinen Schaden um die Aussichten. Der englische Privatfahrer Reid auf BMW. R 51 schied in der zweiten Runde durch einen Sturz aus, bei dem er sich einen Arm brach.

Zum ersten Male hat sich mit diesem Siege Georg Meiers in der bis 1907 zurückreichenden Geschichte des weltberühmten Rennens kein Engländer in die Siegerliste eingetragen, und zum zweiten Male erst wurde es auf einer nichtenglischen Maschine gewonnen. Wir können mit Recht auf diesen Erfolg stolz sein, nicht nur den besten Fahrer, sondern auch die schnellste Maschine im Kampfe gehabt zu haben.

Die deutschen Fahrer, die am Freitagmorgen den Sarg ihres unvergeßlichen Kameraden Karl Gall zu dem Schiff geleiteten, das ihn in die Heimat zurückbringen wird, haben am Sonnabend ihre Rückfahrt nach Deutschland angetreten.

Ergebnisse: 1. Meier auf BMW. mit 143,72 Std.-km (neuer Rekord für die TT.-Strecke). 2. West auf BMW. mit 2:59:39.

Glückwunsch des Korpsführers

Der Führer des deutschen Kraftsportes, Korpsführer Hühnlein, sandte an Oberfeldwebel Georg Meier nachstehendes Telegramm:

„Ihr Sieg in der Senior-Tourist Trophy — der erste deutsche Sieg in dieser Klasse — erfüllt mich und den gesamten deutschen Kraftsport mit stolzer Befriedigung. Ich beglückwünsche Sie und die Bayrischen Motorenwerke für diese hervorragende Leistung."

Trauerfeier für Karl Gall

Der tote Motorrennfahrer NSKK.-Obertruppführer Karl Gall, der nicht nur im Jahr 1938, sondern auch 1939 die schwere Klasse des Hamburger Stadtparkrennens gewinnen konnte und 1939 Stadtparkmeister wurde, trifft heute mit dem englischen Dampfer „Blyth" in Hamburg ein. Die NSKK.-Obergruppe Nord wird sofort nach dem Festmachen des Dampfers an Bord die Totenwache stellen und eine Gedenkstunde für den verunglückten Pionier des deutschen Motorsports durchführen. Am Sarge spricht NSKK.-Obergruppenführer Jürgensen.

Die Neuordnung des deutschen Sports

Gebietliche Gliederung des NSRL. nach den Gauen der NSDAP.

Der Reichssportführer von Tschammer und Osten hat zur Durchführung des Erlasses der Reichsorganisationsleitung der NSDAP. folgendes angeordnet:

Gebietliche Gliederung des NSRL.

Die Zusammenfassung mehrerer Gaue der NSDAP. zu einem Sportbereich erfolgt nur in den Fällen, wo es die Erfordernisse des praktischen Sportbetriebes verlangen.

Folgende Gaue werden zu Sportbereichen zusammengefaßt:

a) Gaue Danzig und Ostpreußen zum Sportbereich „Ostpreußen" (Ordnungszahl 1);

b) Gau Berlin, Gau Mark Brandenburg zum Sportbereich „Berlin-Mark Brandenburg (Ordnungszahl 3);

c) Gau Magdeburg-Anhalt, Gau Halle-Merseburg, Gau Thüringen zum Sportbereich „Mitte" (6);

d) Gau Hamburg, Gau Mecklenburg, Gau Schleswig-Holstein zum Sportbereich „Nordmark" (7);

e) Gau Osthannover, Gau Südhannover-Braunschweig, Gau Weser-Ems zum Sportbereich „Niedersachsen" (8);

f) Gau Westfalen-Nord, Gau Westfalen-Süd zum Sportbereich „Westfalen" (9);

g) Gau Düsseldorf, Gau Essen zum Sportbereich „Niederrhein" (10);

h) Gau Koblenz-Trier, Gau Köln-Aachen zum Sportbereich „Mittelrhein" (11);

i) Gau Bayrische Ostmark, Gau Franken, Gau Mainfranken, Gau München-Oberbayern, Gau Schwaben zum Sportbereich „Bayern" (12);

k) Gau Kärnten, Gau Niederdonau, Gau Oberdonau, Gau Salzburg, Gau Steiermark, Gau Tirol-Vorarlberg, Gau Wien zum Sportbereich „Ostmark" (17).

Die Gaue Pommern, Schlesien, Sachsen, Baden, Württemberg-Hohenzollern und Sudetenland der NSDAP. sind als Sportgaue unmittelbar der Reichsführung unterstellt und in jeder Beziehung den Sportbereichen gleichgestellt. Sie erhalten folgende Ordnungszahlen: Gau Pommern 2, Gau Schlesien 4, Gau Sachsen 5, Gau Baden 14, Gau Württemberg-Hohenzollern 15, Gau Sudetenland 18.

Für die Gaue Hessen-Nassau, Kurhessen und Saarpfalz der NSDAP. erfolgt eine Sonderregelung. Die derzeitige sportliche Gliederung dieses Gebietes bleibt bis zur Entscheidung, mindestens aber bis 1. 4. 1940 bestehen. Das Gebiet heißt Sportbereich Südwest (Ordnungszahl 13).

Die Einteilung der Sportbezirke und Sportkreise erfolgt durch den Sportbereichsführer entsprechend der Verfügung des Reichsorganisationsleiters. Ueber die Bildung von Ortssportgemeinschaften ergehen Sonderanordnungen; vor deren Erscheinen ist von allen organisatorischen Maßnahmen abzusehen.

Personalangelegenheiten.

Die Sportbereichsführer sind stets zugleich auch die Sportgauführer der Gaue, in denen sie ihren Wohnsitz haben. Die Sportgauführer der Gaue Pommern, Schlesien, Baden, Sachsen, Württemberg-Hohenzollern und Sudetenland haben die gleichen Befugnisse wie die Sportbereichsführer. Sie erhalten, da ihre Gaue der Reichsführung unmittelbar unterstehen, aus Gründen der Einheitlichkeit ebenfalls die Dienstbezeichnung „Sportbereichsführer".

Die Vollmachten und der Wirkungsbereich der Sportbereichsführer entsprechen denen der bisherigen Gauführer des NSRL. Da für die Amtsführung der Gauführer die Zustimmung der entsprechenden Gauleiter bereits früher erwirkt ist, erfolgt hiermit die formelle Umbenennung der bisherigen Gauführer in Sportbereichsführer des NSRL. Die Sportbereichsführer machen für die Berufung der Sportgauführer Vorschläge bis zum 1. Juli 1939. Die Berufung der Sport-Bezirks- und Sportkreisführer soll bis zum 1. August erfolgt sein.

*

15 000 Ortssportgemeinschaften.

Die Anordnungen über die Neugliederung und Arbeitsverteilung in der Sportorganisation werden in der neuen Zeitschrift des NS.-Reichsbundes für Leibesübungen, „NS.-Sport", ausführlich erläutert. Die Ortssportgemeinschaften, zu deren Bildung noch besondere Anweisungen des Reichssportführers ergehen sollen, bilden die Zusammenfassung aller Gemeinschaften am Ort bzw. in dem betreffenden Ortsteil, die sich mit der Pflege der Leibesübungen befassen. Die Gemeinschaften selbst bleiben zwar bestehen, können aber nur über die Zugehörigkeit zur Ortssportgemeinschaft die Mitgliedschaft im Reichsbund erwerben. Während sich das Gebiet eines Sportkreises mit dem Kreis der Partei decken muß, bestimmt der Sportbereichsführer, welche Sportkreise zu Sportsbezirken nach den Erfordernissen des praktischen Betriebes zusammengefaßt werden. Meist werden es die bisherigen Kreise sein. Die Einteilung eines Sportbereichs in Sportgaue liegt wieder fest, da ein Sportgau, das Gebiet eines politischen Gaues umfassen muß.

Wir werden danach zukünftig in Großdeutschland 18 Sportbereiche, 45 Sportgaue, etwa 300 Sportsbezirke und 840 Sportskreise haben, während die Zahl der Ortssportgemeinschaften auf 15 000 geschätzt werden kann.

Arsten hat die Handball-Gauklasse erreicht

Im letzten Spiel wurde Adler 5:1 geschlagen

Die Spiele um den Aufstieg in die Gauklasse sind beendet. Durch ihren gestrigen Sieg hat der TuS. Arsten es geschafft. Osnabrück 07, die Nienburger Pioniere und unsere Rotweißen von Adler müssen weiter in der Bezirksklasse spielen. Zum ersten Male hatte in Adler eine Wilhelmshavener Mannschaft den Bezirksmeister errungen und wenn der große Sprung in die Gauklasse nicht beim ersten Start gelungen ist, so hoffen wir, daß Adler in den kommenden Punktspielen mit demselben Schwung kämpfen wird, um wieder Bezirksmeister zu werden und hoffen, daß es dann gelingt.

Nach Abschluß der Aufstiegsspiele ergibt sich folgender Tabellenstand:

	Sp.	gw.	un.	verl.	Tore	Pkt.
TuS. Arsten	6	4	1	1	9:3	32:24
Osnabrück 07	6	4	0	2	8:4	34:22
Pioniere Nienburg	6	2	1	3	5:7	32:34
Adler	6	1	0	5	2:10	21:37

Dieses letzte Spiel war entscheidend

Beide Mannschaften boten keine große Leistungen. Adler mußte ohne Zühlke antreten und hat schon weit bessere Spiele gezeigt. Im Sturm fehlte die geschlossene Kraft der Fünferreihe, das wechselvolle Stellungsspiel und der plazierte Torwurf. In der Hintermannschaft von Adler lieferte E. Hübner als rechter Läufer in der Abwehr wie im Aufbau ein großes Spiel. Im Angriffsspiel war Arsten etwas besser, der Ball wurde schneller abgegeben, es wurde sicherer aufs Tor geworfen und durch schnelle Stellungswechsel wurden auch bessere Torgelegenheiten herausgearbeitet. Sehr gut war Arstens Abwehr, durch ihr Verdienst kam Adler nur zum Ehrentor.

Mit Frank; Lührs, Byl; Uelsmann, Fertig, Hübner; Steuding, Reese, Jungmann, Eich, Kresken trat Adler zum letzten Spiel an.

Arsten war trotz des Gegenwindes durch besseres Zusammenspiel in den ersten Minuten überlegen und führte schon nach wenigen Minuten. Adler kam dann besser ins Spiel, die Läuferreihe, besonders Hübner, leiteten gute Angriffe ein, aber Erfolge scheiterten an der aufmerksamen Abwehr der Arstener. Die Arstener kamen immer wieder zum Gegenzuge. Frank wehrte sehr gut ab, hatte aber auch Pech. Bei einem Flachwurf warf er sich zu früh und über ihn sprang das Leder zum 2:0 ins Tor. Durch ihr schnelles und sicheres Abspiel holten sich die Gäste auch noch das dritte Tor. Erst einige Minuten vor Halbzeit hatte Reese mit einem Prachtwurf Glück. 3:1.

Nach Wiederbeginn drängte Adler, aber Kresken knallte gegen den Pfosten. Die Arstener verteidigten stark, um ihre Führung zu halten und konnten diese sogar noch ausbauen. Bei einem Strafwurf wurde geschickt an den freistehenden Linksaußen abgegeben, der ungehindert das 4. Tor erzielte. Als dann bei einem Angriff der Rechtsaußen auf halblinks lief, war mit 5:1 Adlers Niederlage besiegelt.

Adler 2—Brüderschaft 7:5.

Brüderschaft ist die längere Ruhepause nicht gut bekommen. Beide Mannschaften lieferten sich ein schnelles und auch spannendes Spiel. Mit gleichen Aussichten — 3:3 — ging es in die zweite Halbzeit. Zehn Minuten vor Schluß führte Brüderschaft noch 5:4. Dann kam Adler zum Ausgleich, und die „Zwote" holte sich im Endspurt durch schnelle Vorstöße noch den Sieg mit 2 Toren Vorsprung.

Bann 59 im Ausscheidungsspiel zur Handballgebietsmeisterschaft erfolgreich

Bann 191 wurde in Wittmund 13:0 besiegt

Nach den Ausschreibungen zur Durchführung der Handballgebietsmeisterschaft der HJ. mußte sich unser Bann der Mannschaft des Bannes 191 in Wittmund anläßlich des Kreisparteitages am gestrigen Sonntag zum Kampfe stellen. Das Gerippe unserer Bannmannschaft bildete die eingespielte Elf des Jungstammes II, die noch verstärkt wurde. Unsere Bannmannschaft zeigte in diesem Spiele eine tadellose kämpferische Haltung und konnte innerhalb von zweimal 20 Minuten dank der besseren Mannschaftsleistung einen in dieser Höhe niemals erwarteten 13:0-Sieg erringen. Schon gleich am Anfang des Spieles waren mehrere Tore für unsere Bannmannschaft die Ausbeute eines raschen und raumgreifenden Flügelspiels. Bis zur Halbzeit konnte unsere Mannschaft durch gute Schußleistungen der Stürmer die Führung auf 8:0 ausbauen. Hinter der Leistung des Sturmes stand aber die der Hintermannschaft keineswegs zurück. Alle Spieler waren hier im Zerstören des gegnerischen Kombinationsspieles hervorragend. Auch nach der Halbzeit blieb unsere Mannschaft weiterhin in Front. Einzeldurchbrüche des Gegners scheiterten meist an der genauen Deckung unserer Verteidiger und Läufer, so daß dem Torwart viel Arbeit erspart wurde. Der Sturm stellte schließlich durch fünf weitere Tore das Endergebnis von 13:0 her. Wenn dieses Spiel auch noch so eindeutig von unserer Bannelf gewonnen wurde, so ist der Weg, um auf dem Gebietssportfest überhaupt erst antreten zu dürfen, sehr schwer. Letzten Endes werden sich doch wieder, wie im Fußball, Bremen, Osnabrück, Bremerhaven oder Oldenburg durchsetzen. Folgende Spieler vertraten unseren Bann siegreich:

Brauer; Sperling, Hansen; Dabeler, Vogt, Post; Klauke, Pfarrer, Peter. Pötsch, Menze.

Die Kieler Woche begann

Oberleutnant z. S. Esterer-Wesermünde Sieger im ersten Rennen der Starboote

Rund 300 Yachten mit über 1000 Seglern sind bei der diesjährigen Kieler Woche in der Kriegsmarinestadt an der Ostsee zu Gast. Bei herrlichem Sommerwetter wurden am Sonnabend auf der schönen Förde die Wettkämpfe um die Großen Preise in allen Klassen eröffnet.

In der 6-m-R-Klasse standen ein italienisches und ein norwegisches Boot 10 deutschen Yachten gegenüber. Hier siegte „Gustel 2" (Thomsen) vor „Michel 3" (Dr. Collignon-Berlin) und und „Irmi 4" (Dr. Lubinius, Hamburg). Den 4. Platz belegte „Nirwana" (Dr. Elsner-Berlin) vor der italienischen „Vega 3" (Oblt. Straulino). Die norwegische „Rani 2" wurde erst an siebenter Stelle gezeitet.

Den vielen Zuschauern bot sich ein Bild besonderer Schönheit, als erstmals die großen 12-m-R-Boote auf die Bahn gingen. Der Neubau „Sphinx" (F. Brinckmann-Hamburg) gewann das erste Rennen vor „Inga" (Staatsrat Eßberger-Hamburg). In der 8-m-R-Klasse trug überraschenderweise die aus dem Jahre 1935 stammende „Germania 3" (Dir. Schader) gegen die Neubauten dieses Jahres, „Windsbraut" und „Germania 4", den Sieg davon. Das Feld der 26 Starboote wurde im Ziel von Oblt. Esterer (Kriegsmarine) angeführt.

Auf der Binnenbahn konnten in der 12-qm-Scharpie-Klasse zwei alte erfahrene holländische Segler gegen den deutschen Nachwuchs nur 8. und 10. werden. Tagessieger wurde der Hamburger Paul Fischer, während bei den Olympia-Jollen der mehrfache deutsche Europameister Ernst Bickel (München) die erste Fahrt des Riesenfeldes siegreich beendete.

Hamburger Ringersieg in Bremen

Im Rahmen des NSRL.-Kreisfestes fand der Städtekampf im Ringen zwischen Bremen und Hamburg statt. Sowohl Hamburg als auch Bremen hatten die Mannschaften für diesen Städtekampf sorgfältig vorbereitet. Von den sieben Begegnungen gewannen die Hamburger fünf, während die Bremer Vertreter nur in zwei Begegnungen erfolgreich waren, und zwar im Bantamgewicht durch Böttger und im Mittelgewicht durch Keffel.

Vereinszusammenschluß in Hamburg

Zu einem Vereinszusammnschluß HSV.—HAC. kommt es in Hamburg. Die Vereinsversammlung muß diesen Zusammenschluß zwar noch formell bestätigen, doch darf man bereits die Vereinigung des Hamburger SV. mt dem Hamburger Athletik-Club als vollzogen betrachten. Schon bei den am 24. und 25. Juni stattfindenden Gaumeisterschaften der Nordmark wird die neue Gemeinschaft im HSV.-Dreß starten.

Landesbibliothek Oldenburg

Bei den „Schrittmachern" der Großdeutschlandfahrt

18 Wachtmeister räumen die 5000-km-Strecke

Drei Wochen mit dem Kraftrad unterwegs — Die „Pannenwerkstatt" fährt hinterher — Alle Räder jeden Abend im Schraubstock — Auch drei Stunden Schlaf müssen reichen

Von unserem Sonderberichterstatter H. Eichler

Die Großdeutschlandfahrt steht und fällt mit der Organisation. Ein gut Teil dieser Arbeit hat die motorisierte Polizeitruppe zu leisten, die auch in diesem Jahre mit auf die Rundfahrt geschickt wurde. Unter der Führung von Polizeihauptmann Schneider, der schon im Vorjahre dabei war, sind ein Oberleutnant und 18 Wachtmeister aus Potsdam und Magdeburg für drei Wochen die Kameraden der Radfahrer auf der Landstraße, sind gleich diesen jeden Abend verdreckt, verstaubt und ermüdet.

Jederzeit muß die Straße für die wilde Jagd der Fahrer frei sein. Das ist nicht immer einfach, denn der Verkehr auf den Landstraßen soll ja nicht gesperrt, sondern nur für kurze Zeit abgestoppt werden. Ist das Feld der Deutschlandfahrer geschlossen, läßt sich die Aufgabe noch verhältnismäßig gut lösen. Aber wann kommt das denn vor? Meistens ist es kilometerweit auseinandergerissen, und da haben die Polizeibeamten dann wie die Teufel zu jagen, haben entgegenkommende Fahrzeuge anzuhalten und hinter den Fahrern den zusammengeballten Kraftwagenverkehr wieder zu entwirren.

Polizei mußte den Lotsen spielen

Wie oft kommt es vor, daß es ein Kraftfahrer recht eilig hat und es für ihn unmöglich ist, sich bis zur entfernt liegenden Stadt hinter den Radfahrern aufzuhalten. Da muß ein günstiger Augenblick erspäht werden, wo die Radfahrer einmal nicht die ganze Straßenbreite einnehmen. Der Polizeibeamte spielt dann den Lotsen, der die Kraftwagenkolonne am Radfahrertrupp vorbeiführt.

Ueberall muß die Polizei ihre Augen haben, muß ermahnen und auch drastische Maßnahmen ergreifen, wenn die Sportbegeisterung den Rennverlauf gefährdet. Immer versuchen private Kraftfahrer, sich in die Kolonne der Begleitfahrzeuge einzuschmuggeln. Hilfsbereit wollen sie den abgekämpften Fahrern Getränke reichen, gefährden aber dadurch leicht einen anderen Fahrer. Das alles muß unterbunden werden.

Talfahrt mit 80 „Sachen"

In diesem Jahre ist das Rennen für die Polizei noch glimpflich abgelaufen, während 1938 auf dem Arlbergpaß einem Beamten die Maschine in einen Wassergraben gerutscht war. Bei Talfahrten haben kanntlich die Rennfahrer selbst eine Geschwindigkeit von 60 bis 80 Kilometer. So muß auch der vorwegfahrende Wachtmeister an Kurven recht höllisch aufpassen, damit er den richtigen Abstand beibehält und — wenn notwendig — die Fahrer noch vor einer Gefahr warnen kann. Zwischen Polizei und Rennfahrern herrscht die beste Kameradschaft, so wie sie sich bei gemeinsamen Leiden und Freuden von selbst ergeben muß.

Wohl die wenigsten machen sich Gedanken über die Leute, die im großen Personenomnibus tagsüber hinter den Fahrern „spazieren fahren". Wie oft hört man auf der Strecke den Ruf: „Ja, die haben's gut! Die sollten mal aussteigen und die Rennfahrer ablösen!" Gewiß, meistens sind diese Rufe nur scherzhaft gemeint, sie künden aber auch vielfach von der Unkenntnis über die Aufgaben der Männer im Omnibus.

„Technische Truppe" im Omnibus

Hier ist die Truppe „Mechaniker" an erster Stelle zu nennen. Sie tragen eine große Verantwortung, denn ein kleiner Fehler an der Rennmaschine, der nicht über Nacht beseitigt worden ist, kann sich für den Fahrer verhängnisvoll auswirken. Sofort nach dem Eintreffen der Fahrer am Etappenziel, sehr oft auch im Rennen schon, beginnt die Arbeit der Mechaniker, also der technischen Truppe in diesem Rennen. Jeder Fahrer hat irgendeinen Wunsch: entweder ist das Getriebe nicht ganz in Ordnung, oder die Räder müssen nachgespannt werden, wenn schlechte Wegstrecken und holprige Dorfstraßen das Radmaterial auf „Herz und Nieren" geprüft haben.

Täglich wird blitzblank geputzt

Alle diese Wünsche notwendiger Reparaturen schreibt der Fahrer auf einen Zettel auf, den er seinem Betreuer übergibt. Dieser leitet sie weiter. ... für verantwortlich, daß bis zum nächsten Start am kommenden Morgen alles wieder in bester Ordnung ist. Bei den vielen Fahrern und Fahrrädern ist das keine Kleinigkeit. Hinzu kommt, daß sämtliche Maschinen täglich blitzblank geputzt werden müssen, wofür besondere Putzer an jedem Ort bereitstehen.

Oft kommt es vor, daß ein Fahrer seine Meldung aus Uebermüdung vergessen oder selbst nicht einmal einen vorhandenen kleinen Materialschaden bemerkt hat, der aber am anderen Tag bestimmt in Erscheinung treten würde. Also heißt es, für die Mechaniker, ganz gewissenhaft die Räder zu überprüfen. Die täglich zu leistende Arbeit ist nicht immer gleich. Bei guten Straßen gibt es weniger Bruch, bei schlechten um so mehr. Ein Massensturz vermehrt natürlich die Arbeit der Mechaniker. Meistens bleibt es dann bei drei Stunden Schlaf täglich, denn auf der Strecke, wo mitunter Zeit ist, einzuschlafen, läßt das Interesse am Rennverlauf die Müdigkeit erst gar nicht aufkommen.

Schilds dritter Etappensieg

im Kampf über die 5000 Kilometer auf dem Rade.

Nur noch 44 Fahrer setzten nach einem wohlverdienten Ruhetag in Stuttgart am Sonnabend die Deutschlandfahrt nach dem fast 230 Kilometer entfernten Saarbrücken fort. Der Franzose Choque trat auf ärztlichen Rat hin wegen seiner am Pötschenpaß erlittenen schweren Sturzverletzungen nicht mehr an. Aus der großen der 23 Fahrer, die in Saarbrücken eintrafen und den Endspurt unter sich ausmachten, erwies sich der Chemnitzer Schild als der Schnellste. Umbenhauer, Nürnberg, bleibt nach wie vor Träger des Gelben Trikots.

Kurier-Klein-Anzeigen

das Wort 6 Pfennig
fettgesetzt 12 Pfennig

Zu verkaufen

Gutgehendes Lebensmittelgeschäft (Molkerei) baldmöglichst zu verkaufen. Angebote unter G. 618 an „Kurier".

Klavier zu verkaufen. Prinz-Heinrich-Str. 12, II rechts.

Gut erhaltene Matratze und Sofa zu verkaufen. Besichtigung morgens u. nach 6 Uhr abends. Bismarckstraße 168a, III.

Vornehmes
Herrenzimmer
wie neu, umständehalber zu verkaufen. Wo, sagt der „Kurier".

Kaufgesuche

Alte Stiche, Miniaturen, zu kaufen gesucht. Angebote unter G. 758 an „Kurier".

Zwei Metallbettstellen mit Auflegern zu kaufen gesucht. Angebote unter G. 752 „Kurier".

Eine gebrauchte Hobelbank zu kaufen gesucht. Angebote unter G. 617 an „Kurier".

Gut erhaltenes Herrenfahrrad zu kaufen gesucht. Angebote unter G. 628 an „Kurier".

Zu vermieten

Zimmer

Sonniges, gut möbliertes Zimmer an soliden Herrn sofort zu vermieten. Wo, sagt der „Kurier"

Einfach möbliertes Zimmer zu vermieten. Tonndeichstraße 25, 1. Stock rechts.

Möbliertes Zimmer frei. Mühlenweg 73.

Zwei leere Zimmer in gutem Haus, mit Kochherd, Gas und Wasser, an nur ruhige berufstätige Eheleute od. alleinstehende ältere Dame zu vermieten. Angebote unter G. 619 an „Kurier".

Zimmer an zwei Herren zu vermieten. Robodesweg 1 I, Ecke Störtebekerstr.

Mansardenzimmer auf sofort an zwei solide Handwerker zu vermieten. Börsenstraße 36, I rechts

Möbliertes Zimmer an Werftangehörigen zu vermiet. Meyer, Tonndeichstr. 44.

Möbliertes Zimmer für 2 Handwerker zum 23. 6. frei. Zu erfragen „Kurier".

Möbliertes Zimmer mit 2 Betten und Kochgelegenheit sof. frei. Zu besichtig. nach 19 Uhr. Witt, tom-Brook-Str. 81.

Wohnungen

4räumige Wohnung, 46.- RM., zum 1. 7. frei. Angebote unter G. 622 an „Kurier".

Mietgesuche

Zimmer

Alleinstehender Handwerker sucht ein gut möbliertes Zimmer. Angebote unter G. 637 an „Kurier".

Ehepaar sucht Zimmer mit zwei Betten und Kochgelegenheit. Chr. Wüst, Robodesweg 22 Erdgesch. rechts.

Zimmer mit zwei Betten 4 bis 5 Wochen zu mieten gesucht. Angebote unter G. 642 an „Kurier".

Handwerker sucht sofort möbliertes Zimmer. Preisangebote unter G. 645 an „Kurier".

Junges Ehepaar mit Kind sucht auf einige Wochen
möbliertes Zimmer
mit Kochgelegenheit. Angebote unter G. 636 an „Kurier".

Wir suchen zum 1. Juli für einen unserer Angestellten 1 bis 2
möbl. Zimmer
mit Kochgelegenheit.
Gebr. Popken
Gökerstraße 26.

Freundl. möbl. Zimmer
sucht ab 1. Juli W.-Angestellter. Preisangebote unter Z. C. 26 579 an Ala Anzeigen A.-G., Chemnitz.

Junges Ehepaar sucht möbliertes Zimmer zum 1. 7. für mehrere Monate, evtl. mit voller Pension. Preisangebote u. G. 638 an „Kurier".

Leeres Zimmer, heizbar, von berufstätiger Frau (Werftangestellte) zum 1. 7. gesucht. Preisangebote u. G. 643 an „Kurier".

Ehepaar sucht zum 1. Juli Zimmer mit 2 Betten, evtl. mit Kochgelegenheit. Angebote unter G. 670 an „Kurier".

Werftangestellte sucht gut möbliertes Zimmer. Angebote unter G. 857 an „Kurier".

1 bis 2 möblierte Zimmer m. Kochgelegenheit von Ehepaar zu mieten gesucht. Angebote unter G. 640 an „Kurier".

Werftangestellter sucht sofort möbliertes Zimmer. Angebote unter G. 615 an „Kurier".

Sofort möbliertes Zimmer gesucht. Angebote unter K. 514 Annahmestelle Tönsing, Gökerstr. 50

Möbliertes Zimmer für 8 bis 14 Tage von Dame für sofort gesucht. Angebote unter G. 621 an „Kurier".

Ehepaar sucht z. 1. 7. für 4 bis 6 Wochen möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit. Angebote unter G. 616 an „Kurier".

Handwerker sucht sofort oder etwas später möbliertes Zimmer, Dauermieter. Angebote an Annahmestelle Burbach, Schulstraße 30.

Berufstätiges Fräulein sucht z. 1. Juli leeres Zimmer (separat), Nähe Kaserne Gökerstr. Angebote unter G. 631 an „Kurier".

Junger Handwerker sucht Zimmer, Nähe Bosslapp / Himmelreich. Angebote unter G. 629 an „Kurier".

Elektro-Monteur sucht möbliertes Zimmer, Nähe Kaiser-Wilhelm-Brücke. Angebote unter G. 630 an „Kurier".

Wohnungen

3- oder 4-Zimmer-Wohnung gesucht. Angebote unter G. 639 an „Kurier".

4räumige Wohnung von Reichsbeamten sofort oder später gesucht. Angebote unter G. 635 an „Kurier".

3-Zimmer-Wohnung gesucht. Angebote unter G. 634 an „Kurier".

Kleine 2räumige Wohnung gesucht. Angebote unter G. 633 an „Kurier".

4räumige Wohnung sofort oder später von Werftangehörigen gesucht. Angebote u. G. 632 an „Kurier".

3räumige Wohnung sofort gesucht. Angebote unter G. 644 an „Kurier".

Tauschgesuche

Suche schöne 3-räumige Wohnung, Nähe Mariensiel oder Nähe Utowerft. Gebe 2räumige schöne Oberwohnung in Tausch, Nähe Stadtpark. Angebote unter G. 611 an „Kurier".

4räumige Wohnung gegen große 3- oder kleine 4-räumige. Angebote unter G. 627 an „Kurier".

Offene Stellen

Suche ordentliche, zuverlässige
Hausgehilfin
als Alleinmädchen für kleinen Hausstand für sofort. Vorstellen: 12—15 Uhr und nach 18 Uhr. Habenicht, Holtermannstr. 17.

Suchen eine
Beiköchin
oder ein junges Mädchen, welches kochen kann, sowie
Haus- und Zimmermädchen
Genesungsheim Haus Sannum b. Huntlosen.

Wir suchen:
Hochbautechniker
Bauführer
Bauschreiber
Betriebsschlosser
Platzarbeiter
Einstellung durch das Arbeitsamt
Herdejürgen & Harmsen
Bauunternehmung
Einswarden in Oldenburg

Gesucht
eine Hausgehilfin, eine Beiköchin und eine Kochvolontärin.
Alter Rathauskeller,
Roonstraße 57.

Tüchtiger
Buchhalter
für einige Stunden in der Woche gesucht (Nebenbeschäftigung). Angebote unter G. 858 an „Kurier".

Hausgehilfin
für ganz gesucht.
Karl Friedrichs,
Roonstraße 134, I. links.

Lagerhilfe
nicht unter 21 Jahren, sofort gesucht.
Brotfabrik M. Henning,,
Werftstraße 11.

Kraftfahrer
oder Bäcker m. Führerschein gesucht.
Brotfabrik M. Henning,
Werftstraße 11.

Junge
Verkäuferin
der Lebensmittelbranche zum 1. Juli oder später für Filialunternehmen gesucht. Angebote unter G. 855 in „Kurier".

1 junges Mädchen
zum Bedienen;
1 Mädchen
für die Küche.
Eissalon Fuoli, Roonstr. 94.

Friseuse
auf sofort oder später, oder Aushilfe, evtl. Kost und Wohnung im Hause.
Conring, Roonstraße 68.

Rüben-Verziehen
zu vergeben.
Anton Andreae, Schaardeich 21.

Wir suchen für sofort einen
gelernten Motorenschlosser
für Nebenbeschäftigung nachmittags nach Arbeitsschluß.
Karl Griffel, Spedition,
Roonstraße 67/69.

Gesucht ein Goliath-Fahrer od. ein Mann zum Mitfahren, vormittags von 8 bis 12 Uhr. Bremer Straße 18.

Hausangestellte zur selbständigen Führung des kleinen Haushaltes eines älteren Herrn (Etagenwohnung) gesucht. Angebote unter G. 623 an „Kurier".

Verbreitet den „Kurier"

Putzfrau gesucht. Rechtsanwalt Dr. Heyne, Prinz-Heinrich-Str. 35.

2 Arbeiter
gesucht.
Kohlenhandlung W. Reif,
Kaiserstr. 24

Plätterinnen
und junge Mädchen stellt sofort ein:
Union Deutsche Neuwäscherei
Kasinostr. Nr. 8.

Stellengesuche

Lebensmittelfachmann
mit eigenem Wagen sucht ausbaufähigen Wirkungskreis. Angebote unter G. 614 an „Kurier".

Langjähriger selbständiger
Leiter von Kantinen
mit Gemeinschaftsverpflegung, mit guten Referenz., sucht entsprechende Stelle. Angebote unter G. 613 an „Kurier".

Junge Frau, erfahrene Kontoristin perfekt in Schreibmaschine u. Stenographie, sucht entsprech. Beschäftigung für 5 bis 6 Stunden vormittags, außer Sonnabends. Angebote unter G. 641 an „Kurier".

Kleine Kosten — große Leistungen die Merkmale der „Kurier" - Kleinanzeigen.

Angestellter sucht Nebenbeschäftigung nach 17.30 (Büroarbeit). Angebote unter G. 620 an „Kurier".

Masch.-Schlosser mit Führerschein I und III sucht nach 17 Uhr Nebenbeschäftigung. Schuchardt, Banter Weg II, 1/3.

Junges Mädchen sucht zum 1. 7. Stellung auf ganz, Lebensmittelgeschäftshaushalt bevorzugt. Angebote unter G. 626 an „Kurier".

Heirat

Junger Mann in guter Position sucht Bekanntschaft einer jungen Dame, Alter bis zu 38 Jahren, Witwe, auch mit Anhang, angenehm. Musikliebend. Evtl. später Heirat. Bild-Zuschriften unter G. 751 an „Kurier".

Automarkt

DKW. zu kaufen gesucht. Angebote unter G. 624 an „Kurier".

Verschiedenes

Möbelverkauf. Kleiderschränke, Küchenschränke, Bettgestelle mit Auflieger, Küchenherd, kombiniert, Nachtschränke billig abzugeben. Epding, Peterstr. 22 (Nähe Gökerstraße).

Baupartner für 3-Familien-Doppelhaus gesucht. 20—25 000 RM. erforderlich. Angebote unter G. 860 an „Kurier".

Wer nimmt 12-jährigen Jungen während der Sommerferien in volle Pension? Preisangebote u. G. 625 an „Kurier".

Grundstücke

Konfitürengeschäft
20 Jahre bestehend, alleinstehender Person angenehme Existenz bietend, ist mit Einrichtung für 1200.— RM. und gegen Uebernahme des Warenlagers durch mich verkäuflich.
Wilh. Willms
Grundstücksmakler,
Wilhelmshavener Str. 17, Ruf 444.

Einfamilienhaus
mit allen Bequemlichkeiten und schönem Garten, an ruhiger Lage in **Varel** belegen, auf sofort zu verkaufen. Wird zum 15. Juli bezugsfrei.
Wilhelm Fuhrken,
Grundstücksmakler,
Strückhausen in Oldbg.

Zinshaus
mit 9 leicht vermietbaren Wohnungen, im Zentrum der Stadt ist erbteilungshalber für 30 000 RM., bei 10 000 RM. Anzahlung sofort zu verkaufen.
Rud. Peters, Genossenschaftsstr. 134.
Wilh. Willms, Wilhelmshavener Str. 17.
Grundstücksmakler.

Gutes 4- bis 6-Familien-Haus gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote unter G. 612 an „Kurier".

Anzuleihen

Suche 5—10 000 RM. aus Privathand gegen erststellige Sicherheit, guten Zinssatz. Angebote unter G. 859 an „Kurier".

Verloren

Kindermantel im Stadtpark verloren. Abzugeben bei Müller, Müllerstraße 40, II.

Entflogen

Gelber Wellensittich entflogen. Abzugeben Peterstraße 79 III.



Sogar der Rikscha mangt ein Blinkfeuer...

Im Urlaub sind die Heimat-Neuigkeiten doppelt interessant.
Darum nicht vergessen:
„Kurier" nachschicken lassen!
Porto je Nachsendung jetzt nur **4** Pfg.

Landesbibliothek Oldenburg

Beilage zum Wilhelmshavener Kurier

Jeversche Rundschau

Montag, den 19. Juni 1939

Große Aufgaben für die Gemeinde Oestringen

Sitzung der Gemeinderäte in Heidmühle

Unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Pg. Westje traten die Gemeinde- und Beiräte zu einer Sitzung zusammen, deren Tagesordnung als wichtigsten Punkt die Besprechung des Haushaltsplans 1939 vorsah. Die Gemeinde Oestringen nimmt im Kreis Friesland einen ganz besonderen Platz ein, der durch die seit der Machtübernahme gewaltige Entwicklung im Raum der Gemeinde bedingt ist. Die Bevölkerungszahl ist in ganz kurzer Zeit von 7000 auf über 10000 gestiegen. Die Lage als Vorortsgemeinde der Kriegsmarinestadt spiegelt sich vor allem wieder in der Errichtung der Groß-Siedlung Cäciliengroden und in dem außerordentlichen Haushaltsplan. Die Gemeindeverwaltung hält Schritt mit dieser großartigen Entwicklung, auf allen Gebieten ist sie besorgt um die wirtschaftlichen, gesundheitlichen und kulturellen Belange ihrer Bevölkerung, das hat sie nicht nur durch Voranschläge, sondern durch die Tat bewiesen!

Die Finanzlage

der Gemeinde Oestringen war immer gut, so daß Betriebsmittelrücklage oder Kassenkredite nicht in Anspruch genommen zu werden brauchten. Das Rechnungsjahr 1937 hat mit einem Ueberschuß von 69 324,56 Mark abgeschlossen, der in vollem Betrag den Rücklagen zugeführt worden ist. Auch das Rechnungsjahr wird, wie der Bürgermeister im Vorbericht betonte, mit einem guten Ueberschuß abschließen.

Der ordentliche Haushaltsplan 1939.

bringt gegenüber den Vorjahren wieder einige nicht unbedeutende Veränderungen, zum Beispiel: 1. Der Gemeindeanteil an der Reichseinkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer, die im Vorjahr mit 11 340 Mark veranschlagt war, kommt in Fortfall 2. Der Gemeindeanteil der Steuer von bebautem Grundbesitz wird von 20 v. H. des Aufkommens auf 5 v. H. herabgesetzt. 3. Die Kreisumlage wird um 3100 Mark erhöht, so daß diese Aenderungen für die Gemeinde eine Belastungserhöhung von 23 040 Mark bedeuten.

Die durch die Errichtung der Großsiedlung Cäciliengroden der Gemeinde Oestringen erwachsenden öffentlichen Aufgaben wirken sich in allen Verwaltungszweigen ,hauptsächlich in der Schulverwaltung, im Rechnungsjahr 1939 zum erstenmal aus. Es war wegen Deckung des Mehrbedarfs erforderlich, die Bürgersteuer von 400 v. H. auf 500 v. H. zu erhöhen. Die Bürgersteuer ist in dieser Höhe der in den Nachbargemeinden zur Hebung gelangenden Steuer ausgeglichen.

Für Cäciliengroden außerordentlicher Haushaltsplan.

Die durch Errichtung der Großsiedlung Cäciliengroden im Raum der Gemeinde erforderlich werdenden öffentlichen Einrichtungen erfordern Mittel, deren Aufbringung der Gemeinde selbstverständlich nicht möglich ist. Hier springt das Reich helfend ein. Für die Siedlung sind für die Errichtung einer achtklassigen Schule und Turnhalle sowie Herstellung der Straßen und Wege und Oberflächenentwässerung Mittel im Betrage von 1 113 100 Mark vorgesehen.

Für die Ausrichtung des Schulwesens

setzt sich die Gemeinde Oesteringen vorbildlich ein. In Cleverns und Sandel stehen zwei prächtige Neubauten zum baldigen Einzug bereit, doch auch für die übrigen Schulen sind verschiedene Neuerungen vorgesehen. So ist beabsichtigt, nach und nach im Rahmen der vorhandenen Mittel bei allen Schulen der Gemeinde Dusch- und Bastelräume einzurichten, wobei die Anlage eines Bastelraumes sich äußerst leicht mit der eines Duschraumes vereinigen läßt. Der Anfang soll bei der Schule Jungfernbusch noch in diesem Rechnungsjahr gemacht werden, während diese Räume in den beiden neuen Schulen bereits vorhanden sind.

Brechung der Wohnungsnot.

Es ist verständlich, daß mit der rasch anwachsenden Bevölkerungszahl in der Gemeinde Oestringen eine Wohnungsknappheit auftritt, die aber mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln bekämpft wird. Das Pflegeheim der Gemeinde soll mit dem 1. November 1939 aufgehoben werden, da seine geringe Belegung die Weiterführung nicht rechtfertigt. Das vorhandene Gebäude läßt sich mit geringen Mitteln für sechs Wohnungen ausbauen. Die Errichtung eines Reihenhauses für Volkswohnungen soll weiter im Auge behalten werden, dieser Bau war schon in den Vorjahren vorgesehen, mußte aber wegen dringender anderer Aufgaben bisher zurückgestellt werden. Der Bau eines Gendarmeriewohnhauses ist vom Minister des Innern angeregt worden mit gleichzeitiger Zuverfügungstellung von 5000 Mark. Den Rest der Baukosten muß die Gemeinde aufbringen, und da die Mittel zur Verfügung stehen und die Deckung der laufenden Unkosten sowie die Verzinsung des Eigenkapitals durch die Mietzahlungen sichergestellt sind, wurden die Mittel für die Errichtung des Hauses im Haushaltsplan eingesetzt.

Größere Schlagkraft der Feuerlöschpolizei.

Durch den vorbildlichen, gemeinschaftlichen Einsatz der Bevölkerung Cleverns ist es gelungen, dort einige Feuerlöschkuhlen herzurichten und damit die Mittel zur Beschaffung einer neuen Motorspritze zu ersparen. Die Spritze in Cleverns war bisher im Schulgebäude untergebracht. Durch den Verkauf dieses Hauses ist jedoch die Unterbringungsmöglichkeit aufgehoben, so daß der Neubau eines Gerätehauses unbedingt erforderlich ist. Die jetzt in Sande stationierte Motorspritze ist unbrauchbar — es wird auch hier wie in Cleverns eine Ersatzbeschaffung vorgenommen, so daß die Gemeinde Oestringen und ihre Feuerlöschpolizei zwei neue Spritzen neuester Art mit einer Minutenleistung von 800 Litern erhalten wird. Das bedeutet eine bedeutend erhöhte Schlagkraft der Wehren und wird sicherlich allgemein begrüßt werden!

Beschaffung einer Volksbücherei.

Neben umfangreichen Wegebauarbeiten, die zum größten Teil noch ausgeführt werden sollen, hat die Gemeinde Oestringen Schritte unternommen für die Hebung der Kultur, Gesundheit- und Gemeinschaftspflege erstmalig 500 Mark bereitgestellt für die Beschaffung einer Volksbücherei der Gemeinde. Hervorragend ist auch die Mühewaltung der Gemeinde beim Ausbau des Gemeindebades Oestringen in Husum.

Mit Besprechungen einiger interner Angelegenheiten schloß Bürgermeister Westje die Sitzung, die ein eindrucksvolles Bild gab von der mächtigen Aufwärtsentwicklung der Gemeinde Oestringen im Kreise Friesland.

Aus dem Jeverland

Sande. Neue Lager. Bei dem schon bestehenden Gemeinschaftslager werden weitere große Lager errichtet. Die Vorbereitungsarbeiten sind bereits in vollem Gange. Das Gelände ist ein großer Lagerplatz von Baumaterialien aller Art.

Horumersiel. Nach wie vor erfreut sich unser schöner Sielort großer Beliebtheit bei den Erholungsuchenden. Die Zahl der hier weilenden Kurgäste ist schon recht groß. Für den Monat Juli sind fast alle Unterkunftsmöglichkeiten schon vergeben. U. a. gibt es viele Stammgäste, die Jahr für Jahr wieder nach hier kommen. Viel Anklang finden bei Einheimischen und Gästen die Unterhaltungskonzerte. Das zweite findet am 22. d. M. wieder bei Tiarks statt. Auch für diesen Konzertabend ist ein schönes Programm aufgestellt.

Wangerooge. Neue Reichsbahnauskunftsstelle. Ab 20. Juni wird wieder im Lloydreisebüro eine amtliche Reichsbahnauskunftsstelle errichtet. Die Auskunft wird in allen Fahrplanangelegenheiten usw. von einem sachkundigen Verkehrsbeamten der Reichsbahn erteilt. — Die neue Reithalle bezogen. Der Reitlehrer von der Reitschule Lüneburg hat diese Woche mit seinen vier schneidigen Rappen die neue Reithalle bezogen. — Neue Wassermühle. Zu all' der Trockenheit in den letzten Wochen wurde jetzt auch die Wassermühle, die für die Viehtränke das Wasser pumpt, schadhaft. Dem Vernehmen nach soll an Stelle der alten Wassermühle eine Motorpumpe beschafft werden.

Aus Ostfriesland

Wittmund. Hauptschriftleiter Kleinadel gestorben. Der langjährige Hauptschriftleiter des „Anzeiger für Harlingerland" und Geschäftsführer der Buchdruckerei C. L. Mettcker u. Söhne, Richard Kleinadel, ist nach längerem Leiden im Alter von 61 Jahren gestorben.

Ditzum. Gute Sardellenfänge in der Ems. Infolge des warmen Wetters sind in letzter Zeit Sardellenschwärmen in die Ems gekommen. In der Unterems konnten gute Fänge erzielt werden. Auch von holländischer Seite wird der Sardellenfang auf der Ems gründlich betrieben.

Aurich. Ostfriesischer Soldatentag. Der NS.-Reichskriegerbund wird Anfang August in Aurich einen Ostfriesischen Soldatentag durchführen, an dem sich sämtliche ostfriesischen Kreiskriegerverbände beteiligen werden. Für diese Großveranstaltung wird mit mehreren tausend Teilnehmern gerechnet.

Unter dem Hoheitsadler

NS.-Frauenschaft / Deutsches Frauenwerk Ortsgruppe Schortens, Abtlg. Jugendgruppe

Die Mitglieder der Jugendgruppe kommen am Dienstag bei der Schule Jungfernbusch zusammen. Turnzeug mitbringen.

NS.-Frauenschaft / Deutsches Frauenwerk Ortsgruppe Sande

Morgen, Dienstag, findet von 14 bis 15 Uhr in Cäciliengroden die Mütterberatung statt.

Unser Gemeinschaftsabend findet am Dienstag, pünktlich 20 Uhr, bei Gastwirt Rohlfs, Sanderbusch, statt. Das Erscheinen aller Mitglieder wird erwartet.

Die Gaufrauenschaftsleitung im neuen Heim

Praktische und geschmackvoll eingerichtete Räume

Wie wir bereits mitteilten, ist die Gaufrauenschaftsleitung in der vergangenen Woche in ihr neues Heim in Oldenburg, Blumenstraße 11, eingezogen. Nach einem kurzen, erläuternden Vortrag der Gaufrauenschaftsleiterin Friedel Klausing hatte die Presse Gelegenheit, das ausgezeichnet eingerichtete Haus zu besichtigen. Die Räume befinden sich in der ehemaligen Gewerbeschule und wurden von der Stadt Oldenburg zur Verfügung gestellt. Ein besonderer Dank gilt dabei dem Bürgermeister, Gauamtsleiter Bertram, der sich für den Erwerb tatkräftig einsetzte. Sämtliche Arbeitsräume — es sind nicht weniger als 40 — sind hell und luftig eingerichtet. Mit viel Geschmack und großem Verständnis für handwerkliche Wertarbeit wurden die Möbel ausgesucht. Ebenso geschmackvoll sind Gardinen, Tapeten und Bilder, die allen Räumen eine eigene, ja, man möchte fast sagen, persönliche Note geben.

Die Gaufrauenschaftsleitung befand sich bisher in einer völlig unzureichenden Dienststelle am Stau. Die gemietete Etage war im Laufe der Jahre immer weiter ausgebaut und schließlich bis auf den kleinsten Raum ausgenutzt worden. Dennoch haben, wie die Gaufrauenschaftsleiterin in anerkennenden Worten betonte, sämtliche Mitarbeiterinnen getreu durchgehalten und Leistungen vollbracht, die nicht nur den Umbau des neuen schönen Heimes an der Blumenstraße rechtfertigen, sondern darüber hinaus in jeder Beziehung Anerkennung fanden. Besonders erfreulich ist es, daß die neue Dienststelle noch für die kommende Zehnjahresfeier der NS.-Frauenschaft im Gau Weser-Ems fertig gestellt werden konnte.

Oldenburg gewinnt Preis des Reichsbauernführers in Leipzig

Mannschafts-Vielseitigkeitsprüfung für ländliche Reiter

Im Rahmen der 5. Reichsnährstands-Ausstellung in Leipzig kam auf Wunsch des Reichsbauernführers erstmalig eine Mannschafts-Vielseitigkeitsprüfung für ländliche Reiter zur Durchführung, bei der Mannschaften der Landesbauernschaften bzw. der Zuchtverbände antraten. Jede Mannschaft bestand aus höchstens 6 Reitern mit 6 Pferden, von denen die 4 besten gewertet wurden und die in folgenden Teilprüfungen anzutreten hatten: Pferdevorführungen, Fahrerprüfung im Zweispänner, Dressurprüfung Kl. A, Jagdspringen Kl. A, Fahren eines Viererzuges vom Sattel und Abteilungsreiten.

Im Gesamtergebnis konnte die Vertretung Oldenburgs siegen, wodurch der Verband der Renn- und Reitervereine im Staate Oldenburg den wertvollen Ehrenpreis des Reichsbauernführers gewann. Auch der Ehrenpreis des Reichsbeauftragten des Reichsnährstandes für den Dienst am Pferd für den Reitlehrer der siegenden Mannschaft fiel an Oldenburg, und zwar an SA.-Obertruppf. von Seggern, der der Wanderlehrer im Dienst am Pferde bei der Landesbauernschaft Weser-Ems ist. Den zweiten Platz hinter Oldenburg belegte Westfalen vor Holstein und Brandenburg.

Den besten Einzelreiter stellte Westfalen durch SA.-Obertruppf. Platvoet auf „Hexe" v. Haeseler I, der damit den Ehrenpreis des Chefreiterführers der ländlichen Reitervereine im Reichsnährstand errang. Den Ehrenpreis der Zeitschrift „Landvolk im Sattel" für den besten Reiter des Wettkampfes auf einem Pferd der eigenen Zucht oder der Zucht des Hofes konnte SA.-Mann Messing-Westfalen, der die Stute „Friedchen" v. Flamingo ritt, davontragen. Den Ehrenpreis des Reichsverbandes für Zucht und Prüfung deutschen Warmblutes für den Züchter des besten Pferdes in der Dressur errang Bauer Braue-Bettingbühren / Oldenburg durch den Sieg des SA.-Mannes Büsing auf dem Oldenburger Pferd „Trumpf" v. Blanchard. Der Verwaltungsamtsführer des Reichsbauernführers, Landesbauernführer Körner, überreichte Oldenburg den Ehrenpreis des Reichsbauernführers.

Gau und Provinz

Geisteskranker erschlug eigene Mutter

Auf einem Hofe in Langförden im Kreise Vechta fand der mit seinem Gespann von der Arbeit heimkehrende Heinrich Blömer an einem Seitenausgang des Hauses seine 70 Jahre alte Mutter erschlagen auf. Als Täter kommt sehr wahrscheinlich ein 37jähriger geistesgestörter Sohn der Erschlagenen in Frage, der zur Zeit der Tat allein mit seiner Mutter im Hause war. Der zur Tat benutzte Spaten wurde etwa 30 Meter vom Tatort entfernt unter einem Strauch gefunden. Der mutmaßliche Täter, der trotz seiner Geistesgestörtheit im allgemeinen nicht bösartig war, wurde in das Untersuchungsgefängnis nach Vechta gebracht.

Zwei kleine Brüder ertrunken

Das vierjährige Söhnchen des Landwirts Connemann aus Bokel bei Papenburg wurde im Ems-Seitenkanal ertrunken aufgefunden. Auch der sechsjährige Junge Connemanns, der mit seinem jüngeren Bruder auf dem Baugelände des Kanals gespielt hatte, wird vermißt, so daß angenommen werden muß, daß auch er ertrunken ist.

Gefährlichen Schwerverbrecher überrumpelt

In einer Bretterbude im Alsdorfer Moor bei Rotenburg konnten zwei Polizeibeamte einen langgesuchten Verbrecher festnehmen. Der gefährliche Bursche hat zahlreiche Einbrüche auf dem Kerbholz. In der Moorhütte hatte er sich ein Lager eingerichtet. In seinem Besitz befanden sich zwei geladene Pistolen, von denen er sicherlich Gebrauch gemacht hätte, wenn es nicht gelungen wäre, ihn auf seinem Schlaflager zu überraschen.

Anklage gegen Fahrer des Unglücksomnibusses erhoben

Nach umfangreichen Ermittlungen hat die Staatsanwaltschaft in Lüneburg gegen den Autobusbesitzer Boesmann in Lüneburg, der sich zur Zeit in Untersuchungshaft befindet, die Anklage erhoben. Boesmann war bekanntlich der Fahrer des Kraftomnibusses, der bei Winsen schwer verunglückte, wobei 15 Personen den Tod fanden. Die Anklage lautet auf berufsfahrlässige Tötung, berufsfahrlässige Körperverletzung, fahrlässige Transportgefährdung und Verletzung verkehrspolizeilicher Vorschriften.

Feuer am Wümmedeich

Der Deich an der Wümme bei Trupe geriet vor einigen Tagen in Brand. Das Feuer nahm langsam unter der Oberfläche schwelend immer größere Ausmaße an, bis man durch die Rauchentwicklung darauf aufmerksam wurde. Eine Abteilung des Reichsarbeitsdienstes löschte den Brand.

Heide- und Kiefernbrand an der holländischen Grenze

Auf dem Menkoschen Besitz, dicht an der holländischen Grenze bei Bentheim entstand ein Heidebrand, der sich schnell ausbreitete und nicht nur die etwa 40 Morgen große Heidefläche ergriff, sondern auch auf einen 10jährigen Kiefernbestand in Größe von etwa zehn Morgen übersprang und auch diesen völlig vernichtete. Durch Pflügen eines Schutzstreifens und Anzünden von Gegenfeuer gelang es, ein Uebergreifen des Brandes auf einen anschließenden alten Kiefernbestand zu verhüten. Die Abteilung Bentheim des RAD., die zur Bekämpfung des Brandes alarmiert worden war, hatte noch stundenlang mit dem Ablöschen zu tun.

Ein Fohlen mit „Kreuzschnabel"

Ein seltsames Spiel leistete sich die Natur in Cappel-Neufeld bei Wesermünde. Hier warf die Stute eines Gastwirts ein Fohlen, bei dem der Vorderteil des Oberkiefers fast rechtwinklich zur Seite steht. Das Tier hat sich seit der Geburt gut entwickelt, obgleich es nur die Backenzähne gebrauchen kann, so daß es an einen Kreuzschnabel erinnert.

Traditionsübergabe an das JR. 47

Am 8. und 9. Juli findet in Lüneburg die feierliche Traditionsübergabe des früheren „2. Niedersächsischen JR. 47 König Ludwig von Bayern" an das aktive JR. 47 in Lüneburg statt. Leider kann hierbei die alte Regimentsfahne nicht übergeben werden, da sie im Jahre 1918 verbrannt wurde, um sie nicht in die Hände der Polen fallen zu lassen. Schauvorführungen der modernen Infanterie sowie sportliche und reiterliche Wettkämpfe werden den Tagen einen festlichen Rahmen geben.

Das erste Rennen der Hochseefischer

Das erste deutsche nationale Fischerei-Rettungsboot-Rudern, das Sonntag nachmittag im zweitgrößten deutschen Fischdampferhafen Cuxhaven von 16 Fischdampferrettungsbooten aus Cuxhaven, Wesermünde und Hamburg-Altona ausgetragen wurde, ist entschieden. Unter besten Bedingungen konnte die Besatzung des Cuxhavener Fischdampfers „Oesterreich" den Sportpokal des Reichssportführers gewinnen. Dieses erste Rennen dieser Art in Deutschland — in New York wird bereits alljährlich ein internationales Rettungsboot-Wettrudern ausgetragen — ist auf Anregung der Auslandsorganisation, Amt Seefahrt, ins Leben gerufen worden, um auch die deutschen Hochseefischer in die große deutsche Sportgemeinschaft einzuschließen. Das Rennen soll von nun an alljährlich in Cuxhaven ausgetragen werden.

Landesbibliothek Oldenburg

Das Birkenschiff

Roman von Walter Persich

(Copyright: Lipsia-Verlag, Leipzig 1937)

8. Fortsetzung.

Anka Kröger kehrt ihm einfach den Rücken. Warum tobt der Mensch so um ein paar Regenstunden?

Ja, auch sie fühlt sich verloren. Ein Pension ist kein Zuhause. An solchen Tagen spürt man alle Unzulänglichkeiten: Zusammengesuchte Möbel; sinnlos an den Wänden verteilte Bilder,. die Enge des eigenen Zimmers, der man nach kurzem Aufenthaltsversuch wieder entflieht. Die Menschen heiter und nett an schönen Tagen, kehren ungehemmt ihre Schwächen hervor. Das eigene kleine Herz fühlt sich beschwert und krank.

Ach was, überlegte sie, ich gehe in den Garten!

Von der Tür aus sieht sie Jens Holm unter der Lindenlaube.

Die Ahrenskinder starren auf seine flinken schnitzenden Hände. Irgend etwas ist seit gestern da, das sie hemmt, sich einfach neben ihn in die Laube zu setzen. Ein eigenes Gefühl — sie fürchtet sich, es näher zu bestimmen. Geschehen? Nein, nichts ist geschehen, nichts Greifbares jedenfalls. Es sind ihr nur so Dinge durch den Kopf geschossen, als Holm mit einem Male am Bug der „Töchting" sein Lied sang und von ihm ohne besonderes Dazutun eine alle diese bunt zusammengewürfelten Leute umfassende Stimmung ausging.

Anka Kröger hat sich nicht viel mit Kunst und solchen Sachen beschäftigt. Die lagen jenseits ihres Reiches und wurden nicht übermäßig hoch notiert im Bremer Kaufmannshause.

„Kunst wird von Leuten gemacht, denen nichts Besseres einfällt!" pflegte Papa Kröger zu sagen. „Bremens kostbare Bauten, Bilder und Straßen, nun ja, alles schön und gut! Aber was hätten die Künstler wohl ohne das Mäcenatentum der Bremer Bürger machen wollen? Nicht einen Stein hätten sie auf den anderen legen können."

Anka Kröger eigenes bißchen Kunstgewerblerei?

Es mag ja ganz nett aussehen, grübelt sie, wenn ich mit Geschmack Handtaschen, Kissen, Kleider entwerfe. Doch wie bedeutungslos äußerlich ist das auf die Dauer.

Nein, Anka will sich in dieser Hinsicht nichts vormachen. Das alles sind doch nur Ausreden, die ein Mädchen findet, wenn die Leere des Herzens zu groß wird.

Möglich, daß Anka diese Dinge schon immer empfunden hat. Wichtig waren sie ihr nie gewesen. Die Schönheiten im Alltag, Bildwerke, Musik, Bücher, nahm sie hin wie einen Sonntag, der immer nach sechs Tagen von selbst kommt Das alles ist ganz einfach da in der Vielfalt unseres Lebens.

Jens Holm ist der erste Künstler, den sie als Menschen kennenlernt und, sie versteht das nicht ganz, dessen Art sie bereits einmal zu Aeußerungen hinriß, die ihrem eigentlichen Wesen sonst fremd sind; zu einer Heftigkeit des Ausdrucks, die ihr zumindest ungewohnt schien.

Große Worte macht man nicht, lautete ein Lehrsatz ihrer Erziehung. Sowas gibt es in Romanen und im Theater. Im Alltag sei man smart, kurz angebunden, keck und mit sehr deutlich zur Schau getragenem Gleichmut in Sachen des Herzens.

Gestern? Ja, jede Minute steht klar vor ihren Sinnen.

Das Schiff glitt dahin. Alle sangen das Lied. In Anka begann eine neue Saite zu schwingen. Etwas Unerahntes war aufgewacht in ihr.

In Wesermünde lebt ihr Verlobter. Einer jener hochgewachsenen, sauberen und verläßlichen Menschen des eigentümlich vertrauenerweckenden Typs, den ganz allein die Hansestädte hervorbringen. Ein Mann mit Geschäften, Freude am Sport und einem gesunden Blick für alles Wirkliche und einer ebenso gesunden Abneigung gegen jede Phantasterei.

Anka denkt: Hans hätte mitgesungen gestern, wie wir alle, und „sich nichts dabei gedacht". Würde ich es ihm aber erzählen, bekäme ich nur ein befremdetes Achselzucken zur Antwort. Dasselbe Achselzucken, mit dem ich antworten würde, wäre ich nicht dabei gewesen.

Unentschlossen, mit dem Gefühl einer Flucht, geht sie in die Halle zurück, klappt den Klavierdeckel auf und klimpert ein wenig über die Tasten, was sie gerade auswendig weiß. Dabei muß sie auf Tonfolgen, Anschlag, Tempo achten. Die Gedanken können keine eigenen Wege gehen. Sie braucht einen kleinen Zwang, um loszukommen von „dem allen". Anka gehört nicht zu der Sorte von Mädchen, die sich widerspruchslos im Gestrüpp eines wilden Gefühls verlieren, sie ist kühl, sehr kühl, mit Ueberzeugung. Wenigstens behauptet sie derartiges innerlich von sich selbst. Aussprechen würde sie es so wenig wie „alles andere".

*

Noch immer sitzt Jens Holm in der Lindenlaube.

Regen säuselt übers Blattwerk. Zu ihm herein stäubt nur selten ein verlorener Tropfen.

Die Ahrenskinder schauen zu. Mit lustigen Augen verfolgt Jens Holm den Wechsel des Ausdrucks in ihren erwartungsvollen Mienen. Bis jetzt ahnen sie nicht, was unter seinen Händen entstehen soll, niemand weiß es. Ihm selbst wurde es erst langsam klar.

Er hebt das Birkenstück ins Licht, überprüft die Linie und betrachtet zufrieden sein Werk.

Der kleine Alfred Ahrens kriegt die Geschichte zuerst klug.

„O, Onkel, das wird ja ein Schiff!"

„Natürlich!" Jens Holm ist ganz vergnügt, die Kinder an diesem Regentag mit der Ungewißheit so lange unterhalten zu haben. „Und es soll morgen vom Stapel gelassen werden. Da macht ihr doch mit, was?"

„Ja!" Der andere der kleinen Burschen tanzt vor Freude. „Ganz naß wird es dann! Und „Töchting" muß es heißen, wie das große Segelschiff von gestern."

Holm mag den Jungen nicht ansehen.

Das große Segelschiff! Alle Stunde des grauen Tages denkt er daran. Der Glanz der Bordwand schwelt vor ihm dahin. Das Knattern der Segel singt über ihm im Wind.

Hier darf Holm nicht feige sein. Der blonde Krauter wartet auf seine Antwort.

„Da würde ich mich schön lächerlich machen, Kleiner!" lächelt Jens Holm befangen. „Ich darf doch mein Birkenschiff nicht genau so nennen, wie Fräulein Bröders Schoner heißt! Nein, nein, das geht nicht. So, jetzt marschiert ihr hinein. Mutti winkt. Ihr sollt Kaffee trinken. Dabei könnt ihr über den richtigen Namen nachdenken, ja?"

Gehorsam verschwinden seine kleinen Freunde.

Wenn Holm glaubt, mit seiner Verlegenheit unbemerkt davonzukommen, so hat er sich gehörig geirrt.

Fräulein Bartel, bei einem kleinen Weg durch den Garten, beobachtet ungewollt die Szene. Der stärker werdende Regen bietet ihr Anlaß genug, um in der Lindenlaube Zuflucht zu suchen.

„Also nicht „Töchting"?" fragt sie spitz. Sie ärgert sich, nicht einmal für ihr eigenes Ohr klingt die Frage unbefangen. Trotzdem kuschelt sie sich unter ihrem Schottenmantel gemütlich in eine Ecke. „Aber doch wohl auch ein Traumschiff. Ein Spielzeug des Dichters."

Jens Holm unterbricht für einen Augenblick seine Arbeit und blickt ihr offen ins Gesicht.

Hallo! denkt die Bartel. Da habe ich ihn ja unversehens bei einer schwachen Stelle gepackt! Nun mußt du Farbe bekennen, lieber Junge!

„Nun Holm, so müssen Sie mir eben erzählen, welche andere Bedeutung es für Sie hat, nicht wahr?"

„Spielzeug, Fräulein Bartel, ja Und ein Traumschiff. Nur wohl ganz anders, als Sie es meinen! Das wäre eine lange Geschichte", sagt er mit leiser Unterstreichung. „Einmal kommt so ein Tag, der bringt die Erfüllung eines alten Wunsches. Nicht gerade jene Erfüllung, die man sich oft und oft wünschte. Es ist aber doch eine. Wie oft hatte ich das Verlangen, einmal an Bord eines Seglers zu stehen! Fräulein Bröders Einladung verwirklichte überraschend die so lange unerfüllte Hoffnung. Sie können erwidern: für ein paar Stunden nur, nun ja. Und ich muß antworten: Dennoch!"

„Und welche Bedeutung geben Sie dem kleinen Schiff in Ihrer Hand?" erkundigte sie sich halblaut und sehr vorsichtig.

Holm hält sein Schnitzwerk in die Höhe und streichelt die helle Birkenrinde.

„Ein Lebenswunsch, genau genommen! Ich wollte Schiffsbauer werden, Modelle basteln. Klein und zierlich auf den Tisch stellen, was später als große Wirklichkeit die Meere durchbraust. Die Zeit damals war solchen Plänen nicht günstig. Mein Vater steckte mich in eine Kaufmannslehre, die mir halt so gar nicht lag. Ahnen Sie nun, was mir dieses Stück Holz in seiner schlanken Form bedeutet, das Sie ein Spielzeug nennen?"

„Hübsch?" nickt sie. „Beinahe machen Sie ein Symbol aus einem Zeitvertreib am Regentag. Daran erkennt man wieder, daß Sie kein Alltagsmensch sind!"

Aus seinen Augen spricht unerwartet eine überlegene Ablehnung ihrer These. Er wischt sich die vorwitzigen Haare von der Stirn, der hochgewölbten, die etwas eigentümlich Kindliches bewahrt hat, obgleich Jens Holm doch längst zu den Dreißigern zählt.

„Ist es nicht schon ein köstliches Geschenk, Zeit zu haben, hier zu sitzen, und an diesem Spielzeug zu basteln nach Jahren der Entbehrung, des Wartens, des Glaubens an ein Unbestimmtes?" Sehen Sie, Fräulein Bartel, irgendwo steht geschrieben: die Dinge, so wie sie sind, sind nichts, sie sind nur das, was sie bedeuten, was wir in sie hineinlegen. Darum schnitze ich hier stundenlang mit Begeisterung."

Kleine Späne fliegen unter seinem Messer auf den Kies. Mit geschickten Händen setzt er dem Schiffe Maste auf. Aus Streifen von Birkenrinde hat er feine dünne Segel geschält. Die werden nun Stück um Stück befestigt und es entsteht eine voll getakelte Viermastbark.

Fräulein Bartel fühlt sich noch nicht völlig überzeugt.

„Genau betrachtet", meint sie nachdenklich, „haben Sie sich aber wohl die Erfüllung anders vorgestellt. Nicht als Spiel und Zeitvertreib an einem Ferientag, der zu sonst nichts nütze ist, meine ich."

„Es gibt Menschen, die können nur in der ersten Kajüte eines Luxusdampfers unter „ihresgleichen" die irdische Seligkeit entdecken", erwidert er besonnen. „Ein anderer macht eine Fahrt mit dem Alsterdampfer und erlebt die wundervollste Stunde des Daseins. Wissen Sie zum Beispiel, daß unsere alltägliche Hamburger Alster tausend Stimmungen im Wandel ihrer Farben, im Kommen und Schwinden des Lichts zeigt? Erlebten Sie jemals im Ruderboot oder Kanu auf ihren Kanälen italienische Feennächte? Ein anderer braucht gar nur ein Birkenschiff, das er in der Hand halten kann und fühlt in sich das ganze Glück, an der Schöpfung teilzuhaben!"

Jens Holm zupft nochmals an den Segeln. Scheinbar sind sie zur Zufriedenheit geraten, denn er räumt sein Handwerkszeug zusammen.

Für eine Weile ist nur das leise Geräusch der ins Laub fallenden Tropfen zu hören.

„Sie haben sich eine wunderbare Entschuldigung für Menschen ohne Ehrgeiz ausgedacht," erklärt Fräulein Bartel nach kurzem Schweigen mit neuer Angriffslust. „Ihrer Art von Philosophie zufolge muß jeder Mensch mit seinem Los zufrieden sein, nur nicht der, dem es gut geht. Die Folgerung lautet: wer glaubt, einzig als Millionär leben zu können, sollte es lieber einmal als Landstreicher versuchen. Wer ein reiches Mädchen liebt, nehme vorlieb mit einer Warenhausverkäuferin. Vielleicht zeichnet ein besseres Herz und ein sonnigeres Gemüt sie aus!"

„Fräulein Bartel!" Unwillig unterbricht Jens Holm ihren Redestrom. „Warum entstellen Sie unser kleiner Gespräch? Sie verstehen mich recht gut."

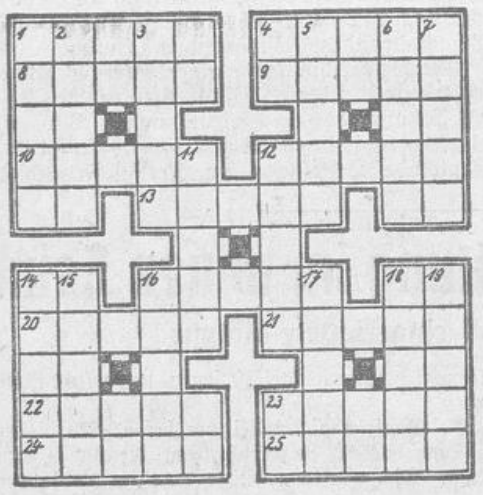
Ihre Augen funkeln erregt. Ihr Mund verzieht sich. Sie wird gleich weinen, glaubt Holm. Er unterschätzt ihre Selbstdisziplin. Die nächsten Worte sagt sie schon wieder ganz klar und überlegt. (Fortsetzung folgt)

Tagesspruch

Des Blenders Spiele entlarvt die Zeit.
Nur eins führt zum Ziele: Zähigkeit!

Köpfchen! — Köpfchen!

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. Hunderasse, 4. Frauenname, 8. Frauenname, 9. Teil des Jahres, 10. Steinobst, 12. veredeltes Eisen, 13. Muse, 16. Musikinstrument, 20. Tochter König Lears, 21. Industriestadt in Westdeutschland, 22. chemisches Element, 23. Bischofsmütze, 24. Notlage, 25. Stadt in Kroatien.

Senkrecht: 1. Stadt in Oberitalien, 2. Südosteuropäer. 3. Stockwerk, 5. Glücksspiel, 6. Vergeltung, 7. Koralleneiland, 11. starker Wind, 12. Teil der Treppe, 14. beschlagnahmtes Schiff, 15. Teil des Schiffes, 16. Gestalt aus einer Wagneroper, 17. Speisewürze, 18. Quellfluß der Weser, 19. Land in Hinterindien.

Haben Sie Sonnabend richtig geraten?

Auflösung des Bilderrätsels

Williges Herz macht leichte Füße. (Sprichwort.)

Unsere Kurzgeschichte:

Lottes Locken / Von Wilhelm Hammond-Norden

Fräulein Lotte wohnt im selben Hause wie ich. Sie ist noch ziemlich jung, das heißt, so ganz jung ist sie nun auch nicht, aber das ist ja individuell. Sie ist, rund herausgesagt, 28 Jahre alt, nicht mehr, aber auch nicht weniger. Ich weiß es genau, denn ich kenne sie schon lange. Sie ist nett und freundlich und sympathisch, und sie würde sich furchtbar freuen, wenn ein Mann (je eher, je besser) sie heiratete. (Ich selbst, um auch über diesen Punkt Klarheit zu schaffen, komme für diese Mission nicht in Frage, denn ich bin Familienvater.)

Heute morgen treffe ich Fräulein Lotte auf der Treppe. Um Gottes Willen, was ist mit ihr geschehen? — Sie ist ganz verändert, sie sieht so umgearbeitet aus. Und dann erkenne ich es: Fräulein Lotte, die sonst eine schlichte Nackenwelle trug, hat sich jetzt Locken drehen und andrehen lassen. Und zwar gleich eine ganze Sammlung von Locken, beinahe eine Musterkollektion. Oben auf dem Scheitel ein Röllchen, links und rechts oben und im Nacken und noch an ein paar Stellen: Röllchen. Sie sieht aus wie eine Torte, wenn der Konditor bildhauerischen Ehrgeiz gehabt hat. Mit einem Wort: sie hat „verloren". Sie sah sonst netter aus. Sicherlich ist das, was sie da mit sich hat machen lassen, „modern", aber jede Mode paßt eben nicht zu jedem.

Ich kann — leider — einen kleinen Aufschrei des Erstaunens nicht unterdrücken: „Fräulein Lotte — was haben Sie denn gemacht?"

„Man muß mit der Zeit mitgehen", sagt die Lockige, ein wenig spitz, als ob ich sie mit meiner Frage habe kränken wollen. Und schon fügt sie hinzu: „Gefällt es Ihnen nicht?"

Mein Gott, ich will dem Mädchen doch keinen Kummer bereiten! Wir kennen uns schon viele Jahre, und wir haben uns immer vertragen. Darum flunkere ich: „Natürlich gefällt es mir. Es steht Ihnen ausgezeichnet!"

Schaden kann das unehrliche Lob ja wohl nicht. Im Gegenteil, vielleicht macht es sie selbstsicherer.

Fräulein Lotte strahlt: „Gott sei Dank. Endlich mal einer! Wissen Sie, alle meine Bekannten sagen nämlich, es stünde mir nicht recht!"

Nun muß ich ja wohl oder übel zu meinen Worten stehen. Ich beteure also, daß ich die Ansicht der Bekannten gar nicht begreife . . .

Fräulein Lotte gibt mir sofort und hundertfach recht: „Ach, das sind ja alles Spießer, die von der Mode nichts verstehen. Aber Sie sind eben ein moderner Mann!" — und sie wirft mir einen dankbaren, ja, fast zärtlichen Blick zu. Dann geht sie weiter.

Ich aber bleibe noch eine Weile betroffen auf der Treppe stehen. Da habe ich ja etwas Schönes angerichtet mit meiner albernen Gutmütigkeit, die ja im Grunde nur Bequemlichkeit ist. Denn es ist natürlich viel einfacher, viel angenehmer, dem Mädchen ein faustdickes Lob zu spenden, als ihr vorsichtig die wahre Meinung beizubringen. Die anderen haben die Wahrheit gesagt — aber sie werden zum Dank zu Spießern degradiert. Ich habe gelogen — nun bin ich ein „moderner Mann". — Fräulein Lotte wird weiterhin wie ein geschmückter Pfingstochse durch die Straßen ihrer Vaterstadt eilen, und ihre Heiratsaussichten werden nicht eben größer dadurch.

Wie soll ich das Unrecht wieder gutmachen? Soll ich heute abend hingehen und mein Urteil widerrufen? Das geht nicht, das hieße, den Floh zum Elefanten aufblasen. Das wäre, nach dem Lob, eine allzu unerträgliche Kränkung. Es gibt keine Rettung. Ich bin schuld daran, daß Fräulein Lotte als Jungfer sterben muß . . .

Ich erzähle die kleine Begebenheit meiner Frau. Und sie findet glücklicherweise das erlösende und tröstende Wort: „Die Mode wird sich sowieso in längstens einem halben Jahr geändert haben. Dann werden auch Lottes Locken wieder fallen. Und bei der nächsten Mode kannst du dann dein ehrliches Urteil abgeben!"

Jawohl, ich werde es tun, und wenn ich meinen Ruf, ein moderner Mann zu sein, dafür opfern muß!

Anekdoten

Der Kamelreiter

Otto Ernst, der unvergeßliche Dichter der Appelschnutgeschichten und des noch heute gespielten Stückes „Flachsmann als Erzieher" war ein Vulkan und brach gelegentlich donnernd aus. Dabei vergriff er sich manchmal ein bißchen in den Ausdrücken, obwohl er von Haus aus gar kein Zoologe war. Bei einem Disput über das Wesen des Lustspiels fuhr er einmal einen Literaten derartig an, daß bei dem nun aber doch der Docht rauchte, und ergrimmt schrie der Mann: „So steigen Sie mir doch den Buckel rauf!" Aber Otto Ernst behielt auch hier das letzte Wort durch die trockene Erwiderung: „Damit machen Sie mich ja zum Kamelreiter."

Bissiges Autogramm

Lessing wurde einmal von einer sehr geschwätzigen Dame bestürmt, ihr doch einige Worte ins Stammbuch schreiben zu wollen, die aber zugleich auch Bezug auf sie haben sollten. Der berühmte Dichter der „Minna von Barnhelm" besann sich nicht lange und schrieb folgende Zeilen:

„Daß ohne Zung ein weiblich Wesen reden kann, das glaube man. — Das mit der Zung ein weiblich Wesen schweigen kann, geht schwerlich an!"

Die Dame hat von Lessing nie wieder ein Autogramm verlangt.

Landesbibliothek Oldenburg